

uniforum

Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

38. Jahrgang | 2025 | Nr. 3 / 16. Oktober 2025

Gemeinsam auf dem Weg zur Exzellenz

JLU und Universität Marburg bewerben sich im Verbund um den Titel »Exzellenzuniversität«

pm/dit. Die beiden traditionsreichen Universitäten in Hessen gehen gemeinsam in den Wettbewerb um den begehrten Titel »Exzellenzuniversität«: Die JLU und die Philipps-Universität Marburg (UMR) haben eine Absichtserklärung für einen Verbundantrag in der zweiten Förderlinie der Exzellenzstrategie eingereicht. Nach dem großen Erfolg der beiden Universitäten, die im Mai insgesamt vier Exzellenzcluster erworben haben, steht der nächste Schritt im bundesweiten Spitzenforschungswettbewerb an. Der gemeinsame Antrag steht auf dem Fundament einer langjährigen und fruchtbaren Zusammenarbeit im Forschungscampus Mittelhessen (FCMH), den die Universitäten mit der Technischen Hochschule Mittelhessen betreiben.

»Dass wir nach unserem hervorragenden Abschneiden in der ersten Förderlinie unsere Kompetenzen bündeln und uns gemeinsam positionieren, ist die richtige Entscheidung«, sagt JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Wir blicken auf eine lange gemeinsame Geschichte zurück, die insbesondere in den letzten Jahrzehnten von einem sehr partnerschaftlichen Geist getragen ist.«

Die vier Exzellenzcluster in Gießen und Marburg, die Zukunftsthemen wie Herz-Lungen-Krankheiten, die Anpassungsfähigkeit des menschlichen Gehirns, Batterieforschung und die Bekämpfung des Klimawandels mit Hilfe von Mikrobiologie in den Mittelpunkt stellen, zeigen, dass in Mittelhessen Kooperation und Austausch gelebt werden. Im Exzellenzcluster M4C – Microbes for Climate der UMR, des Marburger Max-Planck-Instituts für Terrestrische Mikrobiologie und des LOEWE-Zentrums SYNMIKRO ist auch die Gießener Bioinformatik beteiligt, im Cluster TAM – The Adaptive Mind arbeiten Forschende aus Gießen, Marburg und Darmstadt zusammen. Das CPI – Cardio-Pulmonary Institute ist eine gemeinsame Einrichtung von JLU, der Goethe-Universität Frankfurt und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim. Im einzigen Bundesland-übergreifenden Exzellenzcluster Deutschlands arbeiten JLU-Forschende mit ihren Partnerinnen und Partnern am KIT – Karlsruher Institut für Technologie und an der Universität Ulm an der Energiespeicherung der Zukunft.

www.uni-giessen.de/exzellenz



Auf ein Neues: Wir wünschen allen JLU-Mitgliedern – Studierenden, Forschenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – einen guten Start in ein erfolgreiches Wintersemester 2025/26.

Allianz für Demokratie

Arbeitsstelle Holocaustliteratur und Polizeipräsidium Mittelhessen kooperieren – Gemeinsames Bekenntnis zu Verantwortung, Erinnerung und Demokratie

dit/chb. Der Veranstaltungsort hätte passender nicht sein können: Im Gustav-Krüger-Saal, der nach dem Gießener Kirchenhistoriker und NS-Regime-Kritiker benannt ist und in dem die Universität mit einer Gedenktafel ein deutliches Zeichen für die Opfer des Nationalsozialismus setzt, ist Ende September eine »Allianz für Demokratie« gegründet worden. Die Förderung demokratischer Grundwerte und die Stärkung historisch-politischer Bildung stehen im Mittelpunkt einer Kooperation der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) der JLU und des Polizeipräsidiiums Mittelhessen (PPMH).

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz und PPMH-Präsident Torsten Krückemeier unterzeichneten die Vereinbarung im Beisein von AHL-Leiter Prof. Dr. Sascha Feuchert. Gemeinsame Bildungs- und Erinnerungsarbeit soll einen Beitrag zur Demokratiestärkung leisten. Polizeipräsident Krückemeier erklärte: »Als Polizeibeamte tragen wir eine besondere Verantwortung, die Lehren aus der Geschichte in unserem täglichen Handeln zu berücksichtigen.« Die Kooperation biete »eine ideale Plattform,

um Wissen zu vertiefen und eine Brücke zwischen akademischer Forschung und polizeilicher Praxis zu schlagen.«

Prof. Feuchert freute sich sehr über die Bereitschaft des Polizeipräsidiiums, sich aktiv mit der Erinnerung an die Schrecken des Holocaust auseinanderzusetzen. »Es handelt sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Unsere Zusammenarbeit wird es ermöglichen, diese wichtigen Themen verstärkt in die Aus- und Fortbildung von Polizistinnen und Polizisten einzubinden. Und unsere Studierenden, darunter viele angehende Lehrkräfte, werden von der Perspektive der Polizistinnen und Polizisten profitieren.« JLU-Präsidentin Prof. Lorenz bezeichnete die Vereinbarung als »gemeinsames Bekenntnis zur Verantwortung, zur Erinnerung und zur Demokratie«. Sie betonte: »Demokratie bildet die Grundlage unserer Arbeit. Ohne freie Meinungsäußerung, ohne kritischen Diskurs, ohne Vielfalt wäre wissenschaftliches Arbeiten nicht möglich.«

Der hessische Wissenschaftsminister Timon Gremmels hält die Kooperation für wichtig: »Dass eine universitäre

Lehr- und Forschungseinrichtung und die Polizei zusammenarbeiten, um zukünftig gemeinsam historisch-politische Bildungsarbeit für angehende Lehrkräfte, Studierende und Polizeibeamtinnen und -beamte zu leisten, ist für mich Ausdruck eines tiefen institutionell verankerten demokratischen Grundverständnisses. Angesichts wachsenden Rechtspopulismus und ungenierter Geschichtsverfälschung übernehmen die Beteiligten hier Verantwortung für unsere Demokratie.« Hessens Innenminister Roman Poseck ergänzte: »Gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Radikalisierung der politischen Ränder gilt es umso mehr, die Erinnerung wachzuhalten und unsere Demokratie zu verteidigen. Der Rechtsextremismus ist nach wie vor die größte Bedrohung für unsere Demokratie.« Daher begrüße er diese Kooperationsvereinbarung von PPMH und AHL sehr. »Politische Bildung und eine lebendige Erinnerungskultur sind unverzichtbar.«

Die Kooperation ist weit mehr als ein schriftliches Bekenntnis. Die Partner verpflichten sich zu jährlichen Exkursi-

onen nach Łódź und zur Gedenkstätte Auschwitz. Geplant sind Lehrveranstaltungen, die sich auf Demokratiebildung, Erinnerungskultur und Menschenrechte konzentrieren, sowie Zeitzeugengespräche, Workshops und Vorträge. Eine AHL-Exkursion mit zwei Vertretern des Polizeipräsidiiums Mittelhessen und 18 Studierenden hatte bereits im Mai stattgefunden; der Polizeipräsident berichtete zudem von seinem Besuch in der Gedenkstätte Auschwitz mit Kranzniederlegung – allesamt bewegende und prägende Erlebnisse. Krückemeier richtet den Blick in die Zukunft: »Wir tragen Verantwortung für unsere Demokratie, unsere Werte und den Umgang mit Menschen. Aus der Geschichte lernen bedeutet, Verantwortung zu übernehmen – für Demokratie, Respekt und jeden einzelnen Menschen, den wir schützen. Wenn wir nach vorne schauen und gemeinsam Antworten suchen, schaffen wir eine Zukunft, in der der Schrecken der Vergangenheit unsere Gegenwart nie wieder bestimmt.«

www.holocaustliteratur.de

2 Wie sich die Universität für die Zukunft aufstellt: Ein Gespräch mit JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz über die Auswirkungen des Hessischen Hochschulpakts, Herausforderungen und Potenziale. Die Studierenden und ihr Studium sind der Kern der JLU.



5 Wenn die Zeit für einen Wechsel gekommen ist: Nach 35 Jahren an der JLU wurde der Leitende Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter in den Ruhestand verabschiedet. Dr. Jana Madlen Schütte hat seine Nachfolge angetreten und steht nun an der Spitze der UB.



7 Wo die gemeinsame Forschung LOEWEnstark ist: Die Themenpalette neuer LOEWE-Projekte, an denen die JLU beteiligt ist, reicht vom interreligiösen Dialog über Forschung zum Antifeminismus und zur Rolle von Lipiden bis hin zur Anpassung an Dürre.



10 Wie Gießen eine Brücke zur Freiheit wurde: Ein Rückblick auf die Eröffnung des Lern- und Erinnerungsorts Notaufnahmelager. Wer sich durch die Ausstellung führen lassen möchte, wird dabei häufig auch auf JLU-Studierende treffen.



12 Wer beim »Moot Court« für Bio-Studierende überzeugen konnte: Die Lehramtsstudentinnen Angelika Steer und Johanna Otto belegten mit ihrer One-Health-Unterrichtsstunde den ersten Platz beim BiUtopie-Wettbewerb. Herzlichen Glückwunsch!



uniform: Liebe Frau Lorenz, dass der neue Hochschulpakt keine guten Nachrichten für die hessischen Hochschulen bringen würde, war angesichts der Haushaltslage zu erwarten. Am Ende ist es sogar noch schlimmer gekommen als befürchtet. Was bedeutet das für die JLU?

Prof. Dr. Katharina Lorenz: Machen wir uns nichts vor: Wir stehen vor riesigen Herausforderungen. Immerhin ist ein Personalabbau um rund zehn Prozent das erklärte Ziel der Landesregierung. Und trotzdem bin ich überzeugt davon, dass diese Situation auch Chancen bietet – nämlich die, dass wir uns auf den Kern der JLU besinnen und diesen zukunftsfähig aufstellen. Am Anfang steht die Frage »Wo wollen wir hin?« Die Aufgabe, die wir lösen müssen, lautet: Wie können wir mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, dieses Ziel erreichen?

uf: Ja, die Frage nach dem »Wie?« bewegt auch die JLU-Mitglieder quer durch die Fachbereiche, die Zentren und die Verwaltung. Wie sieht Ihr Fahrplan aus?

Lorenz: Wir haben unsere Liquidität zunächst mit einem flächendeckenden Stellenmoratorium gesichert. Das war wichtig, um Zeit zu gewinnen – aber damit ist natürlich noch keine tragfähige Zukunftsplanung verbunden. Der Schlüssel für das weitere Vorgehen ist der enge und konstruktive Austausch zwischen dem Präsidium, den Fachbereichen, den Zentren und der Verwaltung, um unsere Stärken bestmöglich für eine erfolgreiche Zukunft zum Einsatz zu bringen. In dieser Phase befinden wir uns gerade.

uf: Welche Rolle spielt dabei die Berufungsplanung der Fachbereiche?

Lorenz: Sie ist ein entscheidendes Instrument, um sicherzustellen, dass wir strategisch vorgehen; denn jede Berufung ist eine Möglichkeit zur Erneuerung und zugleich eine Verpflichtung, die die Universität über Jahrzehnte eingeht. Wir haben Leitplanken entwickelt, die unsere Prioritäten abstecken und damit für die Berufungsplanung Orientierung bieten: Wir werden auch in Zukunft ein flexibles, breites Fächerprofil mit erfolgreichen, nachgefragten Studienangeboten ermöglichen – gerade auch in unseren Staatsexamensstudiengängen. Selbstverständlich gehört auch die national und international herausragende, drittmittelgeförderte Forschung zu unseren Leitplanken. Besonders wichtig ist zudem die Befähigung zu Kooperationen – fach- und fachbereichsübergreifend innerhalb der JLU ebenso wie mit externen Partnern. Denn nur so können wir in vielen Bereichen die notwendige kritische Masse erlangen. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass wir die Möglichkeiten, die unser einzigartiges und in unserer Profilverkettung gemeinsam herausgearbeitetes Profil bietet, auch in Zukunft erfolgreich nutzen können.

uf: Wie wollen Sie verhindern, dass die aktuellen flächendeckenden Maß-



JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz.

nahmen langfristig die Qualität von Lehre und Forschung beeinträchtigen?

Lorenz: Die flächendeckenden Maßnahmen wie die Einziehung der Rücklagen und das Stellenmoratorium sind vorübergehende Instrumente, die so schnell wie möglich durch eine strategische Zukunftsplanung ersetzt werden. Natürlich sind sie nicht auf Dauer angelegt, und wir werden darauf verzich-

Antworten und schnellere Lösungen wünschen?

Lorenz: Den Wunsch kann ich nachvollziehen, aber das würde weder der JLU, deren Stärke in der Vielfalt liegt, noch der Komplexität der Herausforderung gerecht, jetzt die Weichen für die langfristige Schlagkraft der JLU zu stellen. Gerade wir als Universität sind es uns schuldig,

dass die JLU sich resilient zeigt und Herausforderungen meistert.

uf: Wie können JLU-Mitglieder außerhalb der Dekanate und der Verwaltung ihre Ideen in diesen Prozess einbringen?

Lorenz: Wir sind auf das kreative Potenzial unserer Mitglieder aus Forschung, Lehre und Verwaltung angewiesen, und ich wünsche mir sehr, dass

Die JLU fit machen für die Zukunft

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz wirbt im Umgang mit den Herausforderungen des Hochschulpakts für Perspektivwechsel, Offenheit und Dialogbereitschaft – Prioritäten der Universität im Fokus

ten, sobald die JLU wieder in sicherem Fahrwasser ist und ihre Ziele klar abgesteckt hat. Um trotz unserer Sofortmaßnahmen jederzeit handlungs- und leistungsfähig zu bleiben, sind wir kontinuierlich im engen Austausch. Und schließlich: Unsere Studierenden können sich sicher sein, dass die Qualität der Lehre auch weiterhin im Zentrum unserer Aufmerksamkeit steht.

uf: Was sagen Sie JLU-Mitgliedern, die sich in dieser Situation einfache

genau hinzuschauen und den jeweiligen Fächerkulturen die Chance zu geben, sich für die Zukunft fit zu machen. Zu meinen Aufgaben als Präsidentin zählt es, immer wieder für den Perspektivwechsel auch innerhalb der JLU zu werben. Immerhin sind Dialogbereitschaft und Offenheit für neue Ideen Kernkompetenzen einer Universität. Ich bin sehr zuversichtlich, dass uns das weiterhin gelingen wird. Es wäre nicht das erste Mal,

konstruktive Ideen direkt an mich herangetragen werden. Eine Gelegenheit wird in diesem Jahr die Ringvorlesung der Präsidentin sein, deren Eröffnungsvortrag »Die JLU als Gestalterin ihrer Zukunft« ich am 27. Oktober 2025 selbst halten werde. Ich lade alle dazu ein, an diesem Abend mit mir und anderen JLU-Mitgliedern darüber zu sprechen, wie wir uns die Universität der Zukunft vorstellen.

Die Fragen stellte Lisa Dittrich.

Die Uni hat gewählt

»Große« Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten – Studierende wählten auch das StuPa neu

cl. Bei den »großen« Wahlen waren alle Mitglieder der JLU vom 10. bis 30. Juni aufgerufen, ihre Stimmen für die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten abzugeben. Neben der Online-Stimmabgabe war auch Briefwahl möglich.

Von den neun Sitzen für die Listen der Professorinnen und Professoren im Senat erhielten die Listen »Neue Universität« und »Vereinigte Professuren (UNIPROFS)« jeweils drei Sitze. Bei der »Neuen Universität« setzten sich Prof. Dr. Till Kleinebecker, Prof. Dr. Bettina Schöndorf-Haubold und Prof. Dr. Cora Dielt durch, die »Vereinigten



Bild: Colourbox.de

Professuren (UNIPROFS)« werden durch Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Prof. Dr. Athina Lexutt und Prof. Dr. Norbert Weißmann vertreten. Die Liste »Lebendige Universität« errang zwei Sitze, die Prof. Dr. Ritva Tikkanen und Prof. Dr. Sabine Wenisch erhielten. Für die Liste »universitas« zieht Prof. Dr. Dorothee de Nève in das Gremium ein.

Die drei Sitze für die Gruppe der Studierenden erhielten Nabor Keweloh und Michelle Dickopf (beide »Juso Hochschulgruppe«) sowie Ilija Scherer (»Liberaler Hochschulgruppe«).

Für die Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder (drei Sitze) zogen apl. Prof. Dr. Reginald Matejec (»Innovative Liste«), Natalie Maurer (»Gewerkschaftliche Liste GEW/ver.di«) und Dr. Joachim Sann (»Pragmatische Mitte«) in den Senat ein. Die Gruppe der administrativ-technischen Mitglieder (zwei Sitze) wird durch Christiane Pausch (»Unabhängige Liste«) und Dr. Michael Hoffmann (»ver.di/GEW«) vertreten.

Die Wahlbeteiligung lag in diesem Sommersemester insgesamt bei 16,89 Prozent. Die Amtszeit der Gewählten beginnt jeweils zum Anfang des akademischen Jahres und damit am 1. Oktober 2025. Sie beträgt für die Studierenden ein Jahr, für alle anderen Statusgruppen zwei Jahre.

Die Studierenden wählten zugleich auch das Studierendenparlament und die Fachschaftsrate neu.

www.uni-giessen.de/wahlen2025



Senat

Sitzung am 3. September

Zu Beginn der letzten Sitzung der aktuellen Legislaturperiode dankte JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz den Senatsmitgliedern für ihr Engagement, die künftig in anderen Rollen im Senat tätig sein werden oder ausscheiden. Sie dankte zudem für die Unterstützung des Senats in den Verhandlungen zum **hessischen Hochschulpakt** für die Jahre 2026 bis 2031. Dieser biete Planungssicherheit, bedeute aber auch gravierende finanzielle Einschnitte. Hier habe die JLU bereits Sofortmaßnahmen wie ein Stellenmoratorium ergriffen. Die weiteren nötigen Konsolidierungsmaßnahmen erfolgten in enger Abstimmung mit den Fachbereichen sowie Gremien und unterliefen ein regelmäßiges Monitoring, um die flächendeckenden

Sparmaßnahmen so schnell wie möglich durch tragfähige Zukunftskonzepte zu ersetzen. In diesem Prozess sei die Frage zentral, wie die JLU auch in dieser herausfordernden Situation ihr Profil stärken und für die kommenden Jahrzehnte an Resilienz gewinnen könne. Drittmittelerfolge und Studierendenzahlen seien auch im neuen Hochschulpakt wichtige Parameter, die Einfluss auf das Budget hätten, betonte die Präsidentin.

Mit der Rolle von Universitäten in der heutigen Zeit beschäftigte sich die **Ringvorlesung der Präsidentin** in diesem Wintersemester unter dem Titel **Wissen schafft Wirklichkeit: Die Universität als Motor des Wandels**. Den ersten Vortrag am 27. Oktober zur Zukunft der JLU werde sie selbst halten, kündigte Lorenz an (siehe Seite 9).

In der **Förderlinie Exzellenzuniversitäten** der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder habe die JLU gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg eine Absichtserklärung eingereicht; derzeit werde der Antrag ausgearbeitet (siehe Seite 1).

Zur **Internationalisierung** berichtete die Präsidentin von einer Delegationsreise der JLU und des Instituto CAPAZ nach Mosambik zur Vertiefung der wissenschaftlichen Kooperation im Themenfeld Frieden (siehe Seite 15) sowie von ihrer Reise in die USA zu den langjährigen JLU-Partneruniversitäten in Wisconsin (siehe Seite 4).

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goemann teilte mit, dass der neue **Masterstudiengang »Agrobioinformatics«** im Rahmen der Akkreditierung begangen worden sei und ein sehr positives Feedback der Gutachten ohne Auflagen erhalten habe. Für den erfolgreichen Antrag der JLU bei der Stiftung für Innovation in der Hochschullehre mit dem Titel **Innovationscampus JLU (IC-JLU)** liege nun der Finanzplan vor. Die JLU erhalte rund 7,9 Millionen Euro für zwei Projektphasen, von denen die erste bis 2029 laufe.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Wencke Gwozdzi informierte über verschiedene **Bewilligungen in der Forschung**, darunter eine Förderung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für das Projekt »DI-

GITTRANSFER – Aufbau einer Digitalisierungs-Toolbox & digitalen Transfer-Werkstatt« (Prof. Dr. Monika Schuhmacher, FB 02) von rund 950.000 Euro für sechs Jahre. **(cl)**

Hinweise auf die weiteren Senats-sitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen:
www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Sitzung am 4. September

Die 74. Hochschulratssitzung bot in der Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften im Seltersweg Gelegenheit zum Austausch über das Bibliothekssystem mit der neuen Bibliotheksdirektorin Dr. Jana Madlen Schütte (siehe Seite 5).

Der Hochschulrat stimmte dem Rechenschaftsbericht 2024 einstimmig zu. Auch die Einführung der Studiengänge »Angewandte Mathematik« (B.Sc.), »Angewandte Mathematik« (M.Sc.) und »Angewandte Informatik« (M.Sc.) einschließlich der vorsorg-

lichen Aufnahme des Studienbetriebs ohne abgeschlossenes Akkreditierungsverfahren fand seine Zustimmung. Der Fortführung der Bachelor- und Masterstudiengänge B.Sc./M.Sc. Chemie, Lebensmittelchemie, Advanced Materials und Physik der Fachbereiche 07 und 08 zum Wintersemester 2025/26 ohne abgeschlossene (Re-)Akkreditierung stimmte der Hochschulrat ebenfalls zu.

Als Schwerpunkt diskutierte das Gremium die Implikationen aus dem Hessischen Hochschulpakt 2026–2031 für die JLU. Der Hochschulrat befasste sich mit den Antragsaktivitäten der JLU in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten des Bundes und der Länder, dem Stand der Verhandlung der externen Zielvereinbarung zwischen JLU und HMWK, der Aktualisierung des Entwicklungsplans der JLU sowie dem Jahresabschluss zum 31.12.2024.

Das Präsidium informierte zudem über das Konzept der JLU zum Umgang mit und Prävention von Antisemitismus und antisemitischem Rassismus und über das CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2025. **(ba)**



Effizient und nachhaltig: Stefan Hutter und Joana Dietz erstellen einen Prototypen mittels Laser.

Klares Zeichen für Innovation

StartMiUp: Gründungsförderung an den drei mittelhessischen Hochschulen dauerhaft gesichert – Zugang zu gründungsbezogenen Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten

► Von Joana Dietz

Was 2020 als EXIST-gefördertes Verbundprojekt startete, ist heute fester Bestandteil der mittelhessischen Hochschullandschaft: Nach vier Jahren erfolgreicher Projektarbeit wird StartMiUp – der gemeinsame Innovations- und Start-up-Campus der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Philipps-Universität Marburg – dauerhaft weitergeführt. Damit sichern die drei Hochschulen den langfristigen Zugang zu gründungsbezogenen Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten und setzen ein klares Zeichen für unternehmerisches Denken und Handeln in der Wissenschaft.

Mit der Verstärkung bleibt StartMiUp auch nach dem Ende der Förderphase die zentrale Anlaufstelle für gründungsinteressierte Studierende, Forschende und Mitarbeitende der drei

Hochschulen. Es ist das Ziel, unternehmerische Ideen frühzeitig zu identifizieren, intensiv zu begleiten und nachhaltige Gründungsvorhaben aus der Hochschulwelt heraus zu fördern. Die Verstärkung stärkt den Wissens- und Technologietransfer in der Region und trägt dazu bei, ein innovationsfreundliches Klima an den Hochschulen zu etablieren.

In den vergangenen Jahren wurden Formate entwickelt, die verschiedene Phasen des Gründungsprozesses abdecken und nun dauerhaft im Angebot verankert sind. Diese Angebote ergänzen die bestehenden Angebote der hochschuleigenen Gründungszentren wie dem ECM. So bietet das StartMiUp Ideation Camp einen niedrighschwelligen Einstieg für alle, die erste Ideen entwickeln und strukturieren möchten. In der Prototyping Rallye geht es darum, Ideen in erste funktionsfähige Modelle zu überführen sowie gemein-

sam mit Expertinnen und Experten weiterzuentwickeln.

Mit dem Qualifizierungsprogramm holt StartMiUp das Thema Gründung direkt in die Lehre: Zwei Module, die mit jeweils sechs ECTS angerechnet werden können, begleiten Teilnehmende je nach Vorerfahrung entweder bei der Entwicklung einer eigenen Idee oder bei der Weiterentwicklung eines bereits konkreteren Gründungsvorhabens. Die Module basieren auf einer Kombination aus Online-Lernvideos, Übungen und interaktiven Einheiten.

Der Capital Contest bringt Teams, die kurz vor der Gründung stehen oder bereits gegründet haben, mit Kapitalgebenden zusammen und bietet ihnen eine große Bühne. Ergänzt wird das bestehende Angebot seit diesem Jahr durch das neue Geschäftsmodell-Bootcamp, das Teams bei der Entwicklung tragfähiger und skalierbarer Geschäftsmodelle unterstützt.

Ein weiterer Meilenstein ist die Einwerbung eines neuen, EFRE-geförderten Drittmittelprojekts: Mit dem Innovation Funnel Mittelhessen will StartMiUp die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft weiter stärken. Es geht darum, neue Transferpfade zu entwickeln und Unternehmen frühzeitig einzubeziehen, um zukunftsfähige Kooperationen in der Region zu fördern. Die offizielle Übergabe des Förderbescheids ist für den 31. Oktober geplant.

Mit der Verstärkung wird deutlich: Gründungsförderung ist an den mittelhessischen Hochschulen längst mehr als ein Projekt – sie ist gelebte Praxis und strategisches Ziel.

www.startmiup.de

#JLUsustainability

Gießener Start-up auf Erfolgskurs

Futtermittel auf Basis der Seidenraupe – PROMBYX bei Fressnapf erhältlich

jd. Meilenstein für ein Start-up aus der JLU: Die innovativen Produkte von PROMBYX sind jetzt bei Fressnapf erhältlich. Gründerin Fabiola Neitzel entwickelt nachhaltige Futtermittel auf Basis der Seidenraupe – eine proteinreiche und ressourcenschonende Alternative für die Tierernährung.

Die Idee entstand während ihres Studiums, begleitet wurde sie von Anfang an vom ECM, dem Gründungszentrum der JLU. Dass PROMBYX nun in den Regalen des größten Tierbedarfshändlers Europas steht, ist ein bedeutender Erfolg – ein tolles Beispiel dafür, wie aus wissenschaftlichen Ideen marktfähige Innovationen werden. Mit ihrer Idee hat sie es auch ins Finale des Hessischen Gründerpreises geschafft, der am 7. November verliehen wird.

www.prombyx.com/de/

Gründungsideen im Rampenlicht

Idea Slam 2025 begeistert mit Vielfalt

jd. Beim Idea Slam 2025, dem Ideenwettbewerb der JLU, haben acht interdisziplinäre Teams ihre Geschäftsideen live in der Uni-Aula präsentiert. Rund 250 Gäste sahen Pitches, die das breite Gründungspotenzial der Universität sichtbar machten – von der Musik-App bis zu Medizinprodukten.

Den ersten Platz und den Publikumspreis gewann das Team WullUp mit einer App, die das Teilen von Musik gamifiziert. Gilly's Kitchen überzeugte mit nährstoffreichen Kinderprodukten und erreichte Platz zwei. Dritter wurde das Team ReDrain mit einem innovativen Drainagesystem für Kliniken. Den Sonderpreis für Nachhaltigkeit erhielt das Team MATERIALIST mit einer Lösung für Festkörperbatterien.

Ein Highlight der vom ECM ausgerichteten Veranstaltung war der Bühnentalk mit Timur Zorlu, ehemaliger Idea-Slam-Teilnehmer und Gründer von Maple Tales, gelistet bei Forbes 30 under 30. Er gab Einblicke in seinen Start-up-Weg – von der Idee bis zur erfolgreichen Gründung.

Der Idea Slam findet jährlich statt und richtet sich an alle Angehörigen der JLU. Die nächste Bewerbungsrunde startet im Frühjahr 2026.

www.uni-giessen.de/ecm/idea_slam

Gründungsgeschichten aus Mittelhessen

Podcast online – Zwischen Festivalflair und Firmenaufbau

jd. Was treibt junge Gründerinnen und Gründer aus Mittelhessen an? Welche Hürden überwinden sie? Und was macht das Gründen in der Region besonders? Antworten liefert der neue Podcast »Gründer:innen unplugged: Zwischen Festivalflair und Firmenaufbau«, entstanden im Rahmen des Festivals »Stadt ohne Meer« in Gießen. StartMiUp und das Regionalmanagement Mittelhessen luden drei Gründerpersönlichkeiten zum offenen Talk auf die Bühne, um persönliche Erfahrungen und unternehmerische Wege hörbar zu machen.

Der Live-Podcast bietet ehrliche Einblicke in Motivation, Wendepunkte und Visionen junger Unternehmen aus der Region – und zeigt, wie vielfältig und engagiert die mittelhessische Gründungsszene ist.

<https://open.spotify.com/episode/120aikmBt3Z9S2500jdbN3>

ECM – Gründungszentrum der JLU

Das ECM bietet kostenlose Unterstützung von der Idee bis zur Gründung für alle Angehörigen der JLU.

uni-giessen.de/ecm
info@ecm-gruendungszentrum.de
 Instagram: @ecm_jlu
 LinkedIn: ECM – Gründungszentrum der JLU

Digitalen Wandel in Forschung, Lehre und Transfer mitgestalten

DIGITRANSFER – Neues EFRE-Projekt am Gründungszentrum ECM ermöglicht gemeinsame Gestaltung digitaler Innovationen

► Von Roman Henke

Digitale Technologien verändern unsere Art zu forschen, zu lehren und zu arbeiten. Doch wie lassen sich digitale Ideen und Kompetenzen gezielt fördern? Wie gelingt es, innovative Vorhaben an der Schnittstelle von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in die Umsetzung zu bringen? Mit dem Anfang September gestarteten Projekt DIGITRANSFER setzt das ECM

für regionale Entwicklung (EFRE) verfolgt das Projekt ein zentrales Ziel: den digitalen Wandel in Forschung, Lehre und Transfer aktiv mitzugestalten.

DIGITRANSFER richtet sich an alle Mitglieder der JLU – Studierende, Lehrende, Forschende und Mitarbeitende – sowie an kleine und mittlere Unternehmen der Region. Im Mittelpunkt

steht die Stärkung digitaler Innovationspotenziale an der Universität und darüber hinaus. Es geht den Beteiligten darum, die Digitalisierung in Forschung, Lehre und Transfer voranzubringen und neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle zu ermöglichen. Im Fokus stehen vor allem digitale Gründungsvorhaben. Wer eine digitale Idee

entwickeln, erproben oder umsetzen möchte, findet hier künftig passende Unterstützung, Beratung und Angebote.

Ein zentrales Element ist die Digitalisierungs-Toolbox. Sie vereint E-Learning-Module zu Themen wie künstlicher Intelligenz, No-Code-Entwicklung, Projektmanagement, Datenanalyse, digitaler Ethik und Geschäftsmodellinnovation. Die Kurse sind modular aufgebaut und verbinden theoretische Grundlagen mit praxisnahen Anwendungen. Vertiefungskurse bereiten gezielt auf eigene Projekte vor.

Ergänzend entsteht eine Digitale Transfer-Werkstatt als Raum für Austausch und Anwendung. Hier können Interessierte digitale Tools und Methoden wie generative KI, No-Code-Plattformen oder digitales Prototyping in Workshops, Co-Creation-Formaten oder Digitalabenden erproben. Auch Beratungs- und Mentoring-Angebote sind geplant.

Ein konkretes Beispiel ist das geplante Pilotprojekt am Fachbereich 09. Hier soll DIGITRANSFER exemplarisch im Themenfeld nachhaltige Ernährung und Food Entrepreneurship erprobt werden.



Freude über den Zuwendungsbescheid: das ECM-Team mit (v.l.) Franziska Deutscher, JLU-Referentin für Wissens- und Technologietransfer, Projektmanager Roman Henke, Direktorin Prof. Monika Schuhmacher, Geschäftsführer Tristan Herbold und Projektmanagerin Joana Dietz.



Gründungszentrum der JLU genau hier an. Hierfür kooperieren die Professur für Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement des Fachbereichs 02 – Wirtschaftswissenschaften, an dem das ECM ansässig ist, und das Fachgebiet Food Economics and Food Business (FESU) des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotröphologie und Umweltmanagement. Gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds

Foto: ECM / privat

Gegen die Zerstörung von Bildung und Wissen

DAAD fördert Deutsch-Ukrainisches Hochschulnetzwerk »Die Ukraine in Europa« – Kooperation vom Gießener Zentrum Östliches Europa mit der Chemie

pm/chb. Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine stellt die ukrainischen Hochschulen vor immense Herausforderungen: Der Krieg zielt auch auf die Zerstörung ukrainischer Bildungseinrichtungen ab, um die wissenschaftliche Arbeitsfähigkeit der Ukraine lahmzulegen. Unterstützung für die ukrainischen Universitäten erfolgt durch eine eng verzahnte Wissenschaftskooperation zwischen Deutschland und der Ukraine. Die JLU kann ihre Unterstützung dank einer Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) deutlich ausbauen. Erfolgreich in der DAAD-Ausschreibung »Deutsch-Ukrainisches Hochschulnetzwerk (DUHN)«, erhält die JLU für ihr Netzwerk »Die Ukraine in Europa« für vier Jahre insgesamt knapp 800.000 Euro.

Das Hochschulnetzwerk »Die Ukraine in Europa« wird vom Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) koordiniert, das als interdisziplinäres Forschungs- und Lehrzentrum über langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Ukraine verfügt. Eine weitere Säule ist die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Chemie der JLU, das ebenfalls seit Langem wissenschaftliche Kontakte zu ukrainischen Partneruniversitäten pflegt. In enger Abstimmung mit den beiden Partnerinstitutionen in Kyiv – Nationale Universität Kyiv-Mohyla-Akademie (NaUKMA) und Nationale Universität Igor Sikorsky Polytechnisches Institut (KPI) – will das neue DAAD-Projekt den ukrainischen Hochschulsektor nachhaltig unterstützen.

Die hervorragend vernetzte Wissenschaftskooperation zwischen Deutschland und der Ukraine soll auch ein Baustein für eine europäische Ordnung nach dem Ende des Krieges sein. Das in Gießen koordinierte Netzwerk sei daher nicht im Sinne einer einseitigen »Nothilfe« konzipiert, sondern als deutsch-ukrainisches Gemeinschaftsprojekt in Forschung und Lehre, erläuterten die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. »Das Erfolgsrezept liegt in der Durchführung gemeinsam entwickelter Lehrinhalte, die eine langfristig tragfähige, eng verzahnte Kooperation auch für die Zeit nach dem



Foto: JLU / Till Schumann

Enge Verbindungen von JLU und NaUKMA: Arbeitstreffen mit Delegationen aus Kyiv finden regelmäßig statt. Dieses Archivbild entstand anlässlich der Eröffnung des Information Point an der JLU im Jahr 2023.

Krieg ermöglichen«, betont die Slavistin Prof. Dr. Monika Wingender, Geschäftsführende Direktorin des GiZo: »Wir führen seit 2022 regelmäßig Tandemseminare gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern an der NaUKMA durch. Lehre und Forschung auf Augenhöhe ist unsere Maxime.« Ihr Kollege aus dem Physikalisch-Chemischen Institut, Prof. Dr. Bernd Smarsly, fügt hinzu: »Die Förderung längerer, intensiver Aufenthalte sowohl von Studierenden als auch Dozierenden durch das DUHN-Projekt ermöglicht die Realisierung neuer gemeinsamer Module und

Lerninhalte, von der die Ausbildung in Chemie an allen drei beteiligten Standorten erheblich profitieren wird.«

Es ist anvisiert, im Rahmen des Hochschulnetzwerks einen neuen gemeinsamen englischsprachigen kulturwissenschaftlichen Master-Studiengang zu entwickeln. In der Chemie werden gemeinsame Lehrmodule konzipiert und umgesetzt, einschließlich Labor- und Studienaufenthalte. Zudem bauen GiZo und Chemie ein Alumni-Netzwerk auf, sodass das Gießener Projekt auch auf diese Weise in der bzw. für die Gesellschaft wirkt.

Ein weiteres Element sind Stipendien für Studierende und Promovierende, die für Netzwerkmaßnahmen und Gastaufenthalte vergeben werden können. Die intensive Zusammenarbeit über Fachdisziplinen hinweg soll ukrainische Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, einschließlich Geflüchtete in Deutschland, dazu motivieren, ein Studium aufzunehmen und gegebenenfalls fortzusetzen, indem das Netzwerk länderübergreifende attraktive akademische Ausbildungsperspektiven bietet.

Enge Verbindungen

Die JLU pflegt bereits seit über zehn Jahren enge Verbindungen zu ihren Partneruniversitäten in der Ukraine. In den letzten Jahren konnten die Kooperationen trotz der dramatischen Situation vor Ort sukzessive ausgebaut und intensiviert werden. Nach dem Ausbruch des russischen Angriffskriegs hatte die JLU im Rahmen von Sofortmaßnahmen 500 ukrainische Studierende, Forschende und Lehrende

aufgenommen. Seitdem ist es der JLU gemeinsam mit ihren vier Partneruniversitäten in der Ukraine gelungen, rund drei Millionen Euro für Hochschulprojekte zur Förderung der Zusammenarbeit in Lehre und Forschung einzuwerben. Besonders eng sind die institutionellen Verbindungen zur NaUKMA, die mit einem Verbindungsbüro (Information Point) im JLU-Hauptgebäude dauerhaft repräsentiert ist.

Transatlantische Zusammenarbeit trotz vielfältiger Herausforderungen

Universität Gießen stärkt Partnerschaft mit den Universities of Wisconsin (USA) – Antrittsbesuch der JLU-Präsidentin bei langjährigen Partnern in Madison und Milwaukee

pm/cl. Internationale Kooperationen und wissenschaftlicher Austausch geraten politisch immer stärker unter Druck. In diesen Zeiten sind langjährige und vertrauensvolle Partnerschaften wie die zwischen der JLU und ihren Partnern in Madison und Milwaukee (Wisconsin, USA) von besonderem Wert. Mit einer Reise zu diesen beiden US-Partneruniversitäten hat JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz nun ein Zeichen für die Stärkung dieser transatlantischen Zusammenarbeit gesetzt.

Begleitet von der Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU, Julia Volz, führte die JLU-Präsidentin in den USA Gespräche mit ihrer Amtskollegin Dr. Jennifer L. Mnookin, Chancellor der University of Wisconsin-Madison, sowie mit Thomas Gibson, Chancellor, und Andrew Daire, Provost der University of Wisconsin-Milwaukee. In den Gesprächen mit den

Hochschulleitungen standen die aktuellen Herausforderungen der politischen Rahmenbedingungen und die Rolle der Hochschulen in diesen Zeiten im Vordergrund.

Darüber hinaus gab es mehrere Treffen mit zahlreichen, der JLU zum Teil eng verbundenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, um die Intensivierung der Zusammenarbeit in Forschung, Lehre und Studierendenaustausch zu besprechen. Mit der University of Wisconsin-Madison pflegt die JLU Verbindungen in Forschung, Lehre und Austausch in sieben Fachbereichen. Die Themenvielfalt reicht von der Rechtswissenschaft – hier währt die Zusammenarbeit mit der Law School der UW-Madison bereits mehr als 40 Jahre – über amerikanische Literatur und Kultur, Materialwissenschaften, Chemie und Ernährungssoziologie bis hin zur Geschichte der Medizin.

Enge langjährige Beziehungen der

JLU mit der University of Wisconsin-Milwaukee bestehen zu den Fachbereichen 02 – Wirtschaftswissenschaften und 05 – Sprache, Literatur, Kultur. Hier gibt es einen regelmäßigen Austausch von Dozentinnen und Dozenten, außerdem eine enge Zusammenarbeit in der Lehrkräftebildung des Fachbereichs 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften mit der School of Education. Verbindungen bestehen insgesamt in vier Fachbereichen und zwei Zentren der JLU in den Fachgebieten Wirtschafts- und Politikwissenschaft, amerikanische Literatur und Kultur, Pädagogik sowie den Materialwissenschaften. Für den Austausch hat die JLU Mittel aus dem Programm Erasmus+ eingeworben.

»Wir setzen alles daran, gerade unter den aktuell schwierigen politischen Bedingungen die Wissenschaftskollaboration mit unseren Partneruniversitäten

Wie wir Materialien, Objekte und Räume erkunden

JLU koordiniert EU-gefördertes Graduiertennetzwerk EXPLORA in der Wahrnehmungsforschung

pm/cl. Menschen erkunden neue Umgebungen und Situationen instinktiv, um Informationen zu gewinnen, das Vorliegende zu verstehen und darauf zu reagieren. Erkundungsverhalten ist ein zentraler Bestandteil des menschlichen Wesens. Doch wie nehmen wir Materialien, Objekte und Räume durch aktives Erkunden wahr? Mit dieser Frage beschäftigt sich das von der JLU koordinierte multidisziplinäre Graduiertennetzwerk EXPLORA (»Perception of materials, objects and spaces through active EXPLORation«). Die EU fördert das internationale Netzwerk von 2026 bis 2030 im Rahmen der Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen mit insgesamt rund 4,2 Millionen Euro. Auf die JLU entfallen davon rund 580.000 Euro.

Aktives Erkunden umfasst dynamisches Engagement, wie zum Beispiel Gehen und Beobachten, aber auch das Anfassen von Objekten und deren Manipulation, um Veränderungen in Sicht, Berührung oder Klang zu beobachten. Das Ziel von EXPLORA ist es zu verstehen, wie unsere Sinneswahrnehmungen und unsere Erfahrungen miteinander verbunden sind, wenn wir unsere Umwelt aktiv erkunden. »Die einzelnen Forschungsprojekte sind an der Schnittstelle von Wissenschaft, Technik, Design, Kunst und Industrie angesiedelt«, so die EXPLORA-Koordinatorin Prof. Katja Dörschner-Boyaci, Ph.D., vom Arbeitsbereich Allgemeine Psychologie an der

JLU. »Sie tragen nicht nur zum Verständnis intelligenten adaptiven Verhaltens, sondern auch zur Entwicklung multisensorischer interaktiver Technologien und immersiver Systeme bei.«

Das EXPLORA-Konsortium besteht aus 22 Partnern und Associate Partnern aus elf Ländern. Ausgebildet werden 14 Doktorandinnen und Doktoranden, wovon auch das von der JLU (Federführung) gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Universität Darmstadt eingeworbene Exzellenzcluster TAM – The Adaptive Mind profitieren wird.

<https://explora-network.github.io/web/>

Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen

Die Europäische Kommission hat die Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen eingerichtet, um die länder- und sektorübergreifende Mobilität und die Karriereentwicklung von Forschenden zu fördern. Doctoral Networks wie EXPLORA und PANIONS (siehe Bericht unten) sind europäische Netzwerke von Einrichtungen zur strukturierten Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Beteiligt sind Einrichtungen aus dem akademischen und dem nicht-akademischen Sektor.

Wenn Elektronen für einen Überraschungsgast zur Seite rücken

Internationales Graduiertennetzwerk PANIONS zu »Physik und Anwendungen negativer Ionen« mit Beteiligung der JLU

pm/cl. Welche Rolle spielen negative Ionen in der Atmosphärenforschung, der Astrophysik, der Teilchenbeschleunigung, der Altersbestimmung archäologischer Fundstücke, der Handhabung von Antimaterie und der Nuklearmedizin? Dies erforscht das neue Graduiertennetzwerk PANIONS (»Physics and Applications of Negative IONS«), an dem die JLU beteiligt ist. Die EU fördert das internationale Netzwerk von 2026 bis 2029 im Rahmen der Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen mit insgesamt rund 4,36 Millionen Euro, von denen auf die JLU rund 290.000 Euro entfallen.

Damit ein Atom nach außen elektrisch neutral erscheint, müssen sich in seiner Hülle genauso viele Elektronen befinden wie es Protonen im Kern gibt. Wird aus der Hülle ein Elektron entfernt, entsteht ein positives Ion. Dies passiert recht häufig zum Beispiel in den heißen Atmosphären von Sternen. »Exotischer ist das Hinzufügen eines weiteren Elektrons zu einem neutralen Atom, das nur dann dauerhaft gebunden werden kann,

wenn alle schon vorhandenen Elektronen für den Überraschungsgast an der Tafel zur Seite rücken«, erklärt apl. Prof. Dr. Stefan Schippers, der mit seiner Arbeitsgruppe Atom- und Molekülphysik am I. Physikalischen Institut der JLU in PANIONS vertreten ist. »Dieses konstruktive Zusammenspiel der Elektronen klappt bei vielen Elementen aus dem Periodensystem, aber nicht bei allen. So gibt es keine negativen Stickstoffionen.« Dies auf fundamentaler Ebene zu verstehen, ist ein Ziel von PANIONS.

Das Netzwerk wird 14 Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen ein attraktives internationales Forschungsumfeld und ein strukturiertes Graduiertenprogramm bieten, das unter anderem Praktika in der Industrie umfasst. Beteiligt sind elf Universitäten und Forschungseinrichtungen aus Deutschland, Israel, den Niederlanden, Österreich, der Slowakei, Schweden und der Schweiz.

www.panions.eu



Foto: JLU / Katrina Friese

»Ein lebendiger Ort«: Die Universitätsbibliothek ist für Studium, Lehre und Forschung unverzichtbar.

»Ein lebendiger Ort«

Wechsel an der Spitze der UB: Dr. Jana Madlen Schütte ist Nachfolgerin von Dr. Peter Reuter – Abschied nach 35 Jahren an der JLU

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Die Universitätsbibliothek ist ein Ort der Begegnung, des konzentrierten Lernens und intensiven Forschens. Ohne die vielfältigen Serviceleistungen wäre ein Studium nicht möglich, ohne den Zugang zu Fachliteratur und wissenschaftlichen Quellen wären Forschung und Lehre undenkbar. Mit der UB der JLU jahrzehntelang untrennbar verbunden war der Leitende Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter, der die Entwicklungen im Bibliothekswesen 35 Jahre lang begleitete. Seit 1997 hatte er zunächst kommissarisch und ab 1999 dauerhaft die UB-Leitung inne. Im Sommer wurde Dr. Reuter in den Ruhestand verabschiedet; Dr. Jana Madlen Schütte hat am 1. September seine Nachfolge angetreten.

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz dankte Dr. Reuter im Namen des gesamten Präsidiums: »Die Universitätsbibliothek bietet den Zugang zu umfangreichen wissenschaftlichen Ressourcen, unterstützt mit spezialisierten Dienstleistungen Forschung und Lehre und fördert die Informationskompetenz der Studierenden. Sie haben die konsequente Weiterentwicklung der UB als zentrale Serviceeinrichtung maßgeblich geprägt und mit ihrem jahrzehntelangen Einsatz dafür gesorgt, dass die UB jederzeit auf dem technisch neusten Stand war. Dafür danken wir Ihnen herzlich.«

Der Abschied bot Anlass genug für eine kurze »Zeitreise«. Als Dr. Reuter 1990 nach Gießen kam, geschah dies in einer Phase tiefgreifenden Umbruchs: Noch hatten Karteikarten und Zettelkataloge nicht ausgedient, zeitgleich eröffnete die Nutzung des Internets neue, nicht absehbare Möglichkeiten. Integrierte Bibliothekssysteme (ILS) wurden in den Folgejahren eingeführt, die Funktionen wie den Online-Katalog (OPAC), die elektronische Ausleihe und die Verwaltung von Benutzerkonten umfassten.

Bibliotheksreform

Unter der Leitung von Dr. Reuter erfolgte 2002 in Gießen die große Bibliotheksreform: Alle Zweig- bzw. Teilbibliotheken der Universität wurden mit dem Ziel der »funktionalen Einschichtigkeit« im Bibliothekssystem neu organisiert und der UB unterstellt. Seither konnte die Anzahl der Bibliotheksstandorte um

mehr als 45 Prozent reduziert werden. Nach dem Bezug des Anbaus werden vom nächsten Jahr an mehr als 95 Prozent des Bestands an vier Standorten konzentriert. Dienstleistungen mussten immer wieder angepasst werden.

Eine zentrale Literaturversorgung erforderte komplexe infrastrukturelle Rahmenbedingungen. Neue Medien, virtuelle Lernumgebungen und Datenbanken als Rechercheinstrumente gehören längst zum Bibliotheksalltag. Den raschen Wandel in der Informations-

technologie hat die UB unter der Federführung von Dr. Reuter genutzt, um zu jeder Zeit eine handlungs- und entwicklungsfähige Dienstleistungseinrichtung zu sein.

Wertvoller Schatz

Die UB verfügt über Sammlungen aus mehreren Jahrhunderten, darunter antike Papyri, mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, frühe Drucke und Nachlässe. Ein Schatz aus der Pa-

pyrussammlung von unschätzbarem Wert rückte 2017 ins Blickfeld einer weltweiten Öffentlichkeit: Damals wurde die Constitutio Antoniniana auf dem »Papyrus Gissensis 40« in das Weltokumentenerbe der UNESCO aufgenommen – eine Auszeichnung, die Dr. Reuter, der mit seinem Team einen großen Anteil an diesem Erfolg hatte, besonders gefreut hat. Es handelt sich um eine Verordnung des Kaisers Caracalla aus dem Jahr 212/213, mit der er allen freien Einwohnern des Römischen Reiches das römische Bürgerrecht verlieh. Nur dieses einzige Exemplar hat die Zeitläufte überdauert.

Dr. Reuter hat die Universitätsbibliothek immer als einen »lebendigen Ort« gesehen. Es ist auch seinem Engagement zu verdanken, dass in diesem Frühjahr mitten im Seltersweg die neue Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften (ZNL) eröffnet werden konnte und die JLU auf diese Weise weiter in die Innenstadt von Gießen gerückt ist.

Neubau der Zentralbibliothek

Die Übergabe der Bibliotheksleitung fällt zeitlich zusammen mit einem weiteren Großprojekt. Auf dem »Campus der Zukunft« entsteht der Neubau der Zentralbibliothek mit dem Universitätsarchiv. Die helle Fassade ist weithin sichtbar; das Richtfest wurde 2024 gefeiert. Die intensiven Planungen für den Neubau hat Dr. Reuter von der ersten Stunde an mitgeprägt und begleitet. Als künftiges »Herzstück« des neuen Philosophikums soll das Bibliotheksgebäude 2026 bezogen werden. Die Organisation des Umzugs ist eine der ersten großen Aufgaben für Nachfolgerin Dr. Schütte.

Diese und weitere Herausforderungen nimmt sie gern an. »Die Universitätsbibliothek bietet beste Voraussetzungen, um exzellente Infrastruktur für Forschung, Lehre und Studium anzubieten sowie als Schnittstelle in die Stadtgesellschaft zu fungieren«, sagt Dr. Schütte. Sie freut sich darauf, zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen die digitale Weiterentwicklung der UB-Services voranzubringen. »Ich bin mir sicher, dass wir uns gemeinsam den Zukunftsthemen auch in herausfordernden Zeiten erfolgreich stellen werden.«

Dr. Peter Reuter

Peter Reuter (Jahrgang 1959) studierte Philosophie, Germanistik und Soziologie. Nach seiner Magisterprüfung im Jahr 1986 wurde er 1988 an der Universität Bonn im Fach Philosophie promoviert. Im gleichen Jahr trat er als Bibliotheksreferendar an der Universitätsbibliothek Marburg in die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst ein und legte 1990 die Fachprüfung an der Bibliotheksschule Frankfurt/M. ab. Seit 1990 war



Foto: JLU / Katrina Friese

Dr. Peter Reuter hat die Planungen für den Neubau der Zentralbibliothek von der ersten Stunde an mitgeprägt und begleitet (Archivfoto von der Grundsteinlegung).

er als wissenschaftlicher Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Gießen tätig. 1997 übernahm er zunächst die kommissarische Leitung dieser Bibliothek und wurde 1999 zum Bibliotheksdirektor ernannt. Dr. Reuter hat zahlreiche Publikationen veröffentlicht. Er hat sich nicht nur um die JLU verdient gemacht, sondern war immer auch ein Förderer des Gießener Kulturlebens, unter anderem im Literarischen Zentrum Gießen (LZG).

Dr. Jana Madlen Schütte

Jana Madlen Schütte (Jahrgang 1984) hat die Leitung der UB am 1. September übernommen. Sie ist aus Fulda nach Gießen gekommen, wo sie die Leitung der Hochschul-, Landes- und Stadtbibliothek innehatte. Nach dem Studium der Geschichte und Germanistik wurde sie 2015 an der Universität Göttingen promoviert. Im Jahr



Foto: Kerstin Schmidt

Ankunft in Gießen: Auf die neue UB-Leiterin Dr. Jana Madlen Schütte warten große Herausforderungen, die sie gern annimmt.

2016 begann sie das Bibliotheksreferendariat an der Staatsbibliothek zu Berlin und absolvierte die theoretische Ausbildung an der Humboldt-Universität. Berufliche Stationen führten sie von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zur Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe und zur Universität Hamburg, wo sie die Bibliothek für Geisteswissenschaften leitete. Dr. Schütte engagiert sich im Vorstand des Landesverbandes Hessen im Deutschen Bibliotheksverband (dbv), in der Kommission Personalgewinnung von dbv, VDB (Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare) und BIB (Berufsverband Information Bibliothek) und ist Mitherausgeberin der Zeitschrift ABI Technik (Zeitschrift für Automation, Bau und Technik im Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen).

UB – Zahlen und Fakten

- Gesamtbestand an Bänden: 3.695.578
- Personalstellen: 102
- Erwerbungsset für 2024: 5.883.630 Euro
- Zeitschriften, elektronisch: 68.993
- Zeitschriften, gedruckt: 1.592
- E-Books: 1,5 Millionen
- Registrierte Nutzerinnen und Nutzer: 40.879
- Suchanfragen in JUSTFind: 2,0 Millionen
- Entleihungen: 485.324
- Downloads aus E-Books und Zeitschriften: ca. 2,5 Millionen
- Handschriften und Autographen: 2.811

[Stand Ende 2024]



Künftiges »Herzstück«: Das neue Gebäude der Zentralbibliothek soll im kommenden Jahr bezogen werden.



Mitten in der Innenstadt: die neue Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften (ZNL) im Seltersweg.

Online-Datenbank zu Forschungsaktivitäten

Forschungsinformationssystem der JLU ist online

rh/cl. Einen Überblick über die vielfältigen Forschungsaktivitäten an der JLU bietet das neue Forschungsportal des Forschungsinformationssystems (FIS), das nun online ist. Dort findet man Informationen über Forschende, Forschungsprojekte und Publikationen. Aktuell sind darin mehr als 3.900 Projekte und über 80.000 Publikationen erfasst.

Das Portal bietet die Möglichkeit, nach Schlagworten zu suchen. Dazu kann man die allgemeine Suche nutzen, aber auch im Menü nach einem Fachbereich oder Projekttyp filtern oder über die Liste aller Personen, Organisationen und Forschungsfelder einsteigen. Zudem lässt sich über das FIS die Geräteausstattung recherchieren.

Aufgeführt sind auch die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDG), bei denen man jeweils schauen kann, welche Publikationen oder Projekte dem jeweiligen SDG zugeordnet sind.

Die Forschenden behalten bei der Veröffentlichung der Inhalte über das Portal die Kontrolle: Über den internen Bereich des FIS, für den eine einmalige Registrierung notwendig ist, können einzelne Inhalte oder ganze Seitenbereiche ein- oder ausgeblendet werden und das eigene Personenprofil im Portal aktiviert werden.

<https://forschung.uni-giessen.de>

Stärkung der Demokratieforschung

Projekt »Verankerte Geschichte(n), starke Demokratie« der Arbeitsstelle Holocaustliteratur

pm. Das hessische Wissenschaftsministerium (HMWK) fördert Antisemitismusforschung und Forschungsprojekte, die bestehende Initiativen zur Demokratiesicherung wissenschaftlich bewerten. Möglich macht dies das Programm »Stärkung der Demokratieforschung Hessen«. Damit unterstützt das HMWK Forschungsvorhaben an den Hochschulen, die in die Gesellschaft wirken und unsere Demokratie widerstandsfähiger gegen Extremismus und Polarisierung machen. Externe Gutachtende und der wissenschaftliche Beirat des Programms haben fünf Projekte ausgewählt. Über 269.000 Euro fließen im ersten Förderjahr in die Konzepte. Die geförderten Anträge kommen von der JLU, der Hochschule RheinMain, der Hochschule Darmstadt, der Frankfurt University of Applied Sciences und der TU Darmstadt.

»Demokratie ist kein Selbstläufer, sie muss immer wieder neu verteidigt und weiterentwickelt werden. Gerade im Kampf gegen Antisemitismus leisten Wissenschaft und Forschung einen essenziellen Beitrag, unser demokratisches Miteinander zu schützen«, so Wissenschaftsminister Timon Gremmels. »Die geförderten Projekte binden oft Partner aus der Praxis ein und haben ein hohes Transferpotenzial. Gleichzeitig müssen wir auch sicherstellen, dass Erkenntnisse aus bestehenden Projekten zur Demokratiesicherung für die praktische Arbeit und die Forschung wissenschaftlich nutzbar sind.«

Die Projekte wurden in zwei Förderlinien beantragt. Die Förderlinie »Hessische Evaluation und Begleitung« nimmt Projekte der Demokratiesicherung in den Blick, die es bereits auf lokaler oder regionaler Ebene gibt. Für diese Förderlinie werden bis 2027 insgesamt über 842.000 Euro in Aussicht gestellt.

Um demokratische Strukturen zu erhalten und zu stärken, kommt der Schule als zentraler Sozialisations- und Bildungsinstanz besondere Verantwortung zu: Sie muss jungen Menschen beibringen, demokratische Werte zu erkennen und zu verteidigen. Das Projekt »Verankerte Geschichte(n), starke Demokratie« unter der Federführung der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) der JLU untersucht, inwiefern schulische Formate der Erinnerungskultur, etwa Gedenkstättenbesuche oder Zeitzeugengespräche, einen Beitrag zur Demokratiebildung leisten. Hierfür werden Projekte an hessischen Schulen evaluiert. Ziel ist es, Best-Practice-Beispiele zu identifizieren, den schulübergreifenden Austausch zu fördern und Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

www.holocaustliteratur.de



Grafik: Peter R. Schreiner

Hexastickstoff ist extrem energiereich und zerfällt rückstandslos zu Stickstoff, einem Bestandteil unserer Atemluft.

Chemiker stellen Hexastickstoff her

Bislang energiereichste Substanz – Künftige Anwendung als umweltfreundlicher Energiespeicher denkbar – »Nature«-Veröffentlichung des Teams um den Chemiker Prof. Peter R. Schreiner

pm/dit. Ein Chemie-Team der JLU hat erstmals erfolgreich Hexastickstoff (N_6) hergestellt. Bei dieser bislang nur theoretisch vorhergesagten Form von reinem Stickstoff handelt es sich um die energiereichste Substanz, die jemals gebildet wurde. Das Molekül besteht aus sechs Stickstoffatomen in einer Kette und speichert enorme Mengen an Energie, die durch den rückstandslosen Zerfall zu N_2 (»normaler« Stickstoff, der 78 Prozent unserer Luft ausmacht) wieder zurückgewonnen werden kann. Das macht eine künftige Anwendung als umweltfreundlicher Energiespeicher denkbar. Das JLU-Team hat seine Ergebnisse in der Zeitschrift »Nature« veröffentlicht.

Zur Herstellung von N_6 ließ das Forschungsteam um den Chemiker Prof. Dr. Peter R. Schreiner Chlorgas (Cl_2) oder Brom (Br_2) mit Silberazid

(AgN_3) reagieren. Die entstehenden Reaktionsprodukte wurden bei sehr tiefen Temperaturen (-263 Grad Celsius) in einer Argon-Eismatrix eingefangen, um sie zu stabilisieren und N_6 nachzuweisen. Außerdem gelang es, N_6 in Reinform als dünnen Film bei -196 Grad Celsius (Temperatur von flüssigem Stickstoff) herzustellen. Die Forschenden gehen davon aus, dass Hexastickstoff in diesem Zustand über 100 Jahre stabil bleibt.

Das Team, zu dem außer Schreiner noch Dr. Artur Mardyukov und Wei-yu Qian vom Institut für Organische Chemie der JLU gehören, konnte Hexastickstoff mit verschiedenen Methoden nachweisen. Zur Messung der Lichtabsorption nutzten die Chemiker eine Kombination von Infrarot- und UV/Vis-Spektroskopie. Über den Einbau schwerer Stickstoffatome (^{15}N -

Isotope) und unter Verwendung aufwändiger Computermodelle konnten sie nachweisen, dass es sich tatsächlich um das neue Molekül N_6 handelt.

Bei Raumtemperatur hat die Substanz eine Lebensdauer von rund 35 Millisekunden. »Das reicht aus, um es einzufangen und zu untersuchen – ein riesiger Fortschritt in der Stickstoffchemie«, betont Prof. Schreiner. Bei der Zerlegung von N_6 in normalen Luftstickstoff (N_2) wird mehr als zwei Mal so viel Energie pro Gramm freigesetzt wie bei TNT – und das ganz ohne umweltschädliche Nebenprodukte. »In der Tat wäre Hexastickstoff damit der effizienteste Energiespeicher«, erklärt Schreiner, für den die Entdeckung ein echter Durchbruch ist: »Es ist das erste Mal, dass ein isolierbares, neutrales Stickstoffmolekül mit mehr als zwei Atomen im Labor hergestellt wurde.

Das öffnet die Tür für die gezielte Entwicklung neuer und sauberer Hochenergiermaterialien.«

Der Chemiker weiß, dass mit der Entdeckung auch Herausforderungen verbunden sind: »Die Handhabung sehr energiereicher Verbindungen ist immer mit Risiken verbunden, wenn deren Zersetzung unkontrolliert passiert und alle Energie auf einmal freigesetzt wird«, erläutert er. Neben der Erforschung weiterer Polystickstoffe werde es daher künftig auch um die sichere Herstellung und Handhabung von Hexastickstoff gehen, um die kontrollierte Umwandlung in Stickstoff (N_2) und darum, die Ergebnisse aus dem Labor in größere Maßstäbe zu übertragen.

DOI: 10.1038/s41586-025-09032-9

Die ungewöhnliche Genetik der Wildrose

Wie man eine ungerade Anzahl von Chromosomen gerecht zwischen Nachkommen aufteilt – »Nature«-Publikation basiert in Teilen auf der Rosensammlung im Botanischen Garten

pm/cl. Die Hundsröse (*Rosa canina*) ist die mit Abstand häufigste Wildrose in Mitteleuropa. Ihre als Hagebutten bezeichneten Früchte werden vielfältig verwendet – von der Fruchteemischung bis zur »Juckpulver«-Herstellung. Mit Hunden hat die Hundsröse übrigens nichts zu tun. Diese Bezeichnung leitet sich von ihrem lateinischen Namen ab: »canina« bedeutet hier »hundsgemein« im Sinne von weit verbreitet oder gewöhnlich. Alles andere als gewöhnlich ist ihre Genetik: Während die meisten Pflanzen und Tiere zwei Chromosomensätze besitzen, haben Hundsrösen gleich fünf. Das macht ihre Fortpflanzung komplizierter, weil sich die Chromosomen während der Bildung von Ei- und Samenzellen – der sogenannten Meiose – nicht gleichmäßig paaren und verteilen lassen. Einem tschechisch-deutschen Forschungsteam, darunter Prof. Dr. Volker Wissemann von der AG Spezielle Botanik an der JLU, ist nun ein bedeutender Durchbruch in der Erforschung der Fortpflanzung von Hundsrösen gelungen.

»Unsere Studie zeigt, dass Unterschiede in der Größe der Zentromere – der zentralen Andockstellen für Chromosomen – eine entscheidende Rolle bei der außergewöhnlichen Chromosomenvererbung dieser Pflanzen spielen«, so Prof. Wissemann. »Diese Ergebnisse könnten langfristig neue Wege für die Entwicklung von Nutzpflanzen eröffnen.«

Hundsrösen haben im Laufe ihrer Evolution eine raffinierte Lösung entwickelt, um ihre ungerade Anzahl an Chromosomen gerecht auf die Nachkommen zu verteilen. Das funktioniert so: Bei der sogenannten Canina-Meiose paaren sich nur zwei der fünf



Fotos: Volker Wissemann

Die Hundsröse (*Rosa canina*) hat ein ungewöhnliches Fortpflanzungssystem.

Chromosomensätze der Pflanze regulär und werden über Eizellen und Pollen weitergegeben. Die übrigen drei Sätze bleiben unpaarig, sogenannte Univalente, und werden ausschließlich über die Eizelle weitervererbt – ohne dass sie verändert werden. »Auf diese Weise kombiniert die Pflanze sexuelle mit klonaler Vermehrung«, erläutert Dr. André Marques vom Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungsforschung in Köln, einer der Leiter der Studie. Wie das genau funktioniert, war bislang unklar. Daher wollten die Forschenden unter anderem herausfinden, wie die Hundsrösen ihre unpaarigen Chromosomen gezielt in die Eizelle transportieren.

Ihre Untersuchungen zeigten, dass die univalenten Chromosomen über auffällig große Zentromere mit vielfachen Wiederholungen einer rosen-spezifischen DNA-Sequenz verfügen. Zentromere sind zentrale Chromosomenbereiche, die für die Verteilung



Hagebutten, die Früchte der Hundsröse.

des genetischen Materials während der Zellteilung wichtig sind – und somit für die Weitergabe an die nächste Generation. Die Zentromergröße ist offenbar der entscheidende Faktor, um bei asymmetrischen Zellteilungen

sicherzustellen, dass bestimmte Chromosomen erhalten bleiben.

Diese Entdeckung liefert nicht nur neue Einblicke in die faszinierende Welt der Pflanzengenetik, sondern hat auch praktische Bedeutung für die Züchtung: »Viele Kulturpflanzen besitzen mehr als zwei Chromosomensätze. Das macht ihre Fortpflanzung anfällig für Fehler, kann aber auch Vorteile wie höhere Widerstandsfähigkeit mit sich bringen. Ein besseres Verständnis der Hundsrösen-Fortpflanzung könne helfen, diese Vorteile gezielt zu nutzen und die Fruchtbarkeit polyploider Pflanzenarten zu stabilisieren«, so Prof. Dr. Christiane Ritz vom Senckenberg Museum für Naturkunde in Görlitz, die die Studie mit geleitet hat. Denn eine ungerade Anzahl an Chromosomensätzen führt bei vielen Pflanzen zu Unfruchtbarkeit.

Die Publikation basiert in Teilen auf der Rosensammlung von Prof. Wissemann im Botanischen Garten der JLU. »Vor 36 Jahren habe ich die Rosen gekreuzt, die die Grundlage für alle weiteren Arbeiten waren«, so Prof. Wissemann. »Dass das Thema jetzt mit dieser Publikation vorläufig abgerundet werden kann, zeigt, dass Wissenschaft manchmal einen langen Atem braucht und Institutionen wie die JLU, die eine Rosensammlung als Forschungsinfrastruktur unterhalten.«

Geleitet wurde die Studie von Dr. André Marques vom Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungsforschung in Köln, Prof. Dr. Christiane Ritz vom Senckenberg Museum für Naturkunde in Görlitz und Dr. Aleš Kovařík vom Institut für Biophysik der Tschechischen Akademie der Wissenschaften.

DOI: 10.1038/s41586-025-09171-z

LOEWENstarke Forschung

Dynamiken des Religiösen, Antifeminismus, die Rolle von Lipiden sowie Anpassung an Dürre im Fokus neuer LOEWE-Projekte

pm/cl. Herausforderungen und Dialogpotenziale im Zusammenleben von Judentum, Christentum und Islam, die Rolle von Lipiden bei Erkrankungen, die Anpassung an Dürre durch Bewässerung mit gereinigtem Abwasser sowie der Zusammenhang von Antifeminismus, Demokratie und autoritären Tendenzen: Diese Themen stehen im Mittelpunkt von vier Forschungsvorhaben, die in der 18. Förderstaffel der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) den Zuschlag erhalten haben und an denen die JLU beteiligt ist. Außerdem fördert das Land Hessen an der JLU zwei Projekte in der Förderlinie LOEWE-Exploration für unkonventionelle innovative Forschungsvorhaben.

»Ich freue mich sehr über den erneuten Erfolg der JLU im LOEWE-Programm«, so JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Die Themenvielfalt der geförderten Projekte, darunter auch sozial- und geisteswissenschaftliche Vorhaben, zeigt einmal mehr sehr deutlich die wichtige Rolle der Universitäten für die Gesellschaft und ihre Zukunft.«

LOEWE-Zentrum DynaRel – Dynamiken des Religiösen: Ambivalente Nachbarschaften zwischen Judentum, Christentum und Islam in historischen und gegenwärtigen Konstellationen

- Federführung: Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Partner: Philipps-Universität Marburg, JLU (Prof. Dr. Nicole Immig, Prof. Dr. Naime Cakir-Mattner)
- LOEWE-Förderung: rund 19 Millionen Euro

Die Herausforderungen im Zusammenleben von Judentum, Christentum und Islam in der pluralen Gesellschaft stehen im Mittelpunkt dieses Forschungsprojekts. Das Forschungsteam untersucht aus interdisziplinärer Perspektive die

semitismus und Islamfeindlichkeit im Schatten des Nahostkonflikts« untersucht Prof. Dr. Naime Cakir-Mattner (Professur für Islamische Theologie mit dem Schwerpunkt muslimische Lebensgestaltung an der JLU) gesellschaftliche Herausforderungen in einer ethnographisch angelegten Studie, die über klassische Formen des interreligiösen Dialogs hinausgeht.

LOEWE-Schwerpunkt Lipid Space – Zeitlich und räumlich aufgelöste Regulation der Gewebemioöstase durch Lipide in der Mikro- und Naumgebung

- Federführung: Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Partner: JLU (Prof. Dr. Rajkumar Savai), Frankfurt Institute for Advanced Studies, MPI für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim
- LOEWE-Förderung: rund 4,3 Millionen Euro

Viele Erkrankungen sind auf Störungen im Lipidstoffwechsel zurückzuführen. Lipide sind pharmakologisch hoch relevante Moleküle, daher greifen einige der wichtigsten Arzneistoffgruppen Eiweiße an, die Lipide auf- oder umbauen. Die strukturelle und funktionelle Vielfalt sowie die Verteilung der Lipide sind allerdings bisher kaum verstanden. Die Forschenden vermuten jedoch, dass in der Vielfalt der Lipide und ihrer Verteilung im menschlichen Organismus weitere wichtige Zielstrukturen zur Behandlung wesentlicher Erkrankungen des Menschen verborgen sind.

Um diese Zielstrukturen zu identifizieren, sollen im LOEWE-Schwerpunkt Lipid Space bisher schwer erreichbare und daher unerforschte Lipidräume in Zellen und Geweben – die Lipid Spaces – durch den Aufbau und die Anwendung neuer Schlüsseltechnologien erkundet werden. Neben der Erforschung kardiovaskulärer, onkologischer und

LOEWE-Schwerpunkt GenDem – Verflechtung von Antifeminismen: Gender, Demokratie und Autoritarismus in »Entangled Modernities«

- Federführung: Philipps-Universität Marburg
- Partner: JLU (Prof. Dr. Christine Klaepeer, Co-Sprecherin; Prof. Dr. Naime Cakir-Mattner), Herder-Institut für historische Ostmitteleuropa-forschung
- LOEWE-Förderung: rund 3,6 Millionen Euro

Wann und warum kommt es zu antifeministischen Mobilisierungswellen? Was haben Antifeminismus, Demokratie und Autoritarisierungsprozesse miteinander zu tun? Diesen Fragen widmet sich der LOEWE-Schwerpunkt GenDem. Das Forschungsprojekt untersucht erstmals vergleichend und aus einer transnationalen Perspektive antifeministische Mobilisierungen in verschiedenen Ländern Ost- und Westeuropas sowie im Südkaukasus. Das Ziel ist es, systematisch herauszuarbeiten, unter welchen Bedingungen diese Bewegungen entstehen, wie sie miteinander verflochten sind und welchen Einfluss sie auf Prozesse der Demokratisierung oder Autoritarisierung ausüben.

An der JLU beschäftigen sich die Forschenden in diesem Projekt mit anti-queeren Mobilisierungen und islam(ist-)isch geprägten antifeministischen Diskursen.

LOEWE-Exploration: BLOOM – Biotechnologisch hergestellte Lungen-Organoiden mit optimiertem mikrovaskulärem Kompartiment

- Antragssteller: Prof. Dr. Paolo Panza, JLU
- LOEWE-Förderung: rund 287.000 Euro

Akute und chronische Erkrankungen der Lunge wie Virusinfektionen oder die Lungenfibrose erschweren die Regeneration von Atemwegszellen. Um diesen Prozess zu verstehen und Behandlungen zu entwickeln, können »Mini-Lungen«, sogenannte Organoiden, zur Modellierung der Krankheit in einer Zellkultur-Schale verwendet werden. Diese Organoiden sind vielversprechende Instrumente, da sie aus patienteneigenen Zellen hergestellt werden können. Im Rahmen des Projekts BLOOM werden neue Methoden zur Verbesserung der Reifung von Lungen-Organoiden getestet. Aus dieser Forschung könnten

Modelle für das Screening personalisierter Therapeutika gegen akute und chronische Lungenkrankheiten hervorgehen.

LOEWE-Exploration: Shaping Spherules – Die Rolle des Lipidstoffwechsels in der Replikation von Chikungunyaviren

- Antragsstellerin: Dr. Christin Müller-Ruttloff, JLU
- LOEWE-Förderung: rund 264.000 Euro

Durch den Klimawandel nimmt das Risiko von Krankheiten, die durch Stechmücken übertragen werden, auch in gemäßigten Klimazonen zu. Darunter ist das Chikungunyavirus (CHIKV), das schwere Krankheitsverläufe beim Menschen verursachen kann. Bislang gibt es jedoch keine zugelassene Behandlung gegen das CHIKV. Nach der Infektion mit dem CHIKV entstehen an der Zelloberfläche Strukturen, sogenannte Spherulen, in denen die virale Genomvermehrung stattfindet. Ihre Bildung ist essenziell für die Virusvermehrung. In ihrem Projekt »Shaping Spherules« möchte Dr. Müller-Ruttloff die Bildung und Zusammensetzung dieser viralen Spherulen erforschen, um unkonventionelle Ansatzpunkte für antivirale Therapien zu finden.



Foto: Colourbox.de

Wenn Satelliten ausgedient haben, bedrohen ihre Trümmer und weiterer Weltraumschrott die Raumfahrt und den Betrieb anderer Satelliten.

Wie man Weltraumschrott in den Friedhofsorbit befördert

Im EU-Projekt ALBATOR entwickelt ein Konsortium eine Technologie zur Beseitigung von Satellitentrümmern und anderem Weltraumschrott

pm/cl. Die Verschmutzung des Weltraums durch Satellitentrümmer und anderen Weltraumschrott ist eine kritische Herausforderung für den nachhaltigen Betrieb von Satelliten sowie für Raketenstarts. Derzeit werden verschiedene Konzepte zur Beseitigung von Weltraumschrott erforscht, darunter kontaktbasierte und kontaktlose Methoden. Kontaktbasierte Lösungen sind aufgrund der unvorhersehbaren Bewegung von Weltraummüll besonders komplex. Diese Systeme können durch den im Betrieb unvermeidbaren direkten Kontakt mit Bruchstücken leicht beschädigt oder zerstört werden. Im Rahmen des EU-Projekts ALBATOR wird ein berührungsloser Ansatz untersucht. Das Konsortium aus fünf Partnern – der JLU, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, der Universidad Carlos III de Madrid (Spanien) und der Unternehmen NorthStar Earth & Space und OsmosX – will eine sogenannte Ionenstrahl-Shepherd-Methode etablieren.

Das Projekt ALBATOR (ecr-based multi-charged ion beam for active debris removal and other remediation strategies) wird von der EU im Rahmen des Programms HORIZON-EIC Pathfinder Challenge für 42 Monate mit insgesamt rund vier Millionen Euro gefördert. Davon entfallen auf die JLU rund 650.000 Euro. Mit dem European Innovation Council (EIC) Pathfinder sollen radikal neue Technologien identifiziert werden, die das Potenzial haben, neue Märkte zu schaffen. Dazu werden visionäre und risikoreiche Projekte in einem frühen Entwicklungsstadium gefördert.

Die Ionenstrahl-Shepherd-Methode beruht auf der Impulsübertragung durch einen Plasmastrahl aus hochenergetischen Teilchen, mit dem das Zielobjekt in einen »Friedhofsorbit« oder eine Bahn gedrängt werden soll, in der es verglüht. Das Projekt ALBATOR konzentriert sich auf den Entwurf und die Entwicklung des entsprechenden Plasmastrahlensystems, das aus einer Elektronen-Zyklotron-Resonanz-Plasmaquelle, der notwendigen Elektronik, Befehls- und Kontrollsystemen sowie Gasregulierungseinheiten besteht.

Getestet wird das Ionenstrahlensystem in den Weltraumsimulationsanlagen am I. Physikalischen Institut der JLU. Dabei werden die Eigenschaften des Ionenstrahls mit verschiedenen Diagnostiksystemen unter Weltraumbedingungen ermittelt und mit der Modellierung abgeglichen. Darüber hinaus wird die Wechselwirkung des Ionenstrahls mit einschlägigen Satellitenmaterialien untersucht, um die Effizienz des Impulstransfers zu bewerten. Um die Vielseitigkeit des Systems unter Beweis zu stellen, werden auch unterschiedliche Treibstoffe eingesetzt.

»Die Ergebnisse dieser Tests bilden die Grundlage für die Simulation verschiedener Szenarien zum Abdrängen von Satellitenbruchstücken«, erläutert Prof. Dr. Peter Klar vom I. Physikalischen Institut, der das Projekt an der JLU leitet. »Das Projekt ALBATOR wird dazu beitragen, ein umfassendes Lösungsportfolio zur Beseitigung von Weltraumschrott zur Verfügung zu haben, sodass ein reibungsloser Satellitenbetrieb im Weltraum auch in Zukunft sichergestellt werden kann.«



Foto: Colourbox.de

Ob die Bewässerung mit gereinigtem Abwasser die immer häufigeren Dürreperioden entschärfen kann, wird im LOEWE-Schwerpunkt ADAPT untersucht.

Beziehungen zwischen Judentum, Christentum und Islam, die eng miteinander verflochten sind. Der Schwerpunkt des LOEWE-Zentrums DynaRel liegt auf aktuellen Entwicklungen und sozialen Transformationen, zum Beispiel im Zuge von Flucht und Migration oder der zunehmenden Bedeutung digitalisierter Räume; das Projekt geht jedoch auch in die historische Tiefe.

Das Ziel ist es, ein erweitertes Verständnis der Beziehungen zwischen den drei Religionen zu entwickeln, Konflikt- und Dialogpotenziale zu ergründen und einen Beitrag zur Bewältigung aktueller religionsbezogener gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten. Das Projekt soll Ressourcen aufzeigen, die in Bildung, Politik und öffentlichen Debatten genutzt werden können, um einen konstruktiven Umgang mit religiöser Vielfalt zu fördern.

Prof. Dr. Nicole Immig (Professur für Südosteuropäische Geschichte an der JLU) konzentriert sich auf die griechische Migrationsgeschichte in Deutschland. Diese südosteuropäische Perspektive erweitert den Blick auf gesellschaftliche Spannungsfelder, indem sie Migrationsgeschichte, orthodoxe Religionsgeschichte und Gegenwartsanalyse miteinander verknüpft. In einem anderen Teilprojekt mit dem Titel »Transformativer Dialog zu Anti-

neurologischer Erkrankungen soll Lipid Space auch einen technologischen Mehrwert schaffen.

LOEWE-Schwerpunkt ADAPT – Anpassung an Dürre: Der Oberflächen-Boden-Grundwasser-Puffer unter Klimastress

- Federführung: Universität Kassel
- Partner: JLU (Prof. Dr. Gerd Ham-scher, Prof. Dr. Sylvia Schnell)
- LOEWE-Förderung: rund 4,1 Millionen Euro

Kann die Bewässerung mit gereinigtem Abwasser der Wasserknappheit während Dürreperioden entgegenwirken? Diese Frage steht im Mittelpunkt des LOEWE-Schwerpunkts ADAPT. Durch die klimawandelbedingten Wetterextreme fällt der Hauptteil des Niederschlags als Starkregen in sehr kurzen Zeiträumen. Damit werden die Grundwasserspiegel nicht wieder aufgefüllt.

Im Projekt ADAPT untersuchen die Forschenden, wie sich gereinigtes Abwasser als Ressource nutzen lässt, um den durch den Klimawandel verursachten Dürreperioden entgegenzuwirken. An der JLU werden rückstandanalytische und mikrobiologische Untersuchungen in unterschiedlichen Umweltkompartimenten im Mittelpunkt stehen.



Foto: JLU / Caroline Link

Die Regenbogenfahne gefällt nicht allen. Unter anderem mit anti-queeren Mobilisierungen beschäftigen sich Forscher der JLU im LOEWE-Schwerpunkt GenDem.

Curcumin: Mögliche Risiken für die nächste Generation?

Epigenetische Effekte des bioaktiven Kurkuma-Inhaltsstoffs könnten Einfluss auf Nachkommen haben – Studie mit Fruchtfliegen

pm/cl. Curcumin, einem bioaktiven Inhaltsstoff von Kurkuma, werden vielfältige gesundheitsfördernde Wirkungen zugeschrieben. Mittlerweile sind eine Vielzahl verschiedener Curcumin-Supplemente auf dem Markt, die auch durch Influencerinnen und Influencer als Nahrungsergänzungsmittel auf Social Media stark beworben werden. Neben den anti-entzündlichen und anti-oxidativen Wirkungen vermittelt Curcumin auch epigenetische Effekte. Dies sind reversible chemische Veränderungen der DNA oder der Proteine, die die DNA verpacken, sogenannte Histone. Diese Veränderungen können Einfluss auf die Genexpression haben – und sie können auf die nächste Generation übertragen werden, ohne dass die Erbinformation selbst verändert wird. Ein JLU-Forschungsteam hat nun untersucht, wie sich eine Curcumin-Supplementierung in einem Modellorganismus auf die Nachkommen auswirkt: Bei Fruchtfliegen zeigt sich ein negativer Effekt.

Die Forschenden nutzten die Fruchtfliege *Drosophila melanogaster* als Modell und fütterten diese mit unterschiedlichen Mengen Curcumin. Sie konnten damit zeigen: Curcumin vermittelt seine Wirkungen sowohl geschlechtsspezifisch als auch dosisabhängig. Von einer Curcumin-Supplementation profitierten

die weiblichen und die männlichen Elterntiere. Sie zeigten eine gesteigerte Kletteraktivität und lebten länger. Bei ihren Nachkommen, die lediglich das Kontrollfutter ohne Curcumin bekamen, wurde dies nicht beobachtet. Im Gegenteil: Die Nachkommen Curcumin-supplementierter Mütter wiesen eine deutlich verkürzte Lebensspanne auf. Auch bei den Nachkommen Curcumin-supplementierter Väter zeigte sich eine verkürzte Lebensdauer – allerdings nur bei den weiblichen Fliegen.

Auch wenn sich die mit Fruchtfliegen erzielten Ergebnisse nicht direkt auf den Menschen übertragen lassen, liefern sie wichtige Hinweise: Curcumin könnte transgenerationale Effekte haben, die bislang nur wenig erforscht sind. »Derzeit existieren kaum systematische Studien, die potenziell negative Wirkungen von Curcumin oder anderen bioaktiven Substanzen auf die nächste Generation untersuchen«, so Prof. Dr. Anika Wagner vom Institut für Ernährungswissenschaft. »Dies unterstreicht, dass weitere Studien dringend notwendig sind, um die zugrundeliegenden Mechanismen zu verstehen und mögliche schädliche Wirkungen von Nahrungsergänzungsmitteln aufzuklären.«

European Track als neues Studienangebot

JLU bietet mit EUPeace-Allianzpartnern interdisziplinäres Zertifikat für Studierende an – Pilotphase startet

pm/cl. Europa steht vor großen Herausforderungen, und die Regierungen und Gesellschaften müssen dafür angemessene Lösungen finden. Der britische Zeithistoriker Adam Tooze beschreibt unser Zeitalter als ein Zeitalter der Polykrisen. Politik, Geopolitik, Krieg, Pandemien, Klimawandel – alles scheint gleichzeitig auf uns zuzukommen. Wie können wir uns da orientieren? Und wie können wir gerade in solchen Zeiten friedliche, gerechte und offene Gesellschaften aufbauen und erhalten? Um diesen Fragen zu begegnen, bietet die JLU zusammen mit ihren Partnern in der europäischen Hochschulallianz EUPeace ab diesem Wintersemester ein neues Zertifikat an: den European Track (EUT).

Der European Track bereitet die Studierenden darauf vor, ein demokratisches, gerechtes und friedliches Europa mitzugestalten, das den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. JLU-Studierende können sowohl Präsenz- als auch Online-Kurse, die von ausländischen EUPeace-Partnerhochschulen angeboten werden, auf ihren European Track anrechnen lassen. Zentrale Aspekte des interdisziplinären und fachbereichsübergreifenden Angebots sind Auslandserfahrung und Interkulturalität – (virtuelle) Mobilität ist eine Voraussetzung für das Studienangebot.



»Wir möchten unsere Studierenden ermutigen, ein Semester oder ein Jahr an einer ausländischen EUPeace-Partnerhochschule zu studieren«, so Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre. »In diesem Rahmen können auch Präsenzkurse auf den European Track angerechnet werden.« Für die Auslandsmobilität lassen sich die Möglichkeiten des Programms Erasmus+ nutzen, für das an der JLU über 1,9 Millionen Euro Stipendienmittel in den nächsten zwei Jahren zur Verfügung stehen.

Thematisch gliedern sich die Kurse des European Track in sieben Themenfelder: interkulturelle Kommunikation; Krieg und Frieden; Demokratie, Gleichberechtigung, Gerechtigkeit; Aufbau integrativer Gesellschaften; öffentliche Gesundheit und Bioethik; Technologien von morgen sowie Nachhaltigkeit in Aktion.

Erworben werden kann das EUT-Zertifikat in drei Stufen mit unterschiedlicher Anzahl an Credit Points. Diese werden je nach Inhalt entweder auf das Studienfach angerechnet oder als Punkte für die außerfachliche Kompetenz. Die Studierenden können die erste Stufe des European Track durch virtuelle Mobilität absolvieren; für die Stufen 2 und 3 müssen sie mindestens einen EUT-Präsenzkurs an einer ausländischen EUPeace-Partnerhochschule besuchen. Zum Start bieten sich Kurse aus dem Virtual European Exchange Programme (VEEP) an.

Der European Track steht allen Studierenden offen, die an EUPeace-Universitäten eingeschrieben sind. Er wird zunächst in einer Pilotphase für das akademische Jahr 2025/26 getestet.

EUPeace

EUPeace steht für die European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies. Ihr Ziel ist es, den Bürgerinnen und Bürgern von morgen die Fähigkeiten, das Wissen und die Erfahrung zu vermitteln, um Frieden, Gerechtigkeit und integrative Gesellschaften zu fördern.

EUPeace besteht aus neun Universitäten: Justus-Liebig-Universität Gießen und Philipps-Universität Marburg (Deutschland), Universität Limoges (Frankreich), Universität Kalabrien (Italien), Päpstliche Universität Comillas (Spanien), Westböhmisches Universität (Tschechien), Universität Mostar und Universität Sarajevo (Bosnien und Herzegowina), Universität Çukurova (Türkei) sowie assoziierten Partnern in Europa und darüber hinaus. Kofinanziert wird EUPeace von der Europäischen Union.

www.uni-giessen.de/european-track

Geburten im Zeitraffer

Neuer Simulationskreißaal: Studierende der Hebammenwissenschaft trainieren Geburtshilfe und Neugeborenenversorgung mit den Simulatoren Lucina und Luna

► Von Caroline Link

»Ich sehe schon das Köpfchen, du hast es gleich geschafft!« Aufmunternd spricht Hebamme Anja Chung mit der Gebärenden. Und dann ist das Kind auch schon da, und Chung legt es der Mutter in den Arm. Geburt im Zeitraffer – das geht im neuen Simulationskreißaal des Fachbereichs Medizin mit zwei Simulatoren auf höchstem technischem Niveau: Entbunden hat Lucina, ein Geburtssimulator, von den Studierenden »Gebärbare« getauft.

Sie hatte gerade eine unspektakuläre Geburt ohne Komplikationen. Das ist selten. »Wir sind für die regelwidrigen Geburten zuständig«, erklärt Chung bei der offiziellen Einweihung des Simulationslabors für Geburten am 16. Juli im Medizinischen Lehrzentrum. Daher üben die Studierenden



Foto: JLU / Katriona Friese

Die Geburt ist geschafft! Hebamme Anja Chung legt das »Neugeborene« dem Geburtssimulator Lucina in den Arm. Im neuen Simulationskreißaal an der JLU können Studierende der Hebammenwissenschaft die Begleitung schwieriger Geburten üben.

der Hebammenwissenschaft gezielt den Umgang mit Komplikationen – beispielsweise das Steckenbleiben der Schultern des Kindes im Geburtsweg, eine Beckenendlage, Blutungen oder ein Nabelschnurvorfal. Dabei sind die Vitalwerte der »Gebärenden« wie Blutdruck oder Puls, ihre Sprechfähigkeit und ihre Reaktion auf Interventionen durch die Lehrenden steuerbar. Die Lehrenden verleihen Lucina, die von Hause aus nur Englisch spricht, auch eine – bisweilen sehr laute – Stimme.

Sowohl vaginale als auch operative Geburten lassen sich mit Lucina simulieren. Die Schulung an dem Simulator umfasst alle Maßnahmen der Geburtshilfe und bereitet auch auf schwierige

Entbindungen oder Notfallgeburten vor. Eine von Lucina simulierte Geburt ist in etwa einer Viertelstunde geschafft. Dazu kommen die Vor- und die Nachbesprechung, sodass ein Lehrszenario insgesamt rund zwei Stunden dauert. »Das Ziel ist es, den Studierenden durch praxisnahes, simulationsbasiertes Lernen eine optimale Vorbereitung auf herausfordernde Situationen im praktischen Alltag in der Klinik und außerhalb zu ermöglichen«, so Prof. Dr. Ivo Meinhold-Heerlein, Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Projektverantwortlicher.

Am Anfang steht die Anamnese; die jeweiligen Szenarien haben die Lehrenden vorher festgelegt. Die Studierenden sollen wissen, mit welchen Komplikationen bei der jeweiligen Geburt zu rechnen ist. »Wir wollen sie nicht aufs Glatteis führen, sie sollen mit einem guten Gefühl hier rausgehen«, sagt Chung. »Sie dürfen hier Fehler machen und sie sollen hier Fehler machen, damit sie daraus lernen können.« Das funktioniert gut: »Wir sehen ganz große Entwicklungsschritte bei den Studierenden«, sagt Hebamme Rebecca Hepp. »Auch die Rückmeldungen von den Studierenden sind sehr positiv.«

Wenn Lucina entbindet, sind die Studierenden ohne die Lehrenden im Simulationskreißaal. Die Geburt wird für die spätere Auswertung mit Kameras aufgezeichnet. Trainiert wird auch das Arbeiten im Team und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zum Beispiel mit der Neonatologie. »So darf die Hebamme nicht alles stehen und liegen lassen, wenn bei einem Notfall beim Neugeborenen die Neonatolo-

gin kommt«, betont Chung. »Ich muss wissen, für welche Versorgung ich als Hebamme weiterhin zuständig bin.«

Ist die Geburt geschafft, lassen sich mit dem Neugeborenen Simulator Luna die Erstversorgung und die Reanimation von Neugeborenen realistisch üben. Dabei wird die Anatomie des Neugeborenen – etwa Fontanellen oder Nabelschnur – detailliert abgebildet. Das »Neugeborene« gibt unmittelbares Feedback zu den durchgeführten Maßnahmen. Luna simuliert Säuglinge ab der Geburt bis 28 Tage nach der Entbindung und ermöglicht somit das Erlernen der Versorgung von Neugeborenen in einer Phase, in der sie am anfälligsten sind und das Risiko von Notfällen am höchsten ist. Der Simulator ermöglicht das Üben nach den aktuellen Leitlinien zum Beispiel zur Beatmung und zur Herzdruckmassage. »Die ersten Minuten entscheiden über das Leben«, so die Neonatologin Dr. Birgit Kampschulte. »Und hier wollen wir gut sein.«

Das Simulationslabor wird zunächst von Hebammenstudierenden des dualen Bachelorstudiengangs Hebammenwissenschaft genutzt, den die JLU in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) anbietet. Die Simulatoren kommen vor allem in den Modulen zur Geburtshilfe, zum Notfallmanagement und zur Erstversorgung des Neugeborenen zum Einsatz. »Derzeit arbeiten wir am Ausbau der interprofessionellen Lehre, sodass bald auch Medizinstudierende mit Hebammenstudierenden gemeinsam im Simulationskreißaal üben können«, sagt Prof. Meinhold-Heerlein.



Mit dem Neugeborenen Simulator Luna wird die Versorgung des Neugeborenen trainiert – darunter auch Notfälle: Neonatologin Dr. Birgit Kampschulte zeigt die Beatmung eines Neugeborenen. Im Hintergrund die Hebammen Anja Chung (l.) und Rebecca Hepp.

Europäische Union zum Anfassen

Exkursion von Lehramtsstudierenden nach Brüssel – Wichtige Erfahrungen mit außerschulischen Lernorten

dn/dd. Eine Gruppe von Lehramtsstudierenden der JLU reiste unter Leitung von Prof. Dr. Dorothee de Nève und Dr. Johannes Diesing, beide vom Institut für Politikwissenschaft, im Mai drei Tage nach Brüssel. Die Exkursion wurde in Kooperation mit der Hessischen Landesvertretung in Brüssel organisiert. Vorträge und Gespräche haben den Studierenden die Möglichkeit eröffnet, Europäische Institutionen, die Arbeit der Abgeordneten sowie verschiedener Abteilungen der Europäischen Kommission kennenzulernen.

»Erfahrungen mit außerschulischen Lernorten erschließen den Studierenden neue Wissens- und Erfahrungskontexte und bereichern unser Lehrangebot«, sagt de Nève. »Wir hegen dabei auch die Hoffnung, dass die zukünftigen Lehrkräfte durch diese Erfahrungen bestärkt werden, im späteren Schuldienst selbst Reisen mit Schülerinnen und Schülern zu organisieren.«

Das Exkursionsprogramm begann mit einem Besuch des Europäischen Amtes für Korruptionsbekämpfung (OLAF). Das besondere Interesse der Studierenden galt den politischen Entwicklungen in Ungarn und der Effektivität der Sanktionsmöglichkeiten von

OLAF. Am selben Tag traf die Gruppe den Europaabgeordneten Erik Marquardt von der Fraktion Die Grünen/Europäische Freie Allianz. Marquardt engagierte sich u.a. im Bereich der Asylpolitik und beteiligte sich an öffentlichen Debatten, auch über Soziale Medien. Das Gespräch mit Marquardt gewährte den Studierenden exklusive Einblicke in seine politische Arbeit.

Der zweite Tag begann mit einem Gespräch mit dem hessischen Europa-Abgeordneten Udo Bullmann (SPD) und einem anschließenden Besuch des

Plenums des Europäischen Parlaments. Zunächst verdeutlichte Bullmann in einem kurzen Vortrag die Bedeutung der Europäischen Union für die bundesdeutsche Gesetzgebung. Rund 80 Prozent der nationalen Gesetzgebung geht auf europäische Richtlinien und Verordnungen zurück.

Der Besuch in der Hessischen Landesvertretung bot einen Einblick in die Arbeit der Landesvertretung zur regionalen Interessenvertretung in den Strukturen der Europäischen Union. Am Beispiel der Bildungspolitik erklär-

te Ministerialrat Christoph Heider die Arbeitsweise der Hessischen Landesvertretung. Bereits im Eingangsbereich des Gebäudes zeigte das Türschild die Vielfalt von Institutionen, Verbänden und Firmen an, die in Brüssel aktiv sind, um ihre Interessen in den europäischen Entscheidungsprozessen zu artikulieren, und mit denen die Landesvertretung eng kooperiert.

Der dritte Tag begann mit einer gesellschaftspolitischen Stadtführung. Diesing setzte auf dieser Tour historische, royale und soziale Akzente. Die Gruppendynamische Stabilität und Belastungsfähigkeit der Studierenden wurde dabei in einem städtischen Aufzug auf die Probe gestellt: Der Lift, der die Brüsseler Stadtteile Marolles und Sablon verbindet, blieb stecken. Es dauerte zum Glück nicht lange, bis die Techniker die Tür des Aufzugs öffnen konnten.

Schließlich hatten die Gießener Studierenden die Gelegenheit, das Besucherzentrum der Europäischen Kommission zu sehen. Dort standen zwei Vorträge zur Arbeit der Europäischen Kommission sowie zu deren bildungspolitischen Programmen auf der Agenda.



Foto: European Union 2025 (Source: EP) / Alexis Hauert

Gießener Lehramtsstudierende besuchen bei ihrer Exkursion nach Brüssel unter anderem den hessischen Europa-Abgeordneten Udo Bullmann.

Teilen, tauschen, trödeln

Green Market, eine erfolgreiche Premiere: Interessierte tauschen, kaufen und reparieren Gebrauchtes im Sinne der Nachhaltigkeit

bfN. Schatten war ein wertvolles Gut beim Green Market, einem erstmals organisierten Nachhaltigkeitsevent an der Mensa Otto-Behaghel Straße am Philosophikum I: Am wohl heißesten Tag des Jahres Anfang Juli luden das Büro für Nachhaltigkeit (BfN) der JLU, das Green Office der THM, die ASTen der beiden Hochschulen und das Stu-

Werkstattkirche dazu ein, defekte Elektrogeräte gemeinsam zu reparieren. Das Team des JLU-Projekts Campusgarten baute eine Pflanzentauschbörse auf. Alle, die frischen Wind in ihren Kleiderschrank bringen wollten, konnten selten getragene Kleidung zur Kleider-tauschparty mitbringen und gebrauchte künftige Lieblingsstücke mit nach Hau-



Fotos Olyana Ali / BfN

Berechnend: Interessierte bestimmen zusammen mit dem BfN ihren ökologischen Fußabdruck.

stenfalls künftig eigenständig reparieren zu können.

Die Wichtigkeit vom Teilen, Tauschen und Mieten wurde an den verschiedenen Infoständen des Green

Office der THM und die ASTen beider Hochschulen gaben Einblicke in ihre nachhaltigkeitsbezogenen Aktivitäten. Schließlich stellten sich weitere Nachhaltigkeitsinitiativen vor, beispielsweise CleanUpWalk Gießen, Wissenshun-ger und Scientists for Future.

Für kühle Erfrischungen und das leibliche Wohl sorgte ein besonders nachhaltigkeitsorientiertes Angebot der Mensa. Der Kooperationspartner Tellermeer half mit Verschattung und zeigte, wie Geschirr für Veranstaltungen gemietet werden kann, um Einwegprodukte zu vermeiden.

»Abpfästern«

Im Rahmen der vom Haus der Nachhaltigkeit organisierten Kampagne »Abpfästern« entfernte das Orga-Team des Green Market Steine entlang einer Mauer, um dort eine künftige Begrünung durch das Studierendenwerk zu ermöglichen. Mit einem Infrarot-messgerät wurde deutlich: Der Temperaturunterschied zwischen versiegelter und entsiegelter Fläche betrug mehr als 20 Grad Celsius. Ein Kühleffekt, dessen Notwendigkeit selbst im Schatten an diesem Tag mehr als deutlich wurde.



Begrünt: Pflanzen warten bei der Tauschbörse auf einen neuen Standort.



Beliebt: Besucherinnen und Besucher des Green Market reparieren unter Mithilfe der Radschmiede ihre Fahrräder.

dierendenwerk Gießen Interessierte dazu ein, sich über das Thema Nachhaltigkeit zu informieren, eigene Gegenstände zu reparieren, zu tauschen oder bei einem Flohmarkt neue Lieblingsstücke zu finden.

Die Möglichkeiten, gebrauchte Gegenstände neu zu nutzen oder zu reparieren, waren vielfältig: So lud die

se nehmen. An mehr als 20 Flohmarktständen boten Mitglieder von JLU und THM Gebrauchtes an, um eine günstige Weiternutzung zu ermöglichen.

Größter Andrang herrschte bei der Fahrradreparatur. Viele kamen an den Stand, um dort das eigene Velo zusammen mit Mitgliedern der Radschmiede instand zu halten und be-

Market thematisiert. So informierte das BfN über aktuelle Entwicklungen im Bereich Nachhaltigkeit an der Universität. Ein Mitmach-Quiz bot eine willkommene Gelegenheit, den eigenen ökologischen Fußabdruck zu messen. Das Studierendenwerk, das Green

#JLUsustainability

Was uns die Lahn zu sagen hat ...

Eröffnung des »Lahn River Avatar« – Panel on Planetary Thinking stellt Kunst- und Forschungsprojekt zu planetarer Politik vor – »Ökosystem als Partner«

pm/chb. Kann ein Fluss Interessen äußern? Und wenn ja, was hätte er uns zu sagen? Mit der Eröffnung des Kunst- und Forschungsprojekts »Lahn River Avatar« hat das Panel on Planetary Thinking der JLU genau diese Fragen gestellt. Danilo Olivaz, Komplexitätsforscher und »digitaler Nomade« aus Brasilien, und Ingvild Syntropia, Künstlerin und Philosophin aus Norwegen, haben der Lahn eine Stimme verliehen, die Menschen verstehen können. Als Stipendiatin bzw. Stipendiat im vom Panel koordinierten »Planetary Scholars & Artists in Residence Program« wollten beide mit ihrem Projekt eine Grundlage dafür schaffen, dass das Ökosystem ins politische Geschehen der Stadt Gießen eingebunden wird.

Zur feierlichen Eröffnung des Avatars hatte das Projektteam im Sommer ins Lahnfenster Hessen eingeladen, was auch auf ein großes mediales Interesse stieß. Auf dem Programm standen eine Fluss-Meditation, eine Projekteinführung und interaktive Gespräche mit dem Avatar.

Das Projekt »Lahn River Avatar« gehört zu den ersten seiner Art in Europa: Mittels in Echtzeit vermittelter Umweltdaten – wie Wassertemperatur, PH-Wert, elektrische Leitfähigkeit – und Wissen über die Lahn ist mit Hilfe von künstlicher Intelligenz ein digitaler Avatar entstanden, der die Interessen des Flusses artikuliert. Verkörpert wird der Avatar durch eine interaktive Skulptur – gefertigt mit Unterstützung des MAGIE-Makerspace Gießen.

Zum Umdenken anregen

Das Projekt dient dazu, ökologische Systeme als aktive Akteure planetarer Politik sichtbar und hörbar zu machen und experimentell mit einem solchen Akteur in den Austausch zu treten.



»Die Lahn spricht«: Danilo Olivaz und Ingvild Syntropia treten über den »Lahn River Avatar« mit dem Fluss in Kontakt. Ihr Kunst- und Forschungsprojekt stieß auf großes Interesse.

Inspiziert von Konzepten indigener Rechtsprechung und Debatten um ökologische Gerechtigkeit, soll der »Lahn River Avatar« nicht nur sensibilisieren, sondern zu einem Umdenken anregen: Welche Rolle dürfen und

müssen nicht-menschliche Akteure in politischen Prozessen einnehmen? Was bedeutet es, einem Fluss zuzuhören und dessen Interessen ernst zu nehmen – sowohl auf persönlicher als auch auf stadtpolitischer Ebene?



Ein gutes Team: Danilo Olivaz und Ingvild Syntropia mit dem von ihnen geschaffenen »Lahn River Avatar«.

Diese Fragen standen zuletzt auch im internationalen Stipendienprogramm »Planetary Scholars & Artists in Residence Program« im Mittelpunkt. Im Rahmen des auf vier Jahre angelegten Programms erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Künstlerinnen und Künstler seit 2022 gemeinsam die Beziehungen zwischen Gesellschaft und Planet.

Das Panel on Planetary Thinking will über disziplinäre Grenzen hinweg Impulse für eine grundlegende Umgestaltung dieser Beziehungen in Gesellschaft und Forschung geben. »Mit dem »Lahn River Avatar« verbinden die beiden Stipendiatinnen bzw. Stipendiaten Kunst, Technologie und Ökologie auf eine anschauliche Weise«, sagte Dr. Liza B. Bauer, wissenschaftliche Geschäftsführerin des Panels. »Ihre Aktion richtet sich an alle, die erleben möchten, was es heißt, ein Ökosystem nicht als Ressource, sondern als Partner anzuerkennen.«

Das Projekt mache sichtbar, was planetares Denken leisten kann, ergänzte Prof. Dr. Frederic Hanusch, wissenschaftlicher Direktor des Panels und Professor für Planetaren Wandel und Politik am Fachbereich 09: »Das Kunst- und Forschungsprojekt verschiebt Perspektiven, irritiert eingefahrene Kategorien und eröffnet Spielräume, um eine Koexistenz mit dem Planeten zu erproben – nicht nur symbolisch, sondern potenziell mit politischer Tragweite.«

Der »Lahn River Avatar« soll dauerhaft am Lahnfenster Hessen bleiben, sodass er jederzeit für Lehr- und Forschungszwecke genutzt werden kann und die Lahn »als aktiver Mitgestalter des Gießener Stadtgeschehens« hörbar bleibt.

www.uni-giessen.de/planetarythinking

TERMINE

Wissen schafft Wirklichkeit

Auftakt der Ringvorlesung der Präsidentin am 27. Oktober – Vortrag »Die JLU als Gestalterin ihrer Zukunft«

chb. Universitäten sind nicht nur Orte des Lehrens und Lernens, prägende Wissensinstitutionen in einer Welt im Wandel. Sie stehen für Aufklärung und kritische Reflexion. Damit stellt sich die zentrale Frage: Welche Rolle spielen Universitäten bei der Gestaltung neuer Wirklichkeiten – und welche Bedeutung haben sie für die Gesellschaft von morgen?

Die JLU nimmt die Herausforderung an, die Krisen der Gegenwart nicht nur zu meistern, sondern sie als Chance zu begreifen. Die Aufgaben der Universität in einer Welt im Wandel ziehen sich daher auch wie ein roter Faden durch die Ringvorlesung der Präsidentin im Wintersemester 2025/26. Der Auftakt findet am Montag, 27. Oktober, um 19.15 Uhr in der Aula statt.

Den Eröffnungsvortrag mit dem Titel »Wissen schafft Wirklichkeit: Die JLU als Gestalterin ihrer Zukunft« wird JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz als Gastgeberin persönlich halten. Sie lädt dazu ein, die JLU als einen lebendigen Organismus zu verstehen, in dem ihre Mitglieder über die Zukunft nachdenken und sie aktiv mitgestalten. Es wird anhand von drei unterschiedlichen Szenarien diskutiert, wie die JLU ihre Zukunft proaktiv gestalten könnte. Dabei handelt es sich keinesfalls um feste Pläne, sondern um Denkräume, die kreatives Potenzial freisetzen und Welten eröffnen, um eigene Kräfte zu bündeln, Synergien mit Partnerinnen und Partnern zu schaffen und gemeinsam mutig neue Wege zu beschreiten.

Die Ringvorlesung richtet sich auch diesmal gleichermaßen an ein universitäres Publikum und an die Öffentlichkeit in Stadt und Region. Gäste sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Vorgesehen sind sechs Vorträge hochkarätiger Referentinnen und Referenten. Ein Town Hall Meeting unter dem Motto »Gießen als Wissensstadt: Wo sich Stadt und Universität gemeinsam auf den Weg machen« wird die Reihe am 2. Februar 2026 beschließen.

www.uni-giessen.de/ringvorlesung

Ausstellung »Die Rosenberg«

»Das Bundesjustizministerium im Schatten der NS-Vergangenheit«

Die Wanderausstellung »Die Rosenberg – Das Bundesjustizministerium im Schatten der NS-Vergangenheit« des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) ist zurzeit bis zum 16. Dezember auf dem Campusbereich Recht und Wirtschaft an der JLU zu sehen. Sie ist als Teil der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vorgeschichte des BMJV konzipiert. Die feierliche Eröffnung findet am 31. Oktober um 11 Uhr im Beisein der Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz Dr. Stefanie Hubig statt. Gäste sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

www.uni-giessen.de/jura
www.bmjv.de/rosenburg

(Un)Sichtbarkeit von Gewalt

Ausstellung in der Kunsthalle – JLU über das Netzwerk TraCe beteiligt

Kriegsgeschehen, medial omnipräsent, prägen unsere Sehgewohnheiten und dominieren die öffentliche Wahrnehmung. Neben sichtbarer Gewalt – wie der Zerstörung von Gebäuden und Kulturgütern, dem Anblick ziviler Opfer oder von Bildern von Vertriebenen und Geflüchteten – nimmt die Ausstellung »(Un)Sichtbarkeit von Gewalt« in der Kunsthalle Gießen auch die unsichtbaren Facetten von Gewalt in den Blick. Die Konzeption der Ausstellung ist im Rahmen einer Kooperation mit dem hessischen Forschungszentrum »Transformations of Political Violence« (TraCe) entstanden, dem auch die JLU angehört. Die Ausstellung ist noch bis zum 2. November zu sehen. Der Eintritt ist frei.

<https://kunsthalle-giessen.de/2025>



Fotos: Dagmar Klein

Blicke in die Ausstellung: Ein Transportkarren, mit dem die Ankommenden ihr Gepäck vom Bahnhof ins Notaufnahmelaager brachten.

Gießen als Brücke zur Freiheit

Lern- und Erinnerungsort Notaufnahmelaager Gießen bietet vielschichtiges Angebot aus Führungen, Veranstaltungen und Zeitzeugengesprächen – Feierliche Eröffnung am 17. Juni 2025

► Von Dagmar Klein

Das einstige Notaufnahmelaager (NAL) in Gießen, in dem fast eine Million Flüchtlinge sowie Übersiedlerinnen und Übersiedler aus der DDR Zuflucht fanden, ist zum Lern- und Erinnerungsort geworden. Träger ist das Land Hessen. Die offizielle Eröffnung fand an einem geschichtsträchtigen Datum statt: am 17. Juni. Hauptredner war Joachim Gauck, einst Pfarrer in Rostock, nach der Wende Leiter der Stasi-Unterlagenbehörde und Bundespräsident a.D. (2012–2017).

Der 17. Juni 1953 steht für den Volksaufstand in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Zuvor hatte es Streiks von Bauarbeitern gegeben, die gegen die erneute Erhöhung der Arbeitsnormen demonstrierten. Daraus wurde am 17. Juni ein Aufstand der Massen in der gesamten DDR. Die Enteignung von Landbesitz und Betrieben durch den Staat hatte viele demotiviert und zur Flucht in den Westen getrieben, nun brach der aufgestaute Zorn sich Bahn. Dieser richtete sich gegen die SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschland), die DDR-Regierung und das Ministerium für Staatssicherheit. Die Volkspolizei war überfordert, die sowjetische Besatzungsmacht intervenierte mit Panzern. Es gab 55 Todesopfer, Tausende wurden verhaftet, auch noch in den Tagen danach. Diejenigen, die lange Haftstrafen absitzen mussten, kamen Anfang der 1960er-Jahre frei, was zu den ersten Verhandlungen mit der Bundesrepublik wegen der Häftlingsfreikäufe führte.

Im Westen wurde der 17. Juni zum Gedenktag, der wechselnde Konjunkturen erlebte. Mittlerweile ist er fast vergessen. Das NAL ist einer der wenigen Orte in Deutschland, an dem ein Denkmal daran erinnert. Mit der offiziellen Wiedervereinigung beider deutscher Staaten 1990 wurde der 3. Oktober zum Tag der Deutschen Einheit.

NAL – ein authentischer Ort

Das NAL weist mehrere Besonderheiten auf: Es ist ein authentischer Ort, dessen Gebäude-Ensemble und 1.500 Quadratmeter großes Gelände weitgehend original erhalten ist. Als Lern- und Erinnerungsort ist es die einzige vom Land Hessen getragene Gedenkstätte, in der die Geschichte beider deutscher Staaten vermittelt wird. Das Aufnahmelaager in Gießen galt über Jahrzehnte hinweg als »Tor in die Freiheit«, das den Weg zu Demokratie und Rechtssicherheit öffnete.

Das Gießen der Nachkriegszeit gehörte zur amerikanisch besetzten Zone, in dem viele Flüchtlinge Aufnahme fanden. Über den Bahnhof kamen zunächst Heimatvertriebene und DPs (Displaced Persons, aus Lagern Entlassene), nach Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 DDR-Flüchtlinge und nach der Wiedervereinigung 1990 Asylsuchende aus aller Welt. Ihre Geschichten und Erfahrungen werden in der Ausstellung erzählt. Das Hauptaugenmerk liegt allerdings auf der Zeit von 1949 bis 1990, also von der doppelten Staatsgründung bis zur Wiedervereinigung. Die Informationen werden in Wort und Bild, in Texten, Fotografien und Videos vermittelt sowie mit einigen Objekten, die hohen Symbol- und Erinnerungswert haben.

Weg über die Bahngleise

Das NAL liegt an der Margaretenhütte hinter dem Bahnhof und ist erreichbar über die Lahnstraße oder über Frankfurter Straße und Klinikstraße. Die ankommenden Flüchtlinge nahmen den Fußweg über die historische Bahnhofstreppe und den Alten Wetzlarer Weg, dann querten sie die Gleise auf der Bahnbrücke und gingen die Treppe hinunter zum (heutigen) Meisenbornweg,



Die Jeansjacke, die ein ehemaliger Flüchtling aufbewahrt hatte, daneben eine Zeitzeugen-Hörstation.

bis zum Pfortnerhaus samt Schranke, wo sie erste Aufnahmemodalitäten erlitten mussten.

Fotografien aus der Zeit der Massenausreisewellen 1984 und 1989 belegen den Weg eindrücklich. Da wurde schon mal der Zugverkehr kurz gestoppt, damit die Menschen direkt über die Gleise gehen konnten.

Aktuell wurde die begrenzende Mauer am Meisenbornweg mit einem Wandbild von dem heimischen Künstlerkollektiv 3Steps bemalt. Es erzählt mit einprägsamen Motiven die Geschichte der DDR: von deutsch-deutscher Grenze, Flucht und Ankunft im Westen.

In der direkten Nachkriegszeit standen auf dem Gelände nur Baracken, bis das Land Hessen das Areal 1955 kaufte und in den Jahren bis 1963 die Gebäude aus Stein errichten ließ. Doch mittlerweile

war im August 1961 mit dem Mauerbau in Berlin begonnen worden. Die Mauer schreckte ab, es kamen weniger »illegale« Flüchtlinge. Daher wurde ein Teil der Gebäude vermietet, unter anderem als Schwesternwohnheim für die Uniklinik. In den 1980er-Jahren stieg die Zahl der Ankommenden wieder, jetzt waren es »legale« Übersiedler.

Mit dem Mauerfall endete die Geschichte der DDR-Flüchtlinge, das Notaufnahmeverfahren wurde offiziell zum Sommer 1990 aufgelöst. Danach diente das Lager der Aufnahme von Spätaussiedlern, Kriegsflüchtlingen und Asylsuchenden, hieß nun HEAE (Hessische Erstaufnahmeeinrichtung). Mit der erneuten Flüchtlingswelle 2015 waren die Kapazitäten erschöpft, und die Kasernengebäude im einstigen US-Depot an der Rödgener Straße wurden bezogen. Seit 2018 ist dort der einzige Standort, das NAL stand kurzzeitig leer.

Erinnerung und Aufarbeitung

Neuer Mieter ist das LBIH (Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen), zumindest in einem Teil der Gebäude, die sukzessive saniert werden. Der damalige Ministerpräsident Volker Bouffier setzte sich dafür ein, dass einige der Gebäude



Der Trabi aus Bersrod, bemalt mit Motiven der Reise von Rostock nach Gießen im Jahr nach dem Mauerfall.

zum Gedenkort wurden, wofür ihm bei der Eröffnung im Juni mehrfach gedankt wurde. Die Investitionskosten in den neuen Lern- und Erinnerungsort betragen rund 6,8 Millionen Euro. Das Land Hessen übernahm mit rund fünf Millionen Euro den Großteil, 1,8 Millionen Euro steuerte der Bund bei.

Achtzehn Jahre nach dem Ende des NAL in Gießen begann die historische Aufarbeitung. 2008 starteten Stadt und Landkreis Gießen das erste Erinnerungsprojekt, das in eine Wanderausstellung mündete. 2010 erfolgte die Forderung im Stadtparlament, die NAL-Geschichte im Stadtbild sichtbar zu machen. Der JLU-Zeithistoriker Prof. Dr. Dirk van Laak hielt zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung einen Vortrag beim städtischen Festakt.

Die Historikerin Dr. Jeannette van Laak forschte mit Studierenden zum



DENK-MAL: UNIKUNST 93

In den Diensten der Landwirtschaft

Erinnerung an Prof. Albrecht Thaer, Begründer der Landwirtschaftslehre in Gießen – Familiengrab am Alten Friedhof

► Von Dagmar Klein

Die Thaer-Bibliothek ist online. Die kürzlich vorgestellte digitalisierte Sammlung wurde vom Begründer der Agrarwissenschaft Albrecht Daniel Thaer (1752–1828) in Berlin und Möglin begonnen (siehe *uniform* 2/2025, Seite 11). Auch sein Enkel Albrecht Conrad Wilhelm Thaer (1828–1906) blieb dem Fach treu und wurde 1870 zum Begründer der modernen Landwirtschaftslehre an der Universität Gießen.

Als Prof. Albrecht Thaer 1872 das landwirtschaftliche Gut seiner Familie in Möglin verkaufte, nahm er die Bibliothek mit nach Gießen und nutzte sie als Grundstock für das neu aufzubauende landwirtschaftliche Institut. Zu den Maßnahmen in den Anfängen gehörten die Erstellung eines Lehrplans, das Durchführen von Exkursionen, das Anlegen einer systematischen Sammlung von Kulturpflanzen und die Einrichtung eines Labors. Die Stadt Gießen hatte ein Versuchsfeld zur Verfügung gestellt, das für praktische Übungen genutzt wurde. Ab 1880 war das Institut für einige Jahre in der einstigen Entbindungsklinik neben dem Botanischen Garten untergebracht.

Sein Erfolg und seine Persönlichkeit brachten Prof. Thaer diverse Ämter ein. Er war Dekan der philosophischen Fakultät, zu der die Forst- und Landwirtschaft gehörten; er wurde 1884/85 Rektor der Landesuniversität Gießen; der Großherzog ernannte ihn zum »Geheimen Hofrat«. Von 1880 bis 1895 war er Mitglied der evangelischen Landessynode und zeitweilig Kirchenvorsteher der Markus-Gemeinde. Auch als Stadtverordneter engagierte er sich ab 1889. Bereits 1877 gehörte er zu den Gründern des »Landwirtschaftlichen Lokalvereins« in Gießen, hielt also den Kontakt zur landwirtschaftlichen Praxis.

Sein Sohn Albrecht Wilhelm Adolf Thaer (1855–1921) studierte Mathematik, wurde Gymnasiallehrer und

Schuldirektor. Er lebte berufsbedingt mit seiner Familie in Berlin, Halle und Hamburg. Noch in Gießen hatte er Emilie Fuhr geheiratet, sie bekamen fünf Kinder. Einer der Söhne war Clemens Thaer (1883–1974), der wiederum zum Studieren nach Gießen kam. Mit seinem Mathematik-Professor Moritz Pasch, dessen Gedenken in dieser Reihe bereits aufgegriffen wurde (*uniform* 4/2018, DENK-MAL 63), arbeitete er an einem Lehrbuch. Clemens heiratete Paschs



Fotos: Dagmar Klein

Erinnerungsort: Grabstätte von Albrecht Conrad Wilhelm Thaer (1828–1906), Begründer der modernen Landwirtschaftslehre an der Universität Gießen, und Ida Thaer auf dem Alten Friedhof.

Tochter Gertrud. Das junge Paar zog anfangs nach Jena, wo ein Junge geboren wurde, der mit vier Jahren starb und im Grab seiner Urgroßeltern auf dem Alten Friedhof in Gießen beigesetzt wurde. Clemens Thaer widersetzte sich später den NSDAP-Vorgaben und musste berufliche Schikanen einnehmen.

Neben Wikipedia-Einträgen für alle männlichen Mitglieder der Familie Thaer gibt es für den Gießener Prof. Albrecht Thaer einen gründlich recherchierten Beitrag in dem Band »Gießener Gelehrte des 20. Jahrhunderts« von dem späteren Fachvertreter Eduard von Boguslawski (Hg. Historische Kommission für Hessen, Marburg 1982). In Gießen ist die Thaerstraße nach dem Gründer des Landwirtschaftlichen Instituts benannt.

Thema. Sie publizierten 2016 die Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen: »Sehnsuchtsort Gießen? Erinnerungen an die DDR-Ausreise und den Neubeginn in Hessen«. Dr. van Laak nahm den gesamten Zeitraum in den Blick, 2017 erschien ihre Habilitationsschrift, da war sie schon in Leipzig. Der Titel lautet: »Einrichten im Übergang. Das Aufnahmelaager Gießen 1946–1990«.

Der 2024 berufene Leiter des Lern- und Erinnerungsorts NAL Gießen, Dr. Florian Greiner, hat ebenfalls Bezüge zur Universität Gießen. Von 2009 bis 2011 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Fachjournalistik Geschichte, 2012/2013 Lehrbeauftragter am Historischen Institut der JLU unter Leitung von Prof. van Laak. Die beiden organisierten die erfolgreiche Vortragsreihe »Gießener, die Geschichte schrieben«. Greiner habilitierte sich 2021 in Augsburg, war dann stellvertretender Leiter der Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg, bevor er wieder nach Gießen kam.

Für die NAL-Ausstellung wurden zahlreiche Zeitzeuginnen und Zeitzeugen befragt, deren Erzählungen Interessierte per Video und Ohrhörer folgen können. Zeitungsberichte wurden gesammelt und ausgewertet. Objekte sind ein wichtiger Teil der Präsentation, etwa der einstige Transportkarren mit der Aufschrift »Zentrale Aufnahmestelle«

(= ZAH/Hessen, Name ab 1986); ebenso persönliche Erinnerungsstücke von Flüchtlingen, wie die Schuhlinge des Neopren-Anzugs eines Mannes, der auf der Flucht 17 Stunden durch die Ostsee schwamm; der Ausweis einer ostdeutschen Studentin, der es gelungen war an der Universität Kabul zu studieren und mit Hilfe von Mudschaheddin nach Pakistan zu flüchten, wo sie ein Flugzeug nach Frankfurt a. M. bestieg.

Oder der Trabi, mit dem ein Rostocker 1990 sechs Monate lang für ein Praktikum nach Gießen und am Wochenende zurückfuhr. Mit dem verdienten Geld kaufte er einen gebrauchten Golf und ließ den Trabi bei seinen Freunden in Bersrod. Diese beauftragten später eine aus der DDR geflüchtete Malerin, den Trabi zu bemalen. Nun lockt der farbenfrohe Eye-Catcher in der Ausstellung mit Bildmotiven der Fahrt von Rostock nach Gießen.

Am Ende wird noch ein positiver Aspekt gewürdigt, der sich durch alle Fluchtwellen zieht: die Arbeit von zahllosen Ehrenamtlichen, ohne deren Engagement Aufnahme und Integration nicht funktioniert hätten. Darunter auch die 2007/08 gegründete Refugee Law Clinic (RLC) von Studierenden der JLU, die kostenlose Rechtsberatung für Asylsuchende und Flüchtlinge anbieten. Zu den NAL-Ausstellungs-Guides gehören auch Studierende der Fachjournalistik Geschichte.

Der Lern- und Erinnerungsort Notaufnahmelaager bietet ein vielschichtiges Angebot aus Führungen, Workshops, Zeitzeugengesprächen, Abendveranstaltungen und interaktiven Stationen.

www.notaufnahmelaager-giessen.de

Verborgene Schätze – Eine Uhrmacherhandschrift aus dem 18. Jahrhundert

► Von Dr. Olaf Schneider

Die Bedeutung mancher unscheinbaren Stücke in den Sondersammlungen der Gießener Universitätsbibliothek (UB) ergibt sich in einigen Fällen eher zufällig. Dies gilt beispielsweise für eine umfangreiche Uhrmacherhandschrift aus dem 18. Jahrhundert (Hs 606).

Diese fiel bei der Online-Katalogisierung und Digitalisierung durch ihre filigranen Abbildungen zur Uhrenmechanik sowie durch umfangreiche Rechentabellen auf. Der gedruckte Handschriftenkatalog Johann Valentin Adrians von 1840, der die einzige Beschreibung bietet, liefert kaum Informationen außer zum Titel: »Der Uhren Kunst Erster Theil. Was eine Uhr sey und wie sie berechnet werden könne« sowie zur Seitenzahl und Provenienz.

Die Handschrift gehörte demnach einmal dem Gießener Professor für Mathematik und Physik Georg Gottlieb Schmidt (1768–1837). Geboren in Zwin-

gerberg an der Weinstraße, studierte er seit 1784 in Gießen und seit 1785 in Göttingen, dort bei dem aus Leipzig stammenden Mathematiker Abraham Gotthelf Kästner (1719–1800) und dem berühmten Naturforscher und Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799). Schmidt ging 1790 als

Professor für Mathematik nach Gießen. Hier wirkte er zudem als Physiker und Astronom. Wie er in den Besitz der Handschrift gekommen sein könnte, bleibt unklar. Vielleicht hing dies mit der Bedeutung der Zeitberechnung für die Astronomie zusammen? Womöglich bekam er den Band von einem seiner Lehrer geschenkt? In jedem Fall übergab er das Buch vor seinem Tod der UB.

Darüber hinaus bietet die Handschrift selbst Hinweise zu ihrer Entstehung. Gleich zu Beginn findet sich – vermutlich von ihrem Besitzer Schmidt selbst notiert – eine Literaturangabe (Bl. 1r). Diese verweist auf das Buch: »Ferdinand Berthouds ... Versuche, Vortheile, Grundsätze und Regeln zur Erreichung der möglichsten Vollkommenheit der

Taschenuhren, nebst einer praktischen Anweisung zu Verfertigung einer neuen Taschenuhr ... Ein freyer Auszug aus dem Essai d'horologie ... mit eignen eingewebten Zusätzen ... von Christian Friedrich Vogel ... Meißen, bey K. Fr. W. Erbstein, 1790.« Der Verdacht liegt nahe, dass der Autor und Zusammensteller dieser Übersetzung der seit 1778 in der kleinen sächsischen Stadt Wehlen wirkende Pfarrer Christian Friedrich Vogel (1739–1806), der sich zugleich als Uhrmacher betätigte, auch der Schreiber der vorliegenden Handschrift sein könnte. Denn Vogel veröffentlichte bereits 1774 das Werk »Practischer Unterricht von Taschenuhren«. Doch ein Vergleich mit einer Handschriftenprobe Vogels, die freundlicherweise von der Superintendentur Pirna der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen zur Verfügung gestellt werden konnte, fällt negativ aus.

Bei einem Datierungsversuch hilft die Literatur weiter, die der Verfasser benutzte und im Band stellenweise nennt. So wird mehrfach das Werk des Mechanikers und Optikers Johann Georg Leutmann (1667–1736) »Vollständige Nachricht Von den Uhren« ohne Jahresangabe aufgeführt, das erstmals 1718 in Halle erschien. Außerdem wird Johann Gabriel Doppelmayers (1677–1750) »Dritte Eröffnung der neuen Mathematischen Werck-Schule Nicolai Bion« erwähnt, die zuerst 1721 veröffentlicht wurde.

Die Gießener Handschrift mit ihren 248 Blättern befindet sich in einem Entwurfsstadium. Im umfangreicheren ersten Teil, der auf zwei Bände ausgelegt zu sein scheint (Bl. 6–182), geht es um die Beschreibung von Uhren sowie um »Uhrberechnung«, zum Teil mit umfangreichen mathematischen Formeln. Im kurzen, lediglich begonnenen zweiten Teil (Bl. 235–246) soll dann der Bau einer Uhr nach dem vorausgehenden Entwurf erläutert werden. Jeder kleine

Abschnitt ist als Paragraph mit laufender Nummer gezählt. Im Text gelassene Lücken für Querverweise sind teils schon



Foto: Barbara Zimmermann / Universitätsbibliothek Gießen

»Der Uhren-Kunst Erster Theil. Was eine Uhr sey, und wie sie berechnet werden könne.« – Der Beginn der sächsischen Uhrmacherhandschrift eines bislang unbekanntem Verfassers (UB Gießen, Hs 606, Bl. 6r).

gefüllt, teils nicht. An einigen Stellen fehlt noch die Nummerierung der bereits verfassten Kapitel. Auf den Seiten sind immer wieder Nachträge zu finden oder eingeklebte Korrekturzettel. Zahlreiche leere Seiten zeigen, dass der Text vom Verfasser längst noch nicht abgeschlossen war.

Zu Beginn des zweiten Teils schreibt der Autor über seine Intention (Bl. 235r): »Denen Liebhabern dieser schönen Wissenschaft, die wegen Mangel würdlicher Information eines Uhr-machers, doch gern selbst Hand-Anlegen und etwas verfertigen wollen lernen, Einfältig und sehr deutlich, mit vieler Mühe und

Fleiß zusammengetragen, von«. Seinen Namen lässt er jedoch aus.

In einer kleinen unscheinbaren Randnotiz werden allerdings persönlichere Angaben greifbar (Bl. 139r): »Gegenwärtige Uhr habe Ao 1710 bey dem Weißenfelsischen Hoff-Uhrmacher Herrn Fock gekauft vor zwölf Rthlr.« Die kleine Residenzstadt Weißenfels im Herzogtum Sachsen-Weißenfels (heute im südlichen Sachsen-Anhalt) liegt 32 Kilometer südwestlich von Leipzig. Zum Hofuhrmacher Fock ließ sich bislang wenig ermitteln. Laut der Recherche des Weißenfelser Stadtarchivs muss er nicht in der Stadt selbst gewohnt haben. Gemäß einer Akte des Dresdner Staatsarchivs lebte 1724 noch ein Hofuhrmacher Tobias Fock(e). 1703 ist er in Meißen nachgewiesen (»Das Jetzt Lebende Meissen. Dresden: Wincklern 1703«).

Insgesamt spricht dies für eine Entstehung der Handschrift in der späteren ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im sächsischen Raum. Zu den dortigen lokalen Rahmenbedingungen würde dies passen. Denn Kurfürst August der Starke von Sachsen (1670–1733) förderte das Uhrmacherwesen in seinem Land erheblich, das auch für astronomische Studien wichtig war. Dies führte offenbar so weit, dass sich selbst der Wehlener Pfarrer Vogel damit beschäftigte. Der Verfasser der Gießener Handschrift dürfte mit einiger Wahrscheinlichkeit ein sächsischer Uhrmacher gewesen sein.

Das dortige Uhrmacherwesen entwickelte sich erfolgreich weiter. Glashütte wurde zu seinem Zentrum. Bis heute sind dort zahlreiche bedeutende Uhrenmanufakturen angesiedelt sowie das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte.

Die Handschrift ist für Studien online hier zu finden: <https://digisam.ub.uni-giessen.de/ubg-ihd-hn/content/titelfno/5396982>

Die UB ist für weiterführende Hinweise zur Handschrift dankbar.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



Das Vermächtnis

In diesem Jahr hat sich die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz zum 80. Mal gejährt. Aus diesem Anlass erscheint der Band »Das Vermächtnis. Reden von Überlebenden in Auschwitz«, der erstmals alle zugänglichen Reden der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen in drei Sprachen (polnisch/deutsch/englisch) versammelt. Realisiert wurde er mit Unterstützung der Hans und Berthold Finkelstein Stiftung sowie des Fördervereins der Arbeitsstelle Holocaustliteratur e.V.

Die Reden bieten ein tief beeindruckendes Panorama. Allen gemeinsam ist ihr unschätzbare Wert als Erbe, das uns, den

Nachgeborenen, übergeben wurde. Mit eindringlichen Appellen gegen Hass und Intoleranz fordern sie zum Nachdenken über Menschlichkeit, Solidarität und Verantwortung auf. Sie bewahren somit nicht nur die Vergangenheit, sondern geben auch Impulse für eine bessere Zukunft.

Prof. Dr. Sascha Feuchert leitet die Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) an der JLU; Aleksandra Bak-Zawalski ist dort Doktorandin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Sascha Feuchert, Aleksandra Bak-Zawalski (Hrsg.): Das Vermächtnis. Reden von Überlebenden in Auschwitz, Verlag des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau 2025, 567 Seiten, ISBN 978-83-7704-406-3

Bestellung gegen eine Spende an den Förderverein der AHL in Höhe von 20 Euro (bei Versand zzgl. 5 Euro Porto) unter Sekretariat.AHL@uni-giessen.de

Erinnerungskulturen und Demokratiebildung

Wie kann musikalisch-ästhetische Bildung erweiterte Erfahrungen zu Geschichte und Demokratie ermöglichen? Der Sammelband untersucht

diese Frage und zeigt, wie Musik und interdisziplinäre Ansätze zur Erinnerungskultur beitragen. Im Fokus steht ein Projekt rund um den Jazz-Pianisten Ted Rosenthal (*1959), an dem Studierende der JLU in Seminaren und öffentlichen Veranstaltungen beteiligt waren. Diese Zusammenarbeit schuf innovative Bildungsräume und neue Perspektiven für die Demokratiebildung.

Das Werk zeigt, wie musikalisch-ästhetische Bildung in schulischen und außerschulischen Kontexten zu einer kritischen Auseinandersetzung



mit Geschichte und Gegenwart ermutigt. Die Beiträge verdeutlichen die erhebliche Rolle der Musikpädagogik im Spannungsfeld von Kunst, Politik und Bildung. Ein wichtiger Impuls für alle, die an der Schnittstelle von Musik, Erinnerungskultur und gesellschaftlicher Entwicklung arbeiten.

Herausgeberin Dr. Sabine Schneider-Binkl hat bis Juli an der JLU die Professur für Musikpädagogik vertreten und leitete das Projekt mit Ted Rosenthal.

Sabine Schneider-Binkl (Hrsg.): Erinnerungskulturen und Demokratiebildung. Interdisziplinäre musikpädagogische Perspektiven, Hollitzer-Verlag 2025, 114 Seiten, 27,80 Euro, ISBN 978-3-95786-383-6

Forschende Haltung von Lehramtsstudierenden

Dieser Band beschäftigt sich mit der forschenden Haltung als eine Voraussetzung von Professionalität im Beruf als Lehrkraft. Durch die Analyse von acht Forschungsarbeiten aus drei Projekten wird untersucht, wie und unter welchen Bedingungen Lehramtsstudierende am Anfang und im weiteren Verlauf ihres Studiums das Potenzial entwickeln, berufsbezogene Forschung durchzuführen und zu reflektieren.

Der Autor betrachtet das Thema aus verschiedenen Perspektiven, v.a. aus hochschuldidaktischen, professions- und bildungstheoretischen Sichtweisen. Sein Ziel ist es, zu einer empirisch basierten theoretischen Ausdifferenzierung des Konzepts »forschende Haltung« beizutragen. Die Ergebnisse gewinnen dadurch an Relevanz, dass in Zeiten von Lehrkräftemangel die Notwendigkeit eines wissenschaftlichen Lehramtsstudiums in Frage gestellt wird.

Prof. Dr. Jan-Hendrik Hinzke hat an der JLU die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Lehrerbildungsforschung inne.

Jan-Hendrik Hinzke: Forschende Haltung von Lehramtsstudierenden. Rekonstruktionen zu Professionalisierungspotenzialen im Rahmen der universitären Lehrer:innenbildung, Verlag Julius Klinkhardt 2025, 255 Seiten, Open Access, ISBN 978-3-7815-2714-0, eISBN 978-3-78156175-5

Prüfungstrainer Zoologie für Tiermediziner

Das zoologische Fachwissen für Studierende der Tiermedizin ist in diesem Prüfungstrainer kompakt dargestellt und auf die tierärztliche Vorprüfung zugeschnitten. Alle wichtigen Themen der allgemeinen und speziellen Zoologie werden präsentiert und mit der jeweiligen tiermedizinischen Relevanz verknüpft. Prüfungsfragen zu jedem Kapitel und Themenkomplex ermöglichen eine optimale Vorbereitung.

Zahlreiche Tabellen und farbige Illustrationen veranschaulichen den Lernstoff für die weitere tierärztliche Ausbildung und Tätigkeit. Digitale Karteikarten ermöglichen eine sichere Kontrolle der erlernten Inhalte.

Prof. Dr. Wolfgang Claus ist Emeritus am Institut für

Tierphysiologie der JLU und war zugleich Professor am Fachbereich Veterinärmedizin. Cornelia Claus arbeitet freiberuflich als wissenschaftliche Illustratorin und Fotografin.

Wolfgang Claus, Cornelia Claus: Prüfungstrainer Zoologie für Tiermediziner, Verlag Springer Spektrum 2025, 221 Seiten, 34,99 Euro, ISBN 978-3-662-70257-4, eISBN 978-3-662-70258-1

Zurück zur Wirklichkeit

Katastrophen darf man nicht persönlich nehmen, auch wenn eine Hoffnung nach der anderen schwindet: die auf dauerhaften Frieden, auf ein starkes Europa, auf ein multikulturelles Zusammenleben, auf eine nachhaltige Weltgesellschaft.

Was ist schiefgegangen, wo liegen die Fehler, aber auch: Was ist trotz allem möglich? Ohne Illusionen, ohne Weinerlichkeit, ohne Zorn und ohne Rechthaberei schauen Daniel

Cohn-Bendit und Claus Leggewie zurück und gleichzeitig mitten hinein in die aktuelle Wirklichkeit.

Ihr unangepasstes Denken und die lange politische Erfahrung machen beide zu begehrten Kommentatoren, sei es zum Nahostkonflikt, zum Aufstieg der Rechten oder zur französischen und US-amerikanischen Politik. Die aus langen Diskussionen gewonnenen Einsichten sind in einer politisch so heiklen Lage wie der jetzigen von besonders hohem Wert.

In diesem Buch erzählen sie von Meilensteinen in ihrem Leben und verraten auch weniger Bekanntes, wie etwa die Beratungstätigkeiten für den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron und die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Mit-Autor Prof. Dr. Claus Leggewie hatte an der JLU bis September die Ludwig-Börne-Professur inne.

Claus Leggewie, Daniel Cohn-Bendit: Zurück zur Wirklichkeit. Eine politische Freundschaft, Verlag Klaus Wagenbach 2025, 240 Seiten, 24 Euro, ISBN 978-3-8031-3753-1



Erfolg beim »Moot Court« für Bio-Studierende

Planspiel zum Eschentriebsterben: Zwei Lehramtsstudentinnen des Fachs Biologie belegen mit ihrer One-Health-Unterrichtsstunde den ersten Platz beim BiUtopie-Wettbewerb – Förderung der Bewertungskompetenz

► Von Caroline Link

Sollte man Reis gentechnisch verändern, damit Mangelkrankungen vorgebeugt wird? Fragen wie diese beantworten zu können, erfordert Bewertungskompetenz. Schülerinnen und Schüler sollen diese unter anderem im Biologieunterricht erlangen. Vier Lehramtsstudentinnen der JLU haben im Biologiedidaktik-Seminar »One Health Teaching Clinic« einen Unterrichtsentwurf zur Förderung der Bewertungskompetenz am Beispiel der Bedrohung von Eschen durch einen aus Asien eingeschleppten Pilz entwickelt. Johanna Otto und Angelika Steer (beide 25), haben die Unterrichtsstunde für den BiUtopie-Wettbewerb weiterentwickelt – und den mit 600 Euro pro Person dotierten ersten Preis gewonnen.

»Da aktuelle komplexe Herausforderungen wie Zoonosen oder Antibiotikaresistenzen sowohl wissenschaftlich als auch gesellschaftlich relevant sind, wird die Förderung der Bewertungs-

kompetenz im Rahmen des Biologie-Lehramtsstudiums immer wichtiger«, sagt Sascha Krebser, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biologiedidaktik der JLU, der das Seminar geleitet und die Studentinnen betreut hat. »Ich freue mich daher sehr, dass Johanna Otto und Angelika Steer in diesem Wettbewerb erfolgreich waren.«

Bei der Bewertungskompetenz geht es darum, ein Thema nicht nur innerfachlich zu betrachten, sondern überfachliche Aspekte wie ethische Perspektiven einzubeziehen.

In der »One Health Teaching Clinic« werden Themen aus der aktuellen One-Health-Forschung von Lehramtsstudierenden so aufbereitet, dass sie motivierend und lernendenzentriert an Schulen vermittelt werden können – quasi ein Moot Court für angehende Lehrkräfte, da die Stunden auch gehalten werden. Die Gruppe von Otto und Steer hatte sich für eine Unterrichtsstunde zum Eschentriebsterben und dessen Bedeutung für die Biodiversität



Überzeugten beim BiUtopie-Wettbewerb mit ihrem Unterrichtskonzept: die Lehramtsstudentinnen Angelika Steer (l.) und Johanna Otto.

und die Gesundheit von Menschen, Tieren und Umwelt entschieden. »Dies ist ein wichtiges One-Health-Thema, aber Pflanzen sind bei Schülerinnen und Schülern nicht sehr präsent«, sagt Otto. »Sie werden meist nur als Hintergrund wahrgenommen« – ein Phänomen, das man als »Plant blindness« bezeichnet. In Kooperation mit Prof. Dr. Michael Steinert von der TU

Braunschweig, der zu Eschen forscht, entwickelten sie ein Planspiel, das anthropologische Einflüsse auf europäische Eschenbestände thematisiert. In dessen Fokus steht die Bewertungskompetenz: Im Spiel werden Maßnahmen zur Eindämmung des Eschentriebsterbens kriteriengeleitet bewertet, um anschließend eine fundierte Entscheidung zur Rettung der Eschen zu treffen.

»Was versteht du unter Eschentriebsterben?« Zu Beginn der Unterrichtseinheit, die die Studentinnen in einem Gymnasium in Nidda hielten, war bei den Siebtklässlern zu konstatieren: so gut wie nichts. »Dieses unbekannte Thema hatte den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler keine vorgefertigte Meinung dazu hatten«, erläutert Otto. »Sie mussten ihre Entscheidung allein aufgrund der Infos aus unserer Unterrichtsstunde treffen.« Im Fokus stand die Auseinandersetzung mit den Ursachen und den ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen des Eschentriebsterbens.

Für den BiUtopie-Wettbewerb mussten die Studentinnen ihre Doppelstunde auf 45 Minuten eindampfen. »Es war eine Herausforderung, das Ganze so zu

kondensieren, dass man trotzdem einige Runden spielen kann, was essenziell ist für den Entscheidungsprozess«, berichtet Steer. Daher planten sie diese Stunde für die Oberstufe, da sie bei älteren Schülerinnen und Schülern davon ausgingen, schneller mit dem Stoff durchzukommen. Die beiden Studentinnen hatten also noch einiges zu tun, bevor es für den Wettbewerb nach Berlin ging. Dort stellte Otto zunächst die Unterrichtsstunde der Jury vor und hielt sie dann an einem Berliner Gymnasium. Steer übernahm die anschließende Reflexion der Unterrichtseinheit.

Damit auch andere Lehrkräfte von der preisgekrönten Arbeit der Studentinnen profitieren können, wird es eine Veröffentlichung zu dem Thema geben.

Der BiUtopie-Wettbewerb

Der BiUtopie-Wettbewerb (Biologie-Unterricht optimal-innovativ entwickeln) ist ein von der Klaus-Tschira-Stiftung sowie der Sektion Fachdidaktik der Biologie im Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland e.V. (VBIO) unterstützter Wettbewerb. Er ermöglicht es Biologie-Lehramtsstudierenden, innovativ geplante Unterrichtsideen zu erproben, zu reflektieren und zu veröffentlichen.

NEUE PROFESSORINNE UND PROFESSOREN



Fachbereich 02

Prof. Dr. Marion Ott
Marktdesign

Prof. Dr. Marion Ott, stellvertretende Leiterin des Forschungsbereichs »Marktdesign« am ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim, ist zum 1. August in die mitgliedschaftsrechtliche Stellung einer Professorin an der JLU berufen worden. Die Besetzung der Professur erfolgte in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit dem ZEW.

Nach ihrem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens und ihrer Promotion 2009 an der Universität Karlsruhe verbrachte Ott einen sechsmonatigen Forschungsaufenthalt an der Stanford University, bevor sie an die RWTH Aachen wechselte. Bis Anfang 2019 war sie dort als Juniorprofessorin für Spieltheorie und Verhaltensökonomik beziehungsweise als Vertretung der Professur für Empirische Wirtschaftsforschung tätig. 2013 forschte sie erneut vier Monate an der Stanford University.

Prof. Ott befasst sich mit der Analyse und Optimierung von Märkten. Ihr Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit existierender Märkte durch Gestaltung der Marktregeln zu verbessern und neue Marktmechanismen zu entdecken, die die Ziele des Marktbetreibers bestmöglich erreichen. Ihre Forschungsinteressen umfassen die Gestaltung und Analyse aller Arten von Märkten, insbesondere Auktionen, die sie spieltheoretisch und experimentell untersucht. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Design von Energiemärkten sowie auf Märkten mit virtueller Währung zum Beispiel zur Verteilung von Lebensmittelprodukten.



Fachbereich 07

Prof. Dr. Sascha Hauke
Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Data Science

Prof. Dr. Sascha Hauke, Jahrgang 1977, hat seit dem 1. Juni die Professur für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Data Science inne.

Er studierte Informatik an der Universität Münster und promovierte 2015 am Fachgebiet Telekooperation der Technischen Universität Darmstadt. Nach einer Postdoktorandenzeit in Darmstadt als wissenschaftlicher Koordinator des DFG-geförderten Graduiertenkollegs »Privacy and Trust for Mobile Users« war er Mitgründer eines EXIST-geförderten Startups. 2017 nahm er einen Ruf auf die Professur für Intelligente Energiesysteme an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Landshut an.

Im Mittelpunkt seiner Forschung steht die Anwendung von Methoden der Informatik, insbesondere des Maschinellen Lernens und der Data Science, in interdisziplinären Kontexten. Der Fokus liegt auf der Entwicklung, Anpassung und Anwendung moderner Methoden wie generativer Lernverfahren zur Lösung domänenspezifischer Probleme und dem Erkenntnisgewinn, sowohl in Bezug auf die Anwendungsdomäne als auch auf die Methodenentwicklung. Darüber hinaus interessiert er sich für die Anwendung von KI und maschinellem Lernen zum Beispiel in der IT-Security oder der Datenkompression. In der Lehre ist ihm die Heranführung der Studierenden an die Informatik als spannendes Studienfach und als angewandte Problemlösung wichtig – nicht nur für technische Fragestellungen, sondern in einem breiteren Kontext.

Politik mit Gletschern, Tieren und Pflanzen

Stipendiatinnen und Stipendiaten beschäftigen sich mit planetarer Demokratie – Abschlussjahrgang des Fellowship-Programms am Panel on Planetary Thinking

pm/dit. Politische Entscheidungen haben nicht nur Einfluss auf den Menschen, sondern auch Konsequenzen für Tiere, Pflanzen und den ganzen Planeten. Die Frage, wie demokratische Prozesse auch Interessen jenseits der Menschheit gerecht abbilden können, beschäftigt zunehmend auch die Forschung. Welche Rolle spielen Tiere, Pflanzen, Meere oder Gletscher in der Politik? Und welche Institutionen braucht es, um Demokratie nicht nur unter Menschen, sondern mit dem Planeten zu praktizieren? Mit diesen Fragen beschäftigen sich die neuen internationalen Gäste (»Fellows«) im Planetary Scholars & Artists in Residence Program am Panel on Planetary Thinking der JLU. Es handelt sich gleichzeitig um den Abschlussjahrgang des vierjährigen Fellowship-Programms.

Fellows in diesem Wintersemester

Dr. Angela Snaefellsjökuls, kanadisch-isländische Ökologin, Aktivistin, Künstlerin und Autorin, Projekt »Glacial Vocabulary«. Sie beschäftigt sich mit der



Frage, wie die nicht-menschliche Natur in politische Prozesse einbezogen werden kann.

Prof. Eva Meijer, niederländische Philosophin, Wissenschaftlerin, Künstlerin, Schriftstellerin und Musikerin, Projekt »Multispecies Assemblies«. Sie forscht an der Universität Amsterdam und ist Co-Vorsitzende der niederländischen Ar-



Foto: Sebastian Stevener

beitsgruppe für Tierphilosophie.

Prof. Milja Kurki, britisch-finnische Politologin aus Wales. Ihre Arbeit verbindet internationale Politik mit kosmologischen Fragen und der Entwicklung von

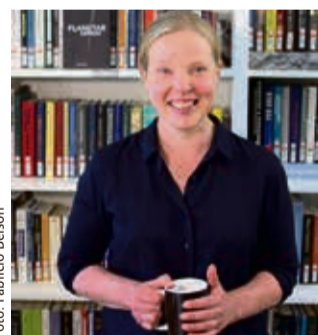


Foto: Fabrice Beiloff

Demokratiekonzepten. In Gießen arbeitet sie an ihrem Buchprojekt »Exploring the Wheres and Hows of Planetary Multi-species Politics«.

Dr. Stefan Pedersen, politischer Theoretiker an der University of Sussex in Großbritannien, Projekt »Biospheric



Foto: Stefan Pedersen

Politics and Planetary Democracy«. Seine Forschung verbindet

internationale politische Theorie mit globaler Umweltpolitik.

Sophie von Redecker, als Ganzjahres-Fellow seit dem Sommersemester 2025 am Panel, führt ihr Projekt »Planetary



Foto: Lenja Kempf

Agency Within the Human – An Unlearning Through Peasant Knowledge« im Winter fort und bietet am 24. Oktober auf dem Gladbacherhof den Workshop »Soil Translations« an.

Vom 18. bis 20. November werden die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten gemeinsam mit ehemaligen Fellows und internationalen Gästen zur Abschlussveranstaltung »From Relations to Politics: Pathways Toward a Planetary Praxis« im Schloss Rauischholzhausen zusammenkommen. Das Ziel der Konferenz ist es, eine Forschungsagenda rund um den Themenkomplex »Planetare Politik« zu entwickeln – als Abrundung des vierjährigen Programms und zugleich als Auftakt für zukünftige transdisziplinäre Forschung.

Ganzheitliche Perspektiven

Das Panel on Planetary Thinking regt ganzheitliche Perspektiven in Forschung und Lehre rund um das Thema Nachhaltigkeit an. Dazu arbeitet es jenseits disziplinärer Grenzen an Projekten zu Planet-Mensch-Beziehungen. In den ersten drei Jahren des Stipendienprogramms wurden die theoretischen Grundlagen des

Planetaren – Planetary Materials, Planetary Spaces und Planetary Times – untersucht. Der Abschlussjahrgang 2025 widmet sich der praktischen Umsetzung: Welche politischen Strukturen sind nötig, um Politik mit der Erde zu betreiben?

Prof. Dr. Frederic Hanusch, Wissenschaftlicher Direktor des Panels und Professor für Planetaren Wandel und Politik an der JLU, erklärt: »Die aktuellen Fellowship-Projekte verdeutlichen, wie vielfältig die Wege in eine planetare Politik sind – von der Entwicklung neuer Vokabulare über artenübergreifende Versammlungsmodelle bis hin zu politiktheoretischen Grundlagen. Mit der Abschlusskonferenz im November möchten wir diese Pfade bündeln und zusammen mit unseren inter-

#JLUsustainability

nationalen Partnern den Grundstein für zukünftige Forschung legen.«

»Gegründet haben wir das Panel im Jahr 2020 – wir blicken auf insgesamt fünf Jahre gemeinsamer Forschung am Planetaren zurück; das Fellowship-Programm hat dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet«, bilanziert Prof. Dr. Claus Leggewie, bis Ende September Inhaber der Ludwig-Börne-Proessur der JLU. Dr. Liza B. Bauer, Wissenschaftliche Geschäftsführerin des Panels, ergänzt: »Im Rahmen des Programms konnten wir Forschende und Kunstschaffende in der Umsetzung innovativer Ideen unterstützen und neue Denkansätze an der Universität und darüber hinaus anregen. Wir freuen uns auf einen krönenden Abschluss und laden alle Interessierten herzlich ein, dabei zu sein.«

www.uni-giessen.de/planetarythinking



Foto: Katriona Fritsch

Erinnerungsfoto: Die neuen Auszubildenden und dual Studierenden werden an der JLU herzlich begrüßt.

JLU begrüßt neue Auszubildende

Campus-Rundgang und Kennenlernspiele zum Start in Ausbildung und duales Studium an der Universität

pm/chb. Ob angehende Verwaltungsfachangestellte, Chemielaborantin, Fachinformatiker, Feinwerkmechanikerin oder Tierpfleger – die Möglichkeiten zum Einstieg ins Berufsleben an der JLU sind vielfältig. Mit rund 100 Auszubildenden in knapp 20 Ausbildungsberufen bzw. dualen Studiengängen zählt die JLU zu den größten Ausbildungsinstitutionen in der Region. In diesem Jahr heißt die JLU 39 Auszubildende und drei dual Studierende willkommen, die hier den Grundstein für ihren weiteren beruflichen Werdegang legen. 26 Frauen und 16 Männer haben am 1. August bzw. am 1. September ihre Ausbildung in elf verschiedenen Berufen begonnen. Hinzu kommen drei junge Menschen, die ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) an der JLU absolvieren, ein Umschüler und drei Jahrespraktikantinnen und -praktikanten.

Die JLU-Auszubildenden sind in vielen Bereichen eine wertvolle Unterstützung – in der Verwaltung, im IT- oder Sportbereich, in den Bibliotheken, technischen Werkstätten, Laboren, veterinärmedizinischen Kliniken, landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieben sowie im Botanischen Garten. JLU-Kanzlerin Susanne Kraus sowie das Team der zentralen Ausbildungs- und Praktikantenkoordination, Miriam Schäfer und Alisa Fischbach, begrüßten die Auszubildenden am

2. September herzlich im Biologischen Hörsaal im Hauptgebäude der JLU.

Es folgten Kennenlernspiele, ein Rundgang durch das Universitätszentrum, über den Campus Natur- und Lebenswissenschaften und das Philosophikum mit gemeinsamer Mittagspause in der Mensa sowie ein Besuch eines Computerraumes und die Vorstellung der Jugend- und Auszubildendenvertretung.

Das Begrüßungsprogramm umfasst auch digitale Bausteine. So erfahren die Auszubildenden in Selbstlernmodulen in Stud.IP und ILIAS Wichtiges zu ihrer neuen Arbeitgeberin JLU, bekommen Informationen zur Ausbildung und werden im »Berufsknigge« geschult. Unterstützt werden sie dabei durch ihre Ausbilderinnen und Ausbilder in den jeweiligen Bereichen sowie die zentrale Ausbildungs- und Praktikantenkoordination im Personaldezernat.

Der Ausbildungsjahrgang 2025

Dual Studierende

- Inspektorwärter/in für Allgemeine Verwaltung / Public Administration B. A.: Jule Bertuleit, Annina Eberlein
- Softwaretechnologe/in: Max Späth

Auszubildende

- Chemielaborant/in: Giovanna Vacante, Tabea Müller, Aiden Peterson
- Fachangestellte/r für Medien und Informationsdienste (UB): Loreley

Krengel, Susanne Matzner

- Fachinformatiker/in: Tim Leon Braun, Justin Mühlke
- Feinwerkmechaniker/in: Marlon Joel Triller, Atthe Hadri
- Gärtner/in: Devin Joel Myrick, Luisa Marie Leppin
- Landwirt/in: Anja Borchers, Mikael Emrich, Philipp Erkel, Constan-tin Jenrich
- Metallbauer/in: Paul Gütlich, Sarahina Seals
- Pflanzentechnologe/in: Paul Mönkemeyer
- Tiermedizinische/r Fachangestellte/r: Jimmy Bollmann, Tom Luca Olszewski, Maja Mannert, Noa Jahnel Martine-z, Nimue Cheyenne Steidl, Lina Raszewski, Fiona Katharina Schmidt, Amy Charlotte Fischer, Alina Kreidl, Sophie Ruppel, Lilly Schwalm, Johanna-Sophie Weiß
- Tierpfleger/in: Jordan Gruber, Mira Harsch, Tetiana Hkimi, Lenja Stumpf, Tina Lara Coors, Leon Bonnert
- Verwaltungsfachangestellte/r: Saskia Schmidt, Josefine Fritzer, Sophie Werner
- Umschüler/in: Tim Bender
- Jahrespraktikant/innen: Emil Kauf-fels, Fabienne Koglin, Andreo Balsar
- Freiwilliges Ökologisches Jahr: Melina Wörsdörfer, Finn Saidl, Lili Albert

www.uni-giessen.de/ausbildung

Wiedersehen nach 30 Jahren

Wie Alumni in Kontakt mit der JLU bleiben können – Neue Angebote des Alumni Service im Wintersemester

sb. Im Laufe des Jahres hat der Alumni Service in verschiedenen Veranstaltungen Alumni und Universität zusammengebracht. Auch für das Wintersemester sind interessante Angebote in Vorbereitung.

Einblicke in die Universitätsgeschichte bieten die Alumni-Führungen in das Universitätsarchiv sowie ein Stadtrundgang zur Geschichte der JLU. Dr. Joachim Hendel, Leiter des Universitätsarchivs, zeigte den Interessierten Kostbarkeiten aus dem Archivbestand. Im Mai begaben sich Alumni mit Petra Bröckmann, ehemals im ZfbK tätig, auf die Spuren ihrer Vorgängerinnen und Vorgänger durch die Stadt.

Welche Angebote wünschen sich unsere Ehemaligen? Dieser Frage ging der Alumni Service in Form von Fokusgruppen-Interviews nach. Alumni



Wiedersehensfreude: Nach 30 Jahren trafen sich ERASMUS-Alumni an der JLU.

unterschiedlicher Generationen und Berufsfelder aus Deutschland und Übersee beschäftigten sich in strukturierten Gruppengesprächen mit Möglichkeiten, miteinander und mit »ihrer« JLU in Verbindung zu bleiben. Die Ergebnisse fließen in die Planung neuer Angebote ein.

Ein besonderes Treffen gab es für eine Gruppe von ERASMUS-Alumni: 30 Jahre nach ihrem Studium an der JLU kamen sie in Gießen zusammen. Mitarbeiterinnen des Alumni Service und des Akademischen Auslandsamts begrüßten die Gäste, die bei einem Rundgang über das Philosophikum den »Campus der Zukunft« besichtigen konnten und über Verän-

derungen der vergangenen Jahrzehnte ins Gespräch kamen.

Auch in diesem Wintersemester warten verschiedene Angebote auf die Ehemaligen: So geht »Netzwerken in der Praxis«, das Networking-Event für Alumni und Studierende, in die zweite Auflage.

Am 28. Oktober wird es mit dem Kommunikationstrainer und JLU-Alumnus Dr. Stephen Wagner (Diplom Geographie 2003) um zielgerichtete Kommunikation gehen. Dieses Event wird mit Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) im Rahmen des Faculty Clubs stattfinden. Des Weiteren sind neue Alumni-Führungen im Laufe des Wintersemesters geplant.

#JLUalumni

Alumni Service

Sie sind Alumni der JLU und planen einen Besuch in Gießen? Gerne können Sie sich an den Alumni Service wenden. Die Mitarbeitenden beraten Sie gerne zu den Möglichkeiten, die Campusbereiche der JLU zu besichtigen.

Weitere Informationen und Anmeldung zu Veranstaltungen:
www.uni-giessen.de/alumni

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GGN

Austausch beim Sommerfest über künstliche Intelligenz und Innovation

Wissenschaftlichen Austausch stärken, aktuelle Themen interdisziplinär diskutieren, Leistungen würdigen: Das Gießener Graduiertenzentrum für Naturwissenschaften und Psychologie (GGN) und das Zentrum für Materialforschung (ZfM) luden am 27. Juni zum gemeinsamen Sommerfest ins Universitätshauptgebäude ein. Im Blickpunkt stand diesmal auch der Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI).

Prof. Dr. Wencke Gwozdz, Vizepräsidentin für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, hob in ihrer Begrüßung die Bedeutung des Dialogs zwischen den Disziplinen und den Mehrwert gemeinsamer Formate hervor. Prof. Dr. Peter Klar, Geschäftsführender Direktor des GGN, präsentierte zentrale Entwicklungen sowie zukünftige Vorhaben und ließ die vielfältigen Aktivitäten beider Zentren Revue passieren.

Im feierlichen Rahmen folgte die Verleihung der GGN Early Career Awards, mit denen herausragende wissenschaftliche Leistungen in einer frühen Karrierephase gewürdigt werden. In diesem Jahr gingen die Auszeichnungen an M.Sc. Christopher Alt und Dr. Till Fuchs (beide Physikalisch-Chemisches Institut, AG Prof. Dr. Jürgen Janek) sowie an Dr. Lu-Chun Yeh (Neural Computation Group, Prof. Dr. Daniel Kaiser).

In ihrer Keynote »Shaping the Future with AI« warf die KI- und Digitalisierungsexpertin Sarah Lewandowski einen fundierten Blick auf die vielfältigen Potenziale und Herausforderungen, die KI für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft bereithält. In einer Podiumsdiskussion tauschten sich anschließend Expertinnen und Experten aus Forschung und Industrie über die Rolle von KI in Naturwissenschaften, Psychologie und Technik aus. Deutlich wurde: KI wirft nicht nur technologische, sondern auch ethische, psychologische und gesellschaftliche Fragen auf. Für tragfähige Lösungen ist ein interdisziplinärer Austausch unerlässlich.

Bei einem Empfang klang das Sommerfest abends in entspannter Atmosphäre bei Fingerfood und Gesprächen aus. Unterstützt wurde die Veranstaltung von der TransMIT GmbH und dem Projekt TeamMit.

Sichtbarkeit und Selbstwirksamkeit

Female Food Entrepreneurship & Start-Ups (F-FESU) mit zahlreichen Förderangeboten

jem. Mitten in der zweiten Runde des F-FESU-Programms an der JLU zeigen acht EXIST-Women-Stipendiatinnen, wie vielfältig und zukunftsorientiert Female Entrepreneurship sein kann. Ihre Ideen – von nachhaltigen Konzepten bis hin zu innovativen Lifestyle-Produkten – entwickeln sich Schritt für Schritt weiter.

Ein Meilenstein war der Selbstwirksamkeits-Workshop von Britta Cornelissen: Hier stand nicht das Geschäftsmodell im Vordergrund, sondern die jeweilige Gründerin selbst – mit ihren individuellen Stärken, Visionen und Herausforderungen. Der Workshop bot daher nicht nur praxisnahe Impulse, sondern auch Raum für Austausch und gegenseitige Unterstützung.

Begleitend absolvieren die Gründerinnen einen Online-Selbstlernkurs, der zentrale Themen wie Geschäftsmodellentwicklung, Finanzierung und Sichtbarkeit vermittelt. Darauf aufbauend startete auch das persönliche Mentoring. »F-FESU zeigt, Female Entrepreneurship braucht gezielte Förderung, Sichtbarkeit und starke Vorbilder«, sagt Innovationsforscherin Dr. Christina Weber. Das Programm schaffe Raum für mutige Ideen, persönliche Weiterentwicklung und ein wachsendes Netzwerk von Gründerinnen (siehe auch Berichte auf Seite 3).

www.uni-giessen.de/de/fbz/fb09/institute/ibae/foodeconomics/projekte/f-fesu

JLU ehrt Jubilarinnen und Jubilare

Feierlicher Empfang: 25 und 40 Jahre im öffentlichen Dienst

pm/cl. Mit einem feierlichen Empfang im Rektorenzimmer hat JLU am 16. September die Dienstjubilareinnen und -jubilare geehrt. Insgesamt feierten von Oktober 2024 bis September dieses Jahres 20 Personen ihr 40-jähriges Dienstjubiläum und 60 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz dankte den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich für ihre langjährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst. »Manche von Ihnen haben ihre gesamte Lebensarbeitszeit an der JLU verbracht«, so die Präsidentin. »Das ist etwas Be-

sonderes in dieser dynamischen Welt und es gibt unserer Universität Stärke und Resilienz. Von diesem besonderen Spirit lebt die JLU.«

Die Vorsitzende des Personalrats Petra Becker betonte in ihrem Grußwort, dass der Erfolg der JLU durch das Miteinander der verschiedenen Tätigkeiten an der Universität geprägt sei, und gratulierte den Geehrten zu ihren Dienstjubiläen.

Mit mehreren Liedern umrahmt das Duo ManKé (Gesang: Kerstin Lenk, Saxofon: Manfred Klein) die Veranstaltung musikalisch.



Foto: Roland Duss

Die Jubilarinnen und Jubilare mit JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz, JLU-Kanzlerin Susanne Kraus und der Vorsitzenden des Personalrats Petra Becker.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Die Präsidentin der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich; Sara Strußmann (str); Presse, Kommunikation und Marketing der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043
pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski, Teufelsgrund 3, 35580 Wetzlar, Telefon: 06441 4484886, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung in uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

DEZERNAT D – FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN / BESCHAFFUNG

Nadine Vockenbergh ist seit dem 1. März im Sachgebiet D4.2 »Budgetmanagement, Operatives Finanzcontrolling und Service/Schulungen« beschäftigt. Sie ist dort insbesondere für die Beratung dezentraler SAP-Nutzerinnen und -Nutzer zu Kontoauszug und CO-Standardberichten, für die Finanzadministration von Landesmitteln sowie Landesprojektmitteln, Abrechnung von Profit Centern, Kostenstellen und Projekten, für die Verbuchung von Budgets, Umlagen sowie Verrechnungen und Umbuchungen (inkl. Drittmittel) zuständig.

nadine.vockenbergh@uni-giessen.de; 0641 99-12476

AKADEMISCHES AUSLANDSAMT

Kimberly Munjal ist seit dem 15. Juli im Akademischen Auslandsamt für das internationale Informationsmanagement verantwortlich. Mit Expertise aus einem interdisziplinären Studium in Social Media Systems (B.Sc.) und Wirtschaftsinformatik (M.Sc.) übernimmt sie im AAA die Pflege und Weiterentwicklung des Webauftritts »Internationales«, die Koordination von Printmaterialien sowie die Mitgestaltung der Social-Media-Aktivitäten.

kimberly-annalena.munjal@uni-giessen.de; 0641 99-12182

Erfolgreicher Weg hin zur Gleichstellung

Erfreuliches Ergebnis für die JLU im CEWS-Ranking nach Gleichstellungsaspekten

pm. Das CEWS-Gleichstellungsranking 2025 bescheinigt der Universität Gießen aufgrund der sehr guten Platzierung eine positive Entwicklung. In nur zwei Jahren ist es der JLU gelungen, im Gesamtranking von Ranggruppe 6 in Gruppe 3 aufzusteigen – wobei Ranggruppe 1 nicht vergeben wurde. In vier von sechs Kategorien, die in das Ranking einfließen, ist die JLU in die Spitzengruppe gelangt.

Die JLU hat insbesondere bei den Indikatoren, die die frühen Karrierestufen innerhalb des Wissenschaftssystems abbilden, sehr erfolgreich abgeschnitten. Bereits seit Jahren verzeichnet die JLU bei den Studierenden und den Promotionen einen überdurchschnittlich hohen Frauenanteil und hat in diesen Bereichen längst Gleichstand erreicht. Eine paritätische Geschlechterverteilung kann sie im aktuellen Ranking auch beim wissenschaftlichen Personal unterhalb der Lebenszeitprofessur verzeichnen. Seit dem letzten Ranking aus dem Jahr 2023 hat sich der Frauenanteil bei diesen Beschäftigten von 49,4 % auf rund 52,6 % weiterentwickelt. Auf

Bundesebene liegt der Frauenanteil mit 45,0 % deutlich unter dem der JLU.

Ebenfalls sehr erfreulich ist das gute Ergebnis bei den Juniorprofessuren. Der Frauenanteil liegt in diesem Bereich mit 57,9% rund neun Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Seit 2019 hat die JLU ihr Unterstützungs- und Maßnahmenangebot für die Zielgruppe der Wissenschaftlerinnen auf den frühen Karrierestufen systematisch ausgebaut. Der Anstieg der Frauenanteile verdeutlicht, dass dieses Engagement zielführend ist.

Das Ranking zeigt jedoch auch, dass die Entwicklungen einer stetigen Beobachtung bedürfen. So liegt der Professorinnen-Anteil an der JLU zwar mit 32,5 % deutlich über den 28,0 % im Bundesdurchschnitt, hat sich seit dem letzten Ranking aber kaum verändert. Langfristiges Ziel ist die geschlechtergerechte Verteilung auch auf der Ebene der unbefristeten Professuren.

www.gesis.org/cews/cews-publikationen/cewspublik

Von Konfliktbewältigung bis Onboarding

Viel Input und viel Outcome: Netzwerk »Justus Sekretariate« veranstaltet den achten OFFICE DAY

cj. Bereits zum achten Mal hatte das Netzwerk »Justus Sekretariate« am 1. Juli zum OFFICE DAY eingeladen. Rund 60 Teilnehmende waren zu der Veranstaltung gekommen, die erstmals im Philosophikum I stattfand.

Nach der Begrüßung durch Ines Höfliger von »Justus Sekretariate« ging es zunächst um den aktuellen Stand des IAM-Systems (Identity & Access Management) an der JLU. Als mittlerweile sehr versierte Sketchnoterin veranschaulichte Höfliger diesen teilautomatisierten Prozess des Mitarbeitereinstiegs an der JLU visuell, während Jessica Seegle aus dem Büro der Kanzlerin den Prozess erläuterte.

Als Impulsvortrag stand dieses Jahr ein Beitrag von der ZfbK-Mitarbeiterin Dr. Ulrike Nespital zum Thema »Konfliktvermeidung hilft nicht! – Wie begegne ich meinem Gegenüber konstruktiv?« auf der Tagesordnung, der mit einer regen Fragerunde sehr gut aufgenommen wurde. Petra Dietz von »Justus Sekretariate« brachte die Teil-

nehmerinnen und Teilnehmer in bewährter Weise mit Körperübungen und Konzentrationstraining zunächst in die Entspannung und dann in die Kaffeepause, bevor sie sich im Themenkarrussell an den sehr gut vorbereiteten Poster-Stationen informierten. Dort ging es um die Themen »Good Practices – was gibt es schon?« (Tanja Knorz und Ines van An del, »Justus Sekretariate«), »Neu an der JLU – Websiteoptimierung für einen erfolgreichen Start« (Jeldrik Glaßl und Janina Schwarz-Ennen, Webrelaunch-Team der JLU) sowie »Onboarding & Wissensmanagement / Angebote & Handreichungen der Personalentwicklung« (Miriam Schäfer, Personalentwicklung JLU).

Mit intensivem Netzwerken und einem lebhaften Austausch über die bearbeiteten Themen klang der OFFICE DAY am Infotisch des HRZ aus. Die Teilnehmenden konnten wieder viel gutes Werkzeug und hilfreiche Informationen für ihre Office-Arbeit an der JLU mitnehmen.



Foto: JLU / Katriona Fricke

Vorbildlich: Die Abteilung Personalwirtschaftssystem, Personalcontrolling, Gleitzeit der JLU freut sich über den Arbeitssicherheitspreis. Glückwünsche kamen von Christina Walther (Unfallkasse Hessen; vorne, 3.v.l.) und JLU-Kanzlerin Susanne Kraus (vorne r.).

Sicher am Arbeitsplatz

Die Abteilung Personalwirtschaftssystem, Personalcontrolling, Gleitzeit hat den Arbeitssicherheitspreis erhalten – Preis zum 21. Mal gemeinsam mit der Unfallkasse Hessen verliehen

pm/chb. Organisation zum Arbeitsschutz, Notfallorganisation, gesundheitsfördernde Gestaltung der Arbeitsplätze – Sicherheit am Arbeitsplatz wird an der JLU großgeschrieben und umfasst zahlreiche Maßnahmen und Vorkehrungen. Als Anerkennung für eine vorbildliche Umsetzung aller Vorgaben ging der Arbeitssicherheitspreis der JLU diesmal an die Abteilung Personalwirtschaftssystem, Personalcontrolling, Gleitzeit (Abteilung C.4) im Personaldezernat. Der Preis wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Rektorenzimmer übergeben.

Die Bewertung im Rahmen einer regelmäßigen Begehung hatte ergeben, dass in der Abteilung C.4 alle Vorgaben zur Arbeitssicherheit gewissenhaft umgesetzt werden. Mit einer Quote von 95 Prozent der maximal erreichbaren Punkte belegte das Team den ersten Platz und hat sich mit seinem besonderen Engagement den Arbeitssicherheitspreis verdient.

JLU-Kanzlerin Susanne Kraus überreichte die Auszeichnung und gratulierte Abteilungsleiter Marcel Lüst mit

seinem achtköpfigen Team herzlich. »Sie integrieren den Arbeits- und Gesundheitsschutz auf vorbildliche Weise in die täglichen Betriebsabläufe. Dies ist beispielgebend auch für andere Bereiche«, lobte die Kanzlerin. Christina Walther überbrachte die Glückwünsche der Unfallkasse Hessen.

Der Arbeitssicherheitspreis, der mit 1.000 Euro dotiert ist, wurde in diesem Sommer bereits zum 21. Mal verliehen. Seit 2004 ist die JLU die einzige Universität, die diesen Preis alljährlich gemeinsam mit der Unfallkasse Hessen verleiht. Mit dem Preis würdigt die JLU das herausragende Engagement und vor allem die vorbildliche Umsetzung der Vorschriften im Arbeitsschutz und im Gesundheitsschutz. Kriterien sind unter anderem die Organisation und Akzeptanz des Arbeitsschutzes, die Notfallorganisation inklusive der Flucht- und Rettungswege oder die Gestaltung der Arbeitsplätze.

Die Arbeit in der Abteilung Personalwirtschaftssystem, Personalcontrolling, Gleitzeit ist in erster Linie durch Büro-tätigkeiten geprägt. Die Umsetzung der

Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz findet Eingang in die tägliche Arbeit. Marcel Lüst verfügt als Abteilungsleiter über umfassende Kenntnisse aller gesetzlichen Anforderungen und bringt darüber hinaus praktische Erfahrungen aus seinem Ehrenamt bei Feuerwehr und Rettungsdienst ein. Er verfolgt mit seinem Team einen umfassenden Ansatz zum Arbeits- und Gesundheitsschutz, der die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeitenden sowie den Umweltschutz berücksichtigt. Die Arbeitsplätze sind ergonomisch ausgestattet. Durch Schulungen und Unterweisungen ist sichergestellt, dass alle im Team über die nötigen Kenntnisse verfügen.

Die Bewertung zum Arbeitssicherheitspreis erfolgt im Rahmen der regelmäßigen Sicherheitsbegehungen nach §10 ASiG. Diese werden gemeinsam mit den Fachkräften für Arbeitssicherheit, den Betriebsärzten und einem Mitglied des Personals durchgeführt. Die Auszeichnung soll dazu anregen, sich im Arbeitsschutz zu engagieren, damit arbeitsbedingte Unfälle und Erkrankungen vermieden werden.

Digitale Teilhabe gemeinsam gestalten

Rückblick auf den Digitaltag 2025: Online-Vorträge, Diskussionsformate, interaktive Stände in der Universitätsbibliothek – Kirchenplatz als digitale Erlebnisfläche

jd. »Digitale Demokratie. Mitreden. Mitgestalten. Mitwirken.« – so lautete das Motto des bundesweiten Digitaltags 2025. Die JLU nahm auch in diesem Sommer wieder an dem bundesweiten Aktionstag teil. Die Veranstaltung am 27. Juni setzte den Fokus auf digitale Lehre und künstliche Intelligenz (KI) und bot erneut eine Plattform für den Austausch über aktuelle Lehrmethoden und den Einsatz von KI-Technologien. Das digitale Programm umfasste zehn Online-Vorträge und Diskussionsformate; zwei interaktive Stände luden in der Universitätsbibliothek (UB) zum Mitmachen ein.

Die durch das Büro für Digitalisierung (BfD) der JLU organisierte Veranstaltung wurde durch Mitarbeitende der JLU in Lehre, Forschung und Verwaltung gestaltet und stand einem breiten Publikum offen. Der Tag begann mit einem Vortrag über »Human Agency im digitalen Zeitalter«, der dazu anregte, über die Auswirkungen der Digitalisierung auf den Menschen und seine Handlungsfähigkeit nachzudenken. Diese Perspektive wurde im folgenden Vortrag zum Thema KI im Spannungsfeld der Nachhaltigkeit weitergeführt, indem

künstliche Intelligenz nicht nur als technologische Entwicklung, sondern auch als Impulsgeberin für ethische, gesellschaftliche und bildungspolitische Auseinandersetzungen betrachtet wurde.

Interessierte konnten sich über den JLU kiChat und die geplante Erweiterung der zugrundeliegenden Daten durch Retrieval Augmented Generation (RAG) informieren. Im Workshop »Digitale Lehre im Dialog – Best Practices und Austausch« erhielten die Teilnehmenden Einblicke in bewährte Methoden und innovative Ansätze für den Einsatz digitaler Tools in der Lehre mit ILIAS, beispielsweise die Integration von KI, die Erstellung von Podcasts oder den Einsatz von Umfragetools.

Beispiele aus dem Game Based Learning stießen auf großes Interesse. In der UB konnten die Gäste das gemeinsam mit LevelUp entwickelte Serious Game »Merchants of Istanbul« spielen und das auf immersiven Technologien beruhende »Museum in 3D« erkunden. Im digitalen Programm wurde das Point-and-Click-Adventure »Per Anhalter durch das Immunsystem« vorgestellt.

Am 28. Juni beteiligten sich auch die Universitätsstadt Gießen und der Landkreis am Digitaltag: Der Kirchenplatz verwandelte sich in eine digitale Erlebnisfläche, auf der Bürgerinnen und Bürger innovative Technologien testen und sich über regionale Digitalisierungsprojekte informieren konnten. Die JLU trug mit einem Stand zum Thema »Nutzung von Daten im städtischen Raum« zum Erfolg der Veranstaltung bei. Auch hier wurde das »Museum in 3D« vorgestellt und damit das Potenzial digitaler Technologien für kulturelle Bildung sichtbar gemacht.

Der engagierte Einsatz aller Beteiligten machte den Digitaltag 2025 zu einem vollen Erfolg. Das positive Feedback zeigt die Bedeutung solcher Veranstaltungen für den Wissenstransfer und die Förderung digitaler Kompetenzen.

Eine Übersicht über die verschiedenen Projekte im Kontext KI und digitale Lehre an der JLU, die am Digitaltag vorgestellt wurden, finden Sie hier:

www.uni-giessen.de/de/digitaltag



Foto: Frank Höfliger

Ines Höfliger stellt beim OFFICE DAY den teilautomatisierten Prozess der Account- und Chipkartenvergabe an der JLU visuell dar.

»Mensch achte den Menschen«

Studierende des College of Liberal Arts and Sciences besuchen Gedenkstätte Hadamar – Projektideen zur regionalen Gedenkarbeit

je. »Nie wieder« beginnt mit dem Wissen um das, was war. Doch unsere Gedenkarbeit kann nur dann nachhaltig sein, wenn sie junge Menschen befähigt, aktiv an ihr teilzunehmen und Verantwortung zu übernehmen – im Heute und für das Morgen.« Es ist diese Überzeugung, die Jennifer Ehrhardt und Felix Luckau, Wissenschaftliche Mitarbeitende der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL), antreibt. Im vergangenen Sommersemester unternahmen sie mit 16 Studierenden des Studienprogramms Liberal Arts and Sciences (LAS) der JLU eine Exkursion zur Internationalen Gedenkstätte der ehemaligen NS-Tötungsanstalt Hadamar.



Stele: Die »Gedenklanschaft« erinnert an die Verfolgten und Ermordeten der NS-»Euthanasie«.

Die Einrichtung erinnert an die Verbrechen, die dort zwischen 1941 und 1945 verübt wurden: Etwa 15.000 Menschen, von den Nationalsozialisten als »lebensunwert« stigmatisiert, wurden in Hadamar im Rahmen der NS-»Euthanasie« systematisch ermordet. Die Studienfahrt war zentraler Bestandteil des erstmals angebotenen Seminars »Geschichte(n) bewahren, Zukünfte gestalten – Nachhaltiges Lernen über und aus dem Holocaust im globalen Kontext«, das im Rahmen des Orientierungsjahrs des LAS-Studiengangs stattfand.

Im Vorfeld hatten sich die Studierenden im Seminar mit der Bedeutung von Holocaust Education im Rahmen der Global Citizenship Education beschäftigt. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Rolle von Gedenk-

stätten als außerschulische Orte der Wissensproduktion und -vermittlung. Die Wahl des Gedenk- und Lernorts Hadamar als Exkursionsziel beruhte dabei nicht allein auf der geografischen Nähe. Vielmehr trägt die Universität aufgrund ihrer eigenen Geschichte eine besondere Verantwortung für das Gedenken an die »Euthanasie«-Morde: Nicht nur die Universitätsklinik der damaligen Ludwigs-Universität war maßgeblich an den an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen durchgeführten Zwangssterilisationen beteiligt, auch die ehemalige »Landesheilanstalt« in Gießen spielte eine aktive Rolle



Erinnerungsort: die restaurierte Busgarage. Hier kamen die Patientinnen und Patienten an, nachdem sie in den berüchtigten grauen Bussen aus Zwischenanstalten nach Hadamar transportiert worden waren.

bei der Durchführung der systematischen Tötungen in Hadamar.

Gedenken am historischen Tatort

Der Studientag in der Gedenkstätte begann mit einer interaktiven Übung, bei der die Studierenden historische Zitate aus der Zeit vor dem NS-Regime und in welcher Form sie bis heute nachwirken. Im Anschluss führte Eva-Maria Nitz, Guide der Gedenkstätte Hadamar, die Gruppe über das Gelände. Während der etwa dreistündigen Führung, die sich auf die zentral gesteuerte erste Phase der NS-»Euthanasie« (»Aktion T4«) konzentrierte,



Mahnung und Auftrag für die Gegenwart: LAS-Studierende in der Gedenkstätte der ehemaligen NS-Tötungsanstalt Hadamar.

besuchten die Studierenden zunächst die restaurierte Busgarage – jenen Ort, an dem die Patientinnen und Patienten ankamen, nachdem sie in den berüchtigten grauen Bussen aus Zwischenanstalten nach Hadamar transportiert worden waren.

Die Führung auf den Spuren der Opfer führte die Teilnehmenden anschließend durch den einstigen sogenannten Auskleideraum, der heute die Dauerausstellung der Gedenkstätte beherbergt, sowie in die Kellerräume

seit 1968 als »Gedenklanschaft« an die Verfolgten und Ermordeten der NS-»Euthanasie« erinnert. Auf einer Stele ist mahndend der Satz eingemeißelt: »Mensch achte den Menschen«.

Bogen zur Gegenwart

Die Frage nach den eigenen Eindrücken in Hadamar stand im Fokus des Nachtreffens der Gruppe. Besonders prägend empfanden viele den Aufenthalt im Kellerbereich der ehemaligen Tötungsanstalt, der für sie sinnbildlich Hannah Arendts Konzept der »Banalität des Bösen« verkörperte. In der Plenumsdiskussion wurde auch der Bogen zur Gegenwart geschlagen: Wo zeigen sich heute Rassismus und Verfolgung? Warum bleibt die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus auch acht Jahrzehnte nach Kriegsende von besonderer Bedeutung – nicht nur als Mahnung, sondern als Grundlage für eine gerechte(re) Zukunft? Auch aus der Diskussion erwuchs die Überzeugung, dass es notwendig ist, sich aktiv gegen Menschenrechtsverletzungen zu stellen, und dass jeder Mensch durch sein Handeln zur Gestaltung der Gesellschaft und der Zukunft beiträgt.

Die Eindrücke dienten im weiteren Verlauf des Seminars als Impuls, um erste konzeptionelle Entwürfe für regionale Gedenkprojekte zu erarbeiten. Ende Juli präsentierten die Seminarteilnehmenden ihre Projektideen im Rahmen einer studentischen Konferenz. Diese reichten von einem digitalen multiperspektivischen Stadtrundgang zu Gießen in der Zeit des Nationalsozialismus über ein pädagogisches Kartenspiel zur NS-»Euthanasie« bis hin zu einer interaktiven Gedenkstele, die an vertriebene und ermordete jüdische Studierende und Lernende der Gießener Universität erinnern soll.

www.holocaustliteratur.de/
www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/clas

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Irene Bertschek, Leiterin des Forschungsbereichs Digitale Ökonomie am ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim und Professorin für Ökonomie der Digitalisierung an der JLU, ist seit August Vorsitzende der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI), nachdem der langjährige Vorsitzende, Prof. Uwe Cantner, Universität Jena, turnusmäßig aus der Kommission ausgeschieden war. Die Wahl von Prof. Irene Bertschek sowie der Stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Carolin Häußler, Universität Passau, erfolgte einstimmig. Die EFI leistet wissenschaftliche Politikberatung im Auftrag der Bundesregierung. Sie legt regelmäßig Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands vor.

FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig-Börne-Profsur an der JLU, hat diese Seniorprofessur Ende September mit einem Forschungsaufenthalt in Frankreich beendet. Dort, im Exilland des großen Journalisten, Literatur- und Theaterkritikers Carl Ludwig Börne, untersuchte er soziale Protestbewegungen der französischen Provinz gegen die Pariser Metropole. Die JLU hatte die Ludwig-Börne-Profsur zum Wintersemester 2015/2016 eingerichtet, um im Denken an den europäischen Zeitdiktator und JLU-Alumnus das deutsch-französische Verhältnis im Spannungsfeld von Europa und Weltgemeinschaft zu beobachten.

Der Politikwissenschaftler Prof. Leggewie war – unterbrochen durch mehrere Beurlaubungen – seit dem Wintersemester 1989/1990 an der JLU tätig. Er forschte hier unter anderem im DFG-SFB Erinnerungskulturen, am GCSC, am ZMI sowie am Panel on Planetary Thinking, das er mitgegründet und geleitet hat. Prof. Leggewie veröffentlichte zahlreiche Werke über die Wechselbeziehungen zwischen Planet und Gesellschaft, die von der Energiewende über die Klimapolitik bis zum Anthropozän reichen. Im Laufe seiner akademischen Laufbahn erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter 2016 den Volkmar and Margret Sander Prize (New York University).

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Die Studierenden des internationalen Master-Studiengangs Choreographie und Performance haben im Sommer zu den diesjährigen »Rough Proposals« eingeladen, einer experimentellen Plattform für Performances, Installationen, Work-in-Progress-Präsentationen und Interventionen. Vom 3. bis 6. Juli erhielten alle Interessierten Einblicke in aktuelle künstlerische Recherchen sowie Denk- und Arbeitsweisen. Die Veranstaltung des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft fand im Theaterlabor in der Bismarckstraße und auf der Probephase im Strahlenzentrum statt.

Die Formate waren vielfältig, spartenübergreifend und thematisieren häufig gesellschaftliche, politische oder ästhetische Fragestellungen. »Rough Proposals« versteht sich als offener, diskursiver Raum zwischen Forschung, Kunst und kollektiver Praxis. Das Festival findet jährlich statt und wird von der Hessischen Theaterakademie gefördert. Beteiligt sind der MA Comparative Dramaturgy and Performance Research am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt sowie TANZ Gießen am Stadttheater Gießen.

Tamira Kalmbach, Studierende der Angewandten Theaterwissenschaft, ist mit ihrer Performance »Mia San Mia« für die Shortlist des Körber Studios Junge Regie 2025 ausgewählt worden. Das Stück zählt damit zu den drei besten Inszenierungen des diesjährigen Festivals. Das Körber Studio Junge Regie gilt als bedeutendste Plattform für Regiestudie-

rende im deutschsprachigen Raum; am Wettbewerb im Hamburger Thalia Theater nahmen in diesem Jahr insgesamt zwölf Theaterhochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil. »Mia San Mia« wurde von Kalmbach gemeinsam mit einem Team entwickelt und präsentiert.

Prof. Dr. Dirk Uffelmann, Institut für Slavistik, ist für seine Expertise in Slavischer Literaturwissenschaft in die Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz gewählt worden. Die außeruniversitäre Forschungseinrichtung und Gelehrtenegenschaft gehört zu den acht Wissenschaftsakademien in Deutschland, die in der Akademienunion zusammengeschlossen sind. Ihr Ziel ist sowohl die Pflege der Wissenschaften und der Literatur als auch die Bewahrung und Förderung der Kultur.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Die Entwicklungspsychologin Prof. Dr. Renée L. Baillargeon, Universität Illinois in Urbana-Champaign, USA, hat in diesem Jahr die Kurt-Koffka-Medaille erhalten. Der Fachbereich 06 zeichnet mit dieser Medaille international herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für exzellente Leistungen im Bereich der Wahrnehmungs- und/oder Entwicklungspsychologie aus. Die feierliche Preisverleihung und der anschließende Vortrag der Preisträgerin zum Thema »Early Moral Cognition« fand Mitte Juli an der JLU statt.

Prof. Dr. Martin Kersting, Psychologische Diagnostik, ist mehr als fünfmal mit dem Personalmagazin-Award »40 führende HR-Köpfe« ausgezeichnet worden und zählt als eine der Koryphäen in der Eignungsdiagnostik nun zu den »Big Five«. Gewürdigt wurde sein Einsatz für die Qualitätssicherung des Testeinsatzes in der Praxis: »Er zeigt die Chancen von künstlicher Intelligenz in der Eignungsdiagnostik auf, ohne die Risiken zu übersehen. Der Ethik-Check KI, den der Ethikbeirat HR Tech herausgab, trägt maßgeblich seine Handschrift.« Prof. Kersting hat den Vorsitz beim Diagnostik- und Testkuratorium (DTK) inne.

Doppelerfolg beim FeMaLe-Forschungspreis: Claudia Lenz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Sportwissenschaft, hat gemeinsam mit Therese Fleddermann und Andrea Roffler (beide Goethe-Universität Frankfurt am Main) den ersten Platz erreicht. Ausgezeichnet wurden die drei für ein umfassendes Forschungsprogramm, das alle Lebensphasen einer Athletin abdeckt – von der frühen Talententwicklung über die aktive Karriere bis hin zur Nachbetreuung ehemaliger Athletinnen. Ihre Arbeit wurde mit einem Preisgeld von 3.000 Euro bedacht. Den zweiten Platz belegte Svenja Nolte, ebenfalls Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Sportwissenschaft. Sie erhält 2.000 Euro Preisgeld. Ihre wissenschaftliche Arbeit im Themenfeld »Frauen und Mädchen im Leistungssport« zielt darauf ab, geschlechtsspezifische physiologische Besonderheiten systematisch und mit hoher methodischer Qualität zu erfassen und auf dieser Grundlage praxisnahe Handlungsempfehlungen für Training, Gesundheit und Leistungsoptimierung von Athletinnen abzuleiten. Beide JLU-Preisträgerinnen werden von Prof. Dr. Karsten Krüger betreut. Ausgeschrieben wird der FeMaLe-Forschungspreis vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp). Verliehen wurden die Auszeichnungen von Dr. Christiane Schenderlein, Staatsministerin für Sport und Ehrenamt.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalisch-Chemisches Institut, hat den Heinrich-Hertz-Preis 2025 erhalten. Seine Beiträge hätten maßgeblich zum Verständnis und zur Verbesserung elektrochemischer Energiespeiche-

Friedensarbeit für Mosambik – Fact Finding Mission

Delegation von JLU und Instituto CAPAZ reist nach Maputo und Nampula – Vertiefung der Kooperation im Themenfeld Frieden geplant – Enge Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft in Mosambik

pm/chb. Mosambik steht selten im Blickpunkt der deutschen Öffentlichkeit. Das Land befindet sich seit dem Beginn der Unabhängigkeit von Portugal im Jahr 1975 fast durchgängig in gewaltsamen Konflikten und schwierigen Friedens- und Versöhnungsprozessen. Im Rahmen einer vom DAAD finanzierten Fact Finding Mission reiste eine Delegation der JLU und des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (Instituto CAPAZ) in Bogotá zum Ende des vergangenen Sommersemesters nach Mosambik, um die Möglichkeiten einer Vertiefung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit auszuloten. Das gemeinsame Ziel ist die Förderung von Frieden,

nachhaltiger Entwicklung und sozialer Inklusion.

Als Vorbild dient das Instituto CAPAZ, das seit 2017 in Kolumbien in der wissenschaftlichen Begleitung des Friedensprozesses durch Forschung, Lehre, Wissenstransfer und Politikberatung tätig ist. »Die Wissenschaft hat ein großes Potenzial, Friedensprozesse mit fachlicher Expertise, der Ausbildung der kommenden Generation von Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie einer engen Zusammenarbeit mit der Politik und der Zivilgesellschaft positiv zu beeinflussen«, erklärt der Leiter der Delegation, Prof. Dr. Stefan Peters, der an der JLU die Professur für Internationale Bezie-

hungen und Friedensforschung bekleidet und das Instituto CAPAZ in Kolumbien leitet.

Die Delegationsreise fand in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft in Mosambik und der langjährigen Kooperationspartnerin der JLU, der Universidade Pedagógica de Maputo, statt. »Es hat sich gezeigt, dass auf solchen gewachsenen Beziehungen aufgebaut werden kann, um neue Projekte zu initiieren«, sagt Prof. Dr. Ingrid Miethe, Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Kooperationsbeauftragte der JLU für Mosambik.

In Maputo und Nampula fanden Gespräche mit Vertretungen von sechs Universitäten statt:

Universidade Pedagógica de Maputo, Universidade Eduardo Mondlane, Universidade Rovuma, Universidade Católica de Moçambique, Universidade de Pungue und Universidade Joaquim Chissano. Hinzu kamen Treffen mit Forschungsinstituten, Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit sowie Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Kultur.

Der mosambikanische Staatssekretär für Wissenschaft und Hochschulbildung, Edson da Graça Macuacua, begrüßte die Delegation und signalisierte Unterstützung für das Vorhaben zur engeren Zusammenarbeit im Themenfeld Frieden seitens der mosambikanischen Regierung.

rung beigetragen, hieß es in der Begründung. Der Heinrich-Hertz-Preis ist eine Auszeichnung der EnBW-Stiftung, die gemeinsam mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) vergeben wird. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis ist nach dem Physiker Heinrich Hertz (1857–1894) benannt und wird in der Regel alle zwei Jahre für hervorragende wissenschaftliche oder technische Leistungen auf dem Gebiet der Erzeugung, Verteilung und Anwendung elektrischer Energie verliehen.

Über »The Future of Batteries« hat Prof. Janek, Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, beim Symposium »New World Disorder: Germany's and Europe's Challenges and Opportunities for economic Competitiveness and new Technologies« am 6. Oktober in Berlin gesprochen. Veranstaltet wurde das Symposium von der Leopoldina und der Krupp Stiftung vor dem Hintergrund der zunehmend schwierigen Rahmenbedingungen für die Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und Europa.

PD Dr. Claudia Oellig, ist mit ihrem Projekt »Screening-Methoden auf Basis der Planar-Chromatographie für die moderne instrumentelle Lebensmittelanalytik« in das Heisenberg-Programm der DFG aufgenommen worden. Sie wird am Institut für Lebensmittelchemie & Lebensmittelbiotechnologie forschen. Das Heisenberg-Programm steht Forschenden offen, die bereits die Voraussetzungen erfüllen, um auf eine unbefristete Professur berufen zu werden. Es ermöglicht ihnen, an einem Ort ihrer Wahl eigene hochkarätige Projekte fortzusetzen und ihre wissenschaftliche Reputation weiter zu steigern.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

Chiara Masser ist für ihre Masterarbeit zum Thema »Determinants of Diet Quality Among Adolescents Living in an Urban Informal Settlement in Nairobi, Kenya« mit dem Hans H. Ruthenberg-Graduierten-Förderpreis 2025 der Stiftung fiat panis ausgezeichnet worden. Die Stiftung zeichnet damit herausragende Masterarbeiten aus, die sich intensiv mit der Entwicklung der Landwirtschaft und der Verbesserung der Ernährungslage in unterversorgten Ländern befassen. Betreut wurde Masser von Prof. Dr. Gudrun Keding (Internationale Ernährungssicherheit). Der Preis ist mit 7.500 Euro dotiert und wurde auf drei Preisträgerinnen und Preisträger aufgeteilt.

FB 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Martin Kramer, Professor für Kleintierchirurgie und Leiter der Klinik für Kleintiere (Chirurgie), hat seine bereits vierte Ehrendoktorwürde erhalten. Der Veterinärmediziner erhielt diese Auszeichnung von der University of Warmia and Masuria (UWM) in Olsztyn (Polen) am 1. Oktober während der Inaugurationszeremonie der UWM für das akademische Jahr 2025/2026. Prof. Dr. Jerzy A. Przyborowski, Rektor der UWM, übergab die Urkunde. Die Universität würdigte damit Prof. Kramers wissenschaftliche Arbeiten zur Kleintierchirurgie und zu tierärztlichen bildgebenden Verfahren sowie sein Engagement in der Aus- und Weiterbildung für Studierende sowie Tierärztinnen und Tierärzte in Deutschland und Europa auf diesen Gebieten.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Elke Roeb, Abteilungsleiterin des Schwerpunkts Gastroenterologie in der Inneren Medizin, ist vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft für eine zweite Amtszeit (vom 1.11.2025 bis zum 31.10.2029) in den Senatsausschuss Evaluierung gewählt worden.

Das Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin hat für den renommierten Medizinhistoriker Prof. Dr. Volker Roelcke am 21. Juni ein Abschiedssymposium anlässlich seines bevorstehenden Ruhestands veranstaltet. Unter dem Titel »Medizin, Politik und Verantwortung: Zu den Möglichkeiten einer Geschichte der Gegenwart« kamen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen sowie Wege-

fährtinnen und -gefährten im Medizinischen Lehrzentrum zusammen. Ein Grußwort hielt der Dekan des Fachbereichs Medizin, Prof. Dr. Jürgen Lohmeyer. Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Roelcke waren die Geschichte der Medizin im Nationalsozialismus, die Geschichte der Psychiatrie sowie Geschichte und Ethik von medizinischer Forschung am Menschen.

Prof. Dr. Renate Deinzer, Institut für Medizinische Psychologie, ist zum Mitglied der Sachverständigenkommission beim Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) berufen worden. Sie wird als Sachverständige in der Fragenrevisionskommission zur Erstellung von Prüfungsfragen im Fachgebiet »Medizinische Psychologie« tätig sein. Ihre Amtszeit hat am 1. Juli begonnen und beträgt drei Jahre.

Prof. Dr. Dr. med. Susanne Herold, Lungen- und Infektionsforscherin, ist Mitglied der renommierten Leopoldina, der Nationalen Akademie der Wissenschaften. Das Präsidium der ältesten naturwissenschaftlich-medizinischen Gelehrten-Gesellschaft in Deutschland hat Prof. Herold, Inhaberin einer vom Land Hessen geförderten LOEWE-Spitzenprofessur an der JLU und eine der beiden Sprecherinnen des erfolgreichen Exzellenzclusters CPI – Cardio-Pulmonary Institute, im Sommer in ihre Reihen gewählt. In dem Exzellenzcluster arbeitet die JLU mit der Goethe-Universität Frankfurt und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim erfolgreich zusammen. Zu den Mitgliedern der Leopoldina zählen hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt.

Dr. Klaus-Peter Wefers, Zahnmediziner und JLU-Alumnus, hat das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Die Auszeichnung wurde ihm im August vom thüringischen Ministerpräsidenten Mario Voigt im Namen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreicht. In einer Mitteilung der Staatskanzlei Thüringen heißt es, Dr. Wefers gelte als ein »ein Pionier auf dem Gebiet der Alterszahnmedizin und ein herausragender Vertreter seines Berufsstandes.« Dr. Wefers hatte bereits Anfang der 1990er-Jahre in seiner Zeit als Oberarzt an der Zahnklinik der JLU erkannt, dass die Zahnmedizin den Bedürfnissen älterer, oft pflegebedürftiger Menschen nicht gerecht wird. Er gründete den ersten Arbeitskreis für Gerodontologie in Deutschland, heute die Deutsche Gesellschaft für Alterszahnmedizin. Seine Ideen sind heute fester Bestandteil zahnmedizinischer Lehrpläne, auch dank seiner Mitwirkung am Nationalen Lernzielkatalog für die Ausbildung. Dr. Wefers hatte an der JLU studiert, wurde hier promoviert und arbeitete anschließend in der Zahnklinik in Gießen.

Seltene Muskelentzündungen standen im Fokus der zweiten Myositis Summer School am Campus Kerckhoff der JLU, zu dem das Myositis Netz e. V. eingeladen hatte. Gastgeber waren u. a. der Vorsitzende Prof. Dr. Jens Schmidt, Medizinische Hochschule Brandenburg. Prof. Dr. Anne Schänzer, Leiterin der Muskelpathologie der JLU, Silke Schlüter, Geschäftsstelle Myositis Netz, und Prof. Dr. Ulf Müller-Ladner, Ärztlicher Direktor, Rheumatologie und klinische Immunologie am Campus Kerckhoff der JLU, sowie Mitglied des Leitungsgremiums des EU-geförderten Referenznetzwerkes ERN Reconnet für seltene immunologische und chronisch entzündliche Erkrankungen. Vierzig Personen nahmen an der Summer School im August teil. Wichtig ist der interdisziplinäre Austausch der Fachgebiete, die von der Rheumatologie, Muskelpathologie, Neurologie, Radiologie, Dermatologie bis hin zur Kardiologie reichen – an der JLU insofern ein universitäres Alleinstellungsmerkmal, als diese Kombination nur an wenigen Orten in Deutschland sowohl in klinischen als auch basiswissenschaftlichen Projekten auf entsprechend hohem Niveau verfügbar ist.



Foto: Katriona Friese

Es ist eines der beliebtesten Fotomotive ...

... und für viele das heimliche Wahrzeichen von Gießen: das denkmalgeschützte »Grüne Haus«. Der Wissenschaftliche Leiter des Botanischen Gartens, Prof. Dr. Volker Wissemann (re.), macht sich gemeinsam mit dem Rotary Club Gießen-Altes Schloss sowie weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern dafür stark, das sanierungsbedürftige Gebäude zu retten. Nun übergab er gemeinsam mit Dr. Hans-

Ulrich Althaus (Mitte) eine Spende in Höhe von 20.000 Euro an JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. Diese Summe war bei einem Benefizkonzert zusammengekommen, mit dem sich der Rotary Club Gießen-Altes Schloss auf Initiative des Ehepaars Margrit und Hans-Ulrich Althaus im Sommer für das »Grüne Haus« im Botanischen Garten engagiert hatte. JLU-Präsidentin Prof. Lorenz

dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich: »Wir alle wünschen uns, dass das »Grüne Haus« saniert werden kann, auch wenn es bis dahin leider noch ein sehr weiter Weg sein wird. Es wäre ein erfreuliches Zeichen für Universität und Stadt, steht doch das Haus zugleich symbolisch für eine enge Verbindung von Natur, Wissenschaft und Gesellschaft.« »Es wäre schön, wenn uns ein Denk-

mal bürgerlichen Gemeinsinns gelänge, so wie damals den Bürgerinnen und Bürgern beim Theaterbau 1907, der aus Anlass des 300-jährigen Geburtstags der Universität entstanden war«, hofft Prof. Wissemann. **(chb)**

Wer sich für den Erhalt des »Grünen Hauses« engagieren möchte, kann sich an den Wissenschaftlichen Leiter des Botanischen Gartens wenden.

PERSONALIA

Professuren

FB 01

Dr. jur. Sonja Heitzer, LL.M. (London), Ludwig-Maximilians-Universität München, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Öffentliches Recht angenommen.

FB 02

Dr. rer. pol. Marion Ott, bisher Senior Researcher und stellvertretende Leiterin des Forschungsbereichs »Market-design« am Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim, hat den Ruf auf die W2-Professur für Markt-design angenommen und wurde in die mitgliedschaftsrechtliche Stellung einer Professorin an der Justus-Liebig-Universität Gießen gem. § 67 Abs. 10 Hessisches Hochschulgesetz berufen.

FB 03

PD Dr. phil. Anja Peltzer, Universität Mannheim, hat den Ruf auf die W2-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Mediensoziologie erhalten.

FB 04

PD Dr. theol. Volkmar Ortman, Studienleiter für die Qualifikation und Weiterbildung von Religionslehrkräften am Religionspädagogischen Institut der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKHN/EKKW) in Marburg, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Kirchen- und Theologiegeschichte).

FB 06

Apl. Prof. Dr. rer. nat. Jutta Billino, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Neuropsychologie erhalten.

Prof. Dr. Melanie Sandy Fischer, Philipps-Universität Marburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Psychologie mit dem Schwerpunkt Psychotherapieforschung erhalten.

PD Dr. rer. nat. Andrea Hermann, Akademische Oberrätin sowie Forschungskoordinatorin der Verhaltens-

therapeutischen Ambulanz, Arbeitsbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßige Professorin« verliehen (Fachgebiet: Klinische Psychologie und Psychotherapie).

FB 07

Prof. Dr. rer. nat. Sascha Hauke, bisher W2-Professor für Intelligente Netze an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut, wurde zum W2-Professor für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Data Science ernannt.

Dr. rer. nat. Matthias Ruf, Universität Augsburg, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis erhalten.

Tenure Track nach W2) für Fleischhygiene angenommen.

FB 11

Dr. rer. nat. Linda Brunotte, Universität Münster/Universitätsklinikum Münster, hat den Ruf auf die W2-Professur für Immunology of Respiratory Tract Infections angenommen.

Externe Rufe

FB 06

Prof. Dr. rer. nat. Katja Fiehler hat den Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Psychologie an die Technische Universität Dresden erhalten.

40-jähriges Dienstjubiläum

Petra Andreas, Professur für Ernährung in Prävention und Therapie; Christine Marnet, Abt. D4; Jörg Risius, Hochschulrechenzentrum; Ute Stein, Abt. D5; Jürgen Wagner, Universitätsbibliothek; Jens Weber, FB 10, Versuchstierhaltung – Biochemisches Institut; Birgit Weleda, Professur für Ernährung des Menschen.

25-jähriges Dienstjubiläum

Sabine Biedenkopf, FB 10, Institut für Virologie; Dr. Christian Borsch, Professur für Ernährung und Immunsystem; Bettina Ferrara, Verrechnungskostenstelle Reinigung; Stefanie Garkisch, Professur für Pädiatrische Neurologie, Muskelkrankungen und Sozialpädiatrie; Prof. Karl Gegenfurtner Ph.D., FB 06, Professur für Allgemeine Psychologie; Michaela Heller, Präsidialbüro; Simon Hirschmann, UB-Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft; Anke Huber-Bencheda, Abt. C2 und C4; Martina König-Döhmer, FB 08, Professur für Anorganische Molekülchemie mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Chemie und Energiespeicherung angenommen.

FB 08

Dr. rer. nat. Franz Baumdicker, Eberhard Karls Universität Tübingen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Big Data Analytics mit dem Schwerpunkt Bioinformatik angenommen.

PD Dr. rer. nat. Gregor Kieslich, Technische Universität München, hat den Ruf auf die W2-Professur für Anorganische Molekülchemie mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Chemie und Energiespeicherung angenommen.

Dr. rer. nat. Hanno Seebens, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Modellierung biologischer Systeme erhalten.

FB 10

Dr. med. vet. Ann-Sophie Braun, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit

Aus dem Dienst ausgeschieden

Heike Banholzer, Universitätsbibliothek; Dagmar Dörfler, Dez. E3, Facility-Management, Facility-Services; Pia Marie Eiff-Schmitt, Dez. E3; Valentina Elli, Interdisziplinäres Forschungszentrum; Dr. Herbert August Fritz, FB 05, Institut für Romanistik; PD Dr. habil. Livia Gaudino-Fallegger, FB 05, Institut für Romanistik; Gunther Giebler, FB 09, Lehr- und Forschungseinheit Oberer Hardthof; Dr. Thomas Göddenhenrich, FB 07, Institut für Angewandte Physik; Michael Haas, Institut für Veterinär-Physiologie und -Biochemie; Lothar Hähnsen, FB 10, AG Biomathematik und Datenverarbeitung; Margit Keßler, FB 10, Professur für Milchwissenschaften; Johannes Laufer, FB 09, Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt; Sabine Margolf, FB 06, Professur für Allg. Psychologie; Birgit Meier, Professur für Zahnerhaltungskunde; Anette Netsch, FB 10, Professur für Klinische und Veterinärmedizinische Virologie; Kvetoslava Pica, FB 08, Institut für Physikalische Chemie; Helga Plüddemann, FB 11, Dekanat; Dr. Peter Reuter, Leitung Universitätsbibliothek; Ralf Sack, FB 08, Feinmechanische Werkstatt; Diana Schmidt, Dez. E, Abt. E3; Rita Sieber, Universitätsbibliothek, Medienerwerbungs- und -katalogisierung; Susanne Vasoldt-Kröckel, FB 08; Gabriele Weber, FB 10, Professur für Kleintierchirurgie; Marie Renate Zitzlaff, Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie.

Verstorbene

Michael Friedrich, Gärtner im Dezer-nat E, ist am 17. Juni 2025 im Alter von 60 Jahren verstorben.

Prof. Dr. med. Konrad Schwemmler, Professor für Allgemein Chirurgie mit den Schwerpunkten für Abdominal- und Thoraxchirurgie, ist am 14. August 2025 im Alter von 90 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage: www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe